

**Teil C**

**Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)**

**C. a) Mitteilungen** **Seiten C 1 – C 8**

- 01) Kyjiws Bürgermeister Dr. Vitali Klitschko mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2025 ausgezeichnet
- 02) Heimattage zu Pfingsten sind Zeichen der lebendigen Heimat. „Brauchtum und Tradition mit Geist erfüllen“
- 03) „Ein Europäer mit Herz, Haltung und Herkunft“. Namensbeitrag von Stephan Mayer MdB zum 60. Geburtstag von Dr. Bernd Fabritius
- 04) „8. Mai war Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – aber für viele kein Tag der Freiheit“. Erinnerung an Opfer von Flucht, Vertreibung und kommunistischer Repression ebenfalls nötig

**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften und ausgewählte Pressemitteilungen von paperpress zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin**

Seiten C 9 – C 84

➤ **Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 9 – C 17)

- 01) „changing - Stillstand ist eine Illusion“ - Schüler des Heinz-Berggruen-Gymnasiums präsentieren Fotoprojekt in der Kommunalen Galerie Berlin
- 02) Bezirksamt beschließt neue Geschäftsverteilung
- 03) Einweihung der Gedenktafel für den Unternehmer und Charlottenburger Stadtverordneten Prof. Dr. Adolph Frank (1834-1916)
- 04) Projektfonds #2030: Förderung für bezirkliche Projekte rund um die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen
- 05) 40 Jahre Städtepartnerschaft: Karmiels Bürgermeister zu Besuch in Charlottenburg-Wilmersdorf
- 06) Lesung am Denkmal für das Vernichtungslager Treblinka – Zum Gedenken an Bildhauer Vadim Sidur
- 07) Bezirksamt gedenkt Dr. Magnus Hirschfeld
- 08) Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf: Jetzt Projektförderung für 2025 beantragen

➤ **Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 18 - C 23)

- 01) Einladung zur Kranzniederlegung am 17.06.2025
- 02) 30 Jahre Spiegelwand auf dem Hermann-Ehlers-Platz – Gedenkstunde am 11.06.2025
- 03) Jetzt beteiligen: Vorbereitungen für die Interkulturelle Wochen in Steglitz-Zehlendorf starten

- 04) Neuer Podcast „Spuren des Kolonialismus: Die Pfaueninsel“
- 05) Bezirksstadträtin für Bildung und Kultur Cerstin Richter-Kotowski empfing Ukrainischen. Botschafter Oleksii Makeiev in der Helene-Lange-Schule in Steglitz

➤ **Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 24 – C 37)

- 01) Ideen für die Zukunft des John-F.-Kennedy-Platzes
- 02) Ausstellung „Berlin eins – Die Neunziger“
- 03) 650 Jahre Lichtenrade: kostenlose Stadtrundfahrten im BVG-Oldtimer-Bus
- 04) Tempelhof-Schönebergs Partnerstädte auf dem Nachbarschaftsfest
- 05) Neue Sonderausstellung am Informationsort Schwerbelastungskörper
- 06) Hitzeschutz-Spaziergang beim Tempelhofer NachbarSchatz
- 07) Nachbarschaftsfest 2025 findet zum 7. Mal statt
- 08) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann begrüßt Stärkung des Mercedes-Standorts in Marienfelde
- 09) Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren

➤ **Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin** (Seiten C 38 – C 84)

- 01) Was folgt auf „Aura“? Langenscheidt sucht wieder das Jugendwort des Jahres. Von Ed Koch
- 02) Kann weg. Von Ed Koch
- 03) Bis zum Endsieg. Von Ed Koch
- 04) Männersache. Von Ed Koch
- 05) Exkursion nach Berlin in Sachen Energiewende. Zusammenstellung und Kommentierung von Ed Koch
- 06) KW 21 (19. bis 25.05.2025) – Gerade jetzt! Von Ed Koch
- 07) KW 21 (19. bis 25.05.2025) – 126 Tage Amoklauf. Von Ed Koch
- 08) Kulturförderung. Zusammenstellung und Kommentierung von Ed Koch
- 09) Überfällige Initiativen. Von Ed Koch
- 10) Arm, aber happy. Von Ed Koch
- 11) KW 20 (12. bis 18.05.2025) Fassungslos / Ehrenwerte Ziele / Was noch? / Noch was? Von Ed Koch
- 12) Die Frage des Tages. Von Ed Koch
- 13) Lars Allmächtig. Von Ed Koch
- 14) Starke Partner. Kommentierung von Ed Koch
- 15) Noch 'ne Befreiung. Von Ed Koch
- 16) KW 19 (05. bis 11.05.2025). Von Ed Koch
- 17) „Wir sind alle Kinder des 8. Mai.“
- 18) 80 Jahre später
- 19) Neue Partnerstadt für Berlin. Von Ed Koch
- 20) Lehrstunden der Demokratie. Von Ed Koch
- 21) Neue Partnerstadt für Berlin. Von Ed Koch

- 22) Nur noch einen Schritt. Von Ed Koch
- 23) Trumps neues Zuhause. Von Ed Koch
- 24) Der dritte Mann / Faschisten unter sich. Von Ed Koch

**C. c) Berichte**

**Seite C 85**

- 01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21. 03.2025

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

**Seite C 86**

***Keine Berichte***

**C. e) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

**Seite C 87**

***Keine Berichte, aber siehe unter C 1. Mitteilungen***

Teil C

**C. a) Mitteilungen**

**Seiten C 1 – C 13**

**01) Kyjiws Bürgermeister Dr. Vitali Klitschko mit Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2025 ausgezeichnet**

01.06.2025,

18:30

Uhr



(v.l.n.r.): Hessischer Ministerpräsident Boris Rhein, Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius, Dr. Vitali Klitschko, Bürgermeister von Kyjiw, Peter Beuth, Staatsminister a.D. und Jurymitglied des Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2025, und Oberbürgermeister Mike Josef - Preisverleihung Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2025 © Stadt Frankfurt am Main, Foto: Martin Leissl

**Auszeichnung für unerschütterlichen Einsatz für Freiheit, Menschenrecht und Demokratie – Klitschko: „Die Auszeichnung steht für alle Einwohner Kyjiws, für das ganze ukrainische Volk.“**

Die Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen hat am Sonntag, 1. Juni, Dr. Vitali Klitschko, Bürgermeister der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw, mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis ausgezeichnet. Bei dem feierlichen Festakt in der Frankfurter Paulskirche wurde er für seinen unermüdlichen Einsatz für Frieden und Freiheit, Menschenrechte, Demokratie sowie die Unabhängigkeit und Souveränität der Ukraine vor rund 650 Gästen geehrt. Im Anschluss an die Preisverleihung hat sich Vitali Klitschko im Beisein von Oberbürgermeister Mike Josef ins Goldene Buch der Stadt Frankfurt am Main eingetragen.

Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius würdigte den Preisträger in seiner Laudatio: „Vitali Klitschko hat sich entschieden, Verantwortung zu übernehmen – für seine Heimat, seine Brüder und Schwestern in der Ukraine, für Freiheit und für Menschenrechte. Er ist ein

## **Seite C 2 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Vorbild für alle Ukrainerinnen und Ukrainer, für uns alle. Er steht sinnbildlich für alle Menschen, die trotz allem den Glauben an Frieden und Freiheit nicht verlieren. Vitali Klitschko hat Kampfgeist, er gibt nicht auf, er stellt sich all' den großen Herausforderungen. Das bewundere ich wirklich sehr.“ In seiner Rede verwies Pistorius ebenfalls darauf, dass der Weg zur und der Erhalt der liberalen Demokratie, von Einheit und Freiheit eine dauerhafte Herausforderung sei und immer wieder verteidigt werden müsse – jeden Tag von jeder und jedem von uns. „Dies ist nur aus einer Position der Stärke heraus möglich. Wir müssen uns wieder wehrhaft machen, damit unsere Kinder in unserem Land, in ganz Europa weiterhin in Frieden leben können.“

Als langjähriges Jurymitglied des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises dankte Staatsminister a.D. Peter Beuth, der den erkrankten Stiftungsvorsitzenden Dr. Christean Wagner vertrat, Vitali Klitschko im Namen der Stiftung für „seine Standhaftigkeit und seinen Einsatz als mutiger Verteidiger von Recht, Freiheit und Demokratie – für die ukrainische Bevölkerung und für seine Stadt – die er nicht erst seit Beginn der russischen Invasion beweist.“ Klitschko sei das Symbol des Widerstands und genieße nicht nur deshalb in seiner Heimat, aber auch im europäischen Ausland, hohes Ansehen und Vertrauen.

Für den in Belowodsk (Sowjetunion, heute Kirgisistan) geborenen Klitschko, der seit 2014 das Amt des Bürgermeisters der ukrainischen Hauptstadt Kyjiw bekleidet, hat der Preis einen hohen Stellenwert, wie er in seiner Dankesrede betonte: „Die Auszeichnung steht für alle Einwohner Kyjiws, für das ganze ukrainische Volk.“ In diesem Zusammenhang erinnerte Klitschko daran, dass es jeden Tag Angriffe gibt, bei denen täglich Ukrainerinnen und Ukrainer verletzt werden und sterben – Soldaten und Zivilisten. Wie dieser Krieg endet werde über die ganze Zukunft Europas entscheiden. „Aber wir stehen gemeinsam Seite an Seite, wir kämpfen weiter für Freiheit und für unsere Stadt, für die Zukunft der Ukraine. Ich bedanke mich herzlich für die Hilfe und Unterstützung Deutschlands für unser Land.“

Wie wichtig das Wirken von Menschen wie Vitali Klitschko ist, brachte Boris Rhein, Hessischer Ministerpräsident, in seiner Ansprache auf den Punkt: „Dr. Vitali Klitschko erinnert uns daran, dass universelle Menschenrechte, Frieden und ein gutes Zusammenleben der Völker keine Selbstverständlichkeit sind. Wir müssen dafür ständig neu eintreten und sie verteidigen. Sein Einsatz für die Freiheit und Demokratie in der Ukraine ist beispielhaft.“

Dies unterstrich auch Oberbürgermeister Mike Josef, der die Preisverleihung feierlich eröffnete, und aufzeigte, welch' hohen Stellenwert der Einsatz für demokratische Werte, Frieden und Freiheit in unserer heutigen Zeit habe. „Vitali Klitschko verkörpert den Kampf für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Diesen Kampf hat er sich nicht ausgesucht, er wurde seinem Land von der aggressiven Putin-Diktatur aufgezwungen. Frankfurt steht an seiner Seite. Deutschland steht an der Seite der Ukraine. Wir alle stehen an der Seite derer, die für eine freie und friedliche Zukunft kämpfen mit Herz, Haltung und Hoffnung. Ich gratuliere Vitali Klitschko zu dieser hochverdienten Auszeichnung – danke für seine Stärke, seinen Einsatz und sein Vorbild.“

Zum Schluss des Festaktes sprach Peter Beuth auch einige mahnende Worte aus: „80 Jahre Frieden in Deutschland und den meisten europäischen Staaten könnte viele in dem Irrglauben der Selbstverständlichkeit eines friedlichen Miteinanders bestärken. Frieden ist aber leider nicht selbstverständlich.“ Er wies darauf hin, dass Friedensfähigkeit die Verteidigungsfähigkeit voraussetze: „Hier können und müssen wir von der Ukraine lernen. Dieses Land ist eindrucksvolles Vorbild an Mut, am Ende auch das eigene Leben für das eigene Land einzusetzen.“ Auch deshalb gebe es kaum einen würdigeren Preisträger des diesjährigen Franz-Werfel-Menschenrechtspreises als Vitali Klitschko.

## **Seite C 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Mit ihrer Geschichte, ihrem Ambiente und ihrer Bedeutung für die Demokratiegeschichte Deutschlands bot die Paulskirche im Herzen Frankfurts den passenden Rahmen für die würdige Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises. Unter den Festgästen waren neben dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen und Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Dr. Bernd Fabritius, auch Mitglieder der diesjährigen Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises. Ebenfalls nahmen unter anderem Vadym Kostyuk, Generalkonsul der Ukraine, Abgeordnete des Europäischen Parlaments, des Deutschen Bundestags und des Hessischen Landtags, Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Verbands- und Stiftungswesen an der Veranstaltung teil.

Vitali Klitschko ist der zwölfte Preisträger des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises. Zu den Preisträgern zählten bislang unter anderen der Rumänische Staatspräsident Klaus-Werner Iohannis, Bundespräsident a.D. Dr. Joachim Gauck, der Historiker und Publizist Prof. Dr. Michael Wolffsohn, die Bürgerrechtlerin, Schriftstellerin und Dokumentarfilmerin Freya Klier und die Schriftstellerin und Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller.

Die Jury des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises bilden Personen aus Wissenschaft, Forschung, Medien und dem politischen Leben. Der diesjährigen Jury gehören Dr. Christean Wagner als Vorsitzenden der Stiftung, Staatsminister a.D. Peter Beuth, der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, der Frankfurter Stadtrat Dr. Bernd Heidenreich, der Hessische Landtagsabgeordnete Andreas Hofmeister, der ehemalige Europaabgeordnete Milan Horáček, der Historiker Prof. Dr. Manfred Kittel, der Parlamentarische Staatssekretär a.D. Hartmut Koschyk sowie die ehemalige Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen, Gudrun Osterburg (ehemalige Vorsitzende des Fördervereins), an.

Mehr über die Arbeit der Stiftung findet sich unter [z-g-v.deExternal Link](#). Weitere Informationen zum Franz-Werfel-Menschenrechtspreis gibt es unter [franz-werfel-menschenrechtspreis.deExternal Link](#).

<https://frankfurt.de/aktuelle-meldung/meldungen/kyjiws-buergermeister-dr-vitali-klitschko-mit-franz-werfel-menschenrechtspreis-2025-ausgezeichnet/>

02) Heimattage zu Pfingsten sind Zeichen der lebendigen Heimat.  
„Brauchtum und Tradition mit Geist erfüllen“



Pressemitteilung

**Heimattage zu Pfingsten sind Zeichen  
der lebendigen Heimat**  
„Brauchtum und Tradition mit Geist erfüllen“

Jahr für Jahr finden zu Pfingsten die großen Heimattage einiger im Bund der Vertriebenen organisierten Landsmannschaften statt. Immer dabei sind die Sudetendeutsche Landsmannschaft mit dem Sudetendeutschen Tag und der Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland mit seinem Heimattag. In diesem Jahr begeht auch die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien ihr Deutschlandtreffen am Pfingstfest.

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius erklärt dazu: „Die Heimattage gerade zu Pfingsten zeigen, dass aus Geist Gemeinschaft entsteht. Wo wir unsere kulturelle Identität pflegen, wo wir Brauchtum und Tradition mit Geist erfüllen, dort bleibt sie lebendige Heimat – für uns und kommende Generationen.“

Die Landsmannschaften laden alle Interessierten ein, die Veranstaltungen zu besuchen, am Kulturleben teilzuhaben, sich über ihre Arbeit zu informieren und in den Dialog einzutreten.

**75. Sudetendeutscher Tag vom 6. bis 8. Juni 2025 in Regensburg**

**Motto: „Aus Krieg und Vertreibung lernen. Für Frieden und Freiheit kämpfen“**

Programm und weitere Informationen unter:

<https://www.sudeten.de/aktuelles/75-sudetendeutscher-tag-in-regensburg>

**75. Heimattag der Siebenbürger Sachsen vom 6. bis 9. Juni 2025  
in Dinkelsbühl**

**Motto: „Zusammen Seite an Seite“**

Programm und weitere Informationen unter:

<https://www.siebenbuenger.de/zeitung/artikel/verband/26007-das-programm-des-heimattages-zusammen.html>

**40. Deutschlandtreffen der Schlesier vom 6. bis 8. Juni 2025 in  
Hannover**

**Motto: „Schlesien. Gemeinsam. Zukunft“**

Programm und weitere Informationen unter:

<https://www.landsmannschaft-schlesien.de/06-08-2025-deutschlandtreffen-der-schlesier-2025/>

28. Mai 2025

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



03) „Ein Europäer mit Herz, Haltung und Herkunft“. Namensbeitrag von Stephan Mayer MdB zum 60. Geburtstag von Dr. Bernd Fabritius



Pressemitteilung

## „Ein Europäer mit Herz, Haltung und Herkunft“

Namensbeitrag von Stephan Mayer MdB  
zum 60. Geburtstag von Dr. Bernd Fabritius

Am 14. Mai 2025 feiert Dr. Bernd Fabritius, Präsident des Bundes der Vertriebenen, seinen 60. Geburtstag. Als BdV-Vizepräsident gratuliere ich stellvertretend für das Präsidium herzlich zu diesem besonderen Anlass und möchte gleichzeitig auch persönlich das nun schon so viele Jahre währende Wirken eines Mannes würdigen, dessen Leben und Engagement beispielhaft für Heimatpolitik, grenzüberschreitende Verständigung und das europäische Miteinander stehen.

Geboren 1965 im siebenbürgischen Agnetheln, wurde Bernd Fabritius früh mit den Herausforderungen des Lebens als Angehöriger einer nationalen Minderheit konfrontiert. Die Ceaușescu-Diktatur in Rumänien war geprägt von Entrechtung, Diskriminierung und dem Versuch, kulturelle Identitäten auszulöschen. Das galt sowohl für die Mehrheitsgesellschaft als auch, gravierend deutlicher, für die Angehörigen der verschiedenen Minderheiten. „Ich wurde aus Schlangen vor Lebensmittelgeschäften geschubst, weil man meinen deutschen Akzent erkannt hat“, so erinnert er sich an seine Jugendjahre.

1984 gelang seiner Familie nach jahrelangem Kampf die Aussiedlung nach Deutschland. Ein neues Zuhause fanden sie in Bayern – genauer gesagt in Waldkraiburg, der ältesten „Vertriebenenstadt“ Deutschlands – im Herzen des Kreises Mühldorf a. Inn, das zu meinem Bundestagswahlkreis zählt.

Nach und nach wurden Land und Leute in Bayern für ihn zur neuen Heimat. Die Tatsache, dass dies für ihn niemals ein Gegensatz war, sondern eine Ergänzung bedeutete, spricht für eine Identität, die zutiefst europäisch ist.

### „Heimat ist die Topografie des Herzens“

Bernd Fabritius hat den Ausspruch geprägt: „Heimat ist die Topografie des Herzens.“ Das ist die verbale Verdichtung eines ungemein positiven Heimatbegriffes, der weiten Raum zur Definition bietet und in dem sich die geografische Herkunft, die Verortung in der Familie, im Glauben, in der Kultur und in der Volksgruppe, aber auch etwa die Gerüche der heimischen Küche wiederfinden können.

Diese doppelte Verwurzelung – in Siebenbürgen und in Deutschland – prägt sein Leben, seine Haltung und sein Handeln. Für Fabritius bedeutet Heimat nicht nur Herkunft, sondern auch Verantwortung. Er ist stolzer Bayer, politisch engagierter Deutscher, überzeugter Europäer, aber vor allem ist und bleibt er Siebenbürger Sachse.

Diese Volksgruppenidentität ist keine Folklore, sondern lebendige Grundlage seines politischen und gesellschaftlichen Wirkens. Es ist für ihn die Gemeinschaft, „die Heimat ist, in der man lacht, trauert und versteht“.

13. Mai 2025

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urheberbenennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



### ***Überzeugter und überzeugender Brückenbauer***

Ob als Vorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen (2007-2015, danach bis 2018 Verbandspräsident), als Präsident des Bundes der Vertriebenen (seit 2014) oder als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten (2018-2022 und seit 2025): Stets hat Fabritius gezeigt, wie sehr ihm der Brückenbau am Herzen liegt. Es zählt zu seinen großen Stärken, auch Menschen mit unterschiedlichen Meinungen und Überzeugungen zeigen zu können, wo ihre Gemeinsamkeiten liegen. Auf die Art ist es ihm immer wieder gelungen, in einem politisch sensiblen Feld mit großem Fingerspitzengefühl Verständnis zu fördern – gerade auch im Umgang mit den Herkunftsländern der Vertriebenen.

Sein diplomatisches Geschick zeigt sich vor allem in der Entspannung der Beziehungen des BdV zu unseren östlichen Nachbarn. Wo einst Konfrontation dominierte, setzte Fabritius auf ehrliche Gespräche, auf „Versöhnung durch Wahrheit“ und auf das Aufarbeiten gemeinsamer Geschichte, ohne diese zu instrumentalisieren.

### ***Wichtige innenpolitische Akzente – Ächtung von Vertreibungen***

Auch innenpolitisch hat sich Bernd Fabritius immer wieder hervorgetan – nicht zuletzt als erfolgreicher Fürsprecher für die Interessen der Spätaussiedler. Unter seiner Führung hat sich der BdV erfolgreich für eine weitere Reform des Bundesvertriebenengesetzes eingesetzt. Immer wieder thematisiert er die dringend notwendige Reform des Fremdentengesetzes. Dies zeugt von seinem unermüdlichen Einsatz für Gerechtigkeit und die Anerkennung des Kriegsfolgeschicksals. Dabei ging es ihm stets um Teilhabe, Würde und Respekt gegenüber Schicksalen und Lebensleistungen.

In all seinen Ämtern, aber besonders während seiner Zeit im Deutschen Bundestag (2013-2017) und im Europarat hat er das Thema Heimat auf die internationale Ebene gehoben und dabei stets betont: „Vertreibung muss weltweit geächtet, verboten und bestraft werden.“ Vertreibung aus der Heimat bewertet er als eines der traumatischsten Erlebnisse, die einem Menschen widerfahren können.

### ***Authentischer Anwalt der Vertriebenen und der Minderheiten***

Sein Einsatz für Minderheitenrechte, kulturelle Vielfalt und die europäische Idee wurzelt in seiner eigenen Biografie – und macht ihn zu einem glaubwürdigen Anwalt all jener, die ihre Heimat verlassen mussten oder entrechtet wurden.

Seine Überzeugungen – klar, werteorientiert, aber stets offen für Entwicklung – machen ihn zu einem politischen Gestalter, der Tradition nicht als Widerspruch zur Moderne begreift. Es ist dieses Zusammenspiel aus Herkunft, Haltung und Handlungswille, das Bernd Fabritius in besonderer Weise auszeichnet.

Zu seinem 60. Geburtstag danken wir Dr. Bernd Fabritius für seinen unermüdlichen Dienst an der Gemeinschaft und wünschen ihm Gottes Segen für viele weitere Jahre. Sein Leben steht beispielhaft für das,

was es heißt, Verantwortung zu übernehmen – aus der Geschichte heraus, für die Gegenwart und mit Blick auf die Zukunft.

Herzlichen Glückwunsch, lieber Dr. Bernd Fabritius!

*Stephan Mayer MdB*



Dr. Bernd Fabritius (li.) und Stephan Mayer (re.) empfangen die noch amtierende Bundesministerin Nancy Faeser (2. v. li.) und die Bayerische Schirmherrschaftsministerin Ulrike Scharf (2. v. re.) beim Jahresempfang am 8. April 2025.- Aufnahme: BdV/bundesfoto.

- 04) „8. Mai war Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – aber für viele kein Tag der Freiheit“. Erinnerung an Opfer von Flucht, Vertreibung und kommunistischer Repression ebenfalls nötig



Pressemitteilung

## „8. Mai war Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – aber für viele kein Tag der Freiheit“ Erinnerung an Opfer von Flucht, Vertreibung und kommunistischer Repression ebenfalls nötig

**Am 8. Mai 1945 endete mit der Kapitulation der Wehrmacht der Zweite Weltkrieg in Europa. Zum 80. Jahrestag erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius:**

Der 8. Mai 1945 war der Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus – aber für viele kein Tag der Freiheit.

Das Kriegsende markiert das Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Das verbrecherische Regime, das mit Krieg, Terror und vor allem mit dem Holocaust unermessliches Leid über Europa gebracht hatte, wurde besiegt. In dieser Befreiung vom Nationalsozialismus wurzeln unser heutiges demokratisches Deutschland und das vereinte Europa.

Doch nicht für alle Menschen brachte dieser Tag auch die Freiheit. Rund 15 Millionen Deutsche waren auf der Flucht oder wurden gewaltsam aus ihrer angestammten Heimat vertrieben – häufig unter dem Vorwand zukünftiger Konfliktvermeidung, tatsächlich aber aus Rache oder politischem Kalkül. Frauen wurden Opfer massenhafter sexualisierter Gewalt, viele Zivilisten zur Zwangsarbeit deportiert. Weit mehr als zwei Millionen Deutsche fanden durch Flucht und Vertreibung den Tod oder blieben bis heute vermisst.

Gleichzeitig gerieten viele Völker, darunter auch die Deutschen in der SBZ und DDR sowie die in ihrer Heimat verbliebenen Deutschen, in den Einflussbereich der stalinistischen Sowjetdiktatur.

Der 8. Mai ist und bleibt ein wichtiger Tag des Gedenkens. Aber er darf nicht einseitig verstanden werden. Erinnerung braucht Wahrhaftigkeit und vor allem keine Schlussstrich-Debatten. Dazu gehört auch das Gedenken an die Opfer von Flucht, Vertreibung und kommunistischer Repression. Nur so entsteht eine vollständige, gerechte Erinnerungskultur.

7. Mai 2025

Herausgeber:  
BdV-Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Telefon +49 (0)228 81007-0  
Telefax +49 (0)228 81007-52

Hauptstadtvertretung:  
Stresemannstraße 94  
10963 Berlin

Pressestelle:  
Telefon +49 (0) 228 81007-28/-26  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Beiliegende Fotos dienen ebenfalls der redaktionellen Verwertung bzw. der Veröffentlichung. Bitte beachten Sie die Urhebernennung sowie ggf. weitere Hinweise im Text. Sollten Sie weitere Fotomotive wünschen, sprechen Sie uns unter den genannten Kontaktdaten an. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.



### **Lesen Sie zum Thema auch:**

Hubertus Knabe: Tag der Befreiung? Das Kriegsende in Ostdeutschland. (München) LMV (Langen Müller Verlag) (2025). – 351 Seiten. ISBN 978-3-7844-3740-8. Euro 25,00.

(Aktualisierte Neuauflage des 2005 im Propyläen Verlag erschienenen Buches).

**C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften** **Seiten C 9– C 84**

**Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 9 – C 17)

**Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

[presse@charlottenburg-wilmersdorf.de](mailto:presse@charlottenburg-wilmersdorf.de)

**01) „changing - Stillstand ist eine Illusion“ - Schüler des Heinz-Berggruen-Gymnasiums präsentieren Fotoprojekt in der Kommunalen Galerie Berlin**



*Bild: Brenda Zerfaß*

**Pressemitteilung vom 28.05.2025**

Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz eröffnet am **Donnerstag, 5. Juni 2025, um 18 Uhr** die Ausstellung „changing – Stillstand ist eine Illusion“ in der Kommunalen Galerie Berlin. Die Schau ist bis **Sonntag, 31. August 2025**, zu sehen.

Im Rahmen eines Gedankenaustauschs über Veränderungen in sozialen und ökologischen Strukturen begaben sich die Schülerinnen und Schüler zweier Kunstleistungskurse im Fach Bildende Kunst am Heinz-Berggruen-Gymnasium in Zusammenarbeit mit der Ostkreuzschule für Fotografie auf eine fotografische Entdeckungsreise. Sie öffneten ihre Augen für die vielfältigen Veränderungen in ihrer Umgebung, beobachteten deren Auswirkungen auf unser Leben und hielten ihre Entdeckungen in eindrucksvollen Bilderreihen fest.

## **Seite C 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Die Ausstellung gewährt Einblicke in die Sichtweisen einer neuen Generation. In erfindungsreichen Aufnahmen offenbaren sich ganz persönliche Zugänge zu einer Welt, in der sich globale Themen auch im privaten Mikrokosmos widerspiegeln. Was oder wer befindet sich im Wandel? Wo und wie zeigen sich die Auswirkungen dieser Veränderungen? Die Fotografien zeigen eine inhaltliche Annäherung an diese grundlegenden Fragen und beeindrucken zugleich durch ihre fotografisch-technische Raffinesse.

Die Eröffnung der Ausstellung wird von der BigBand des Heinz-Berggruen-Gymnasiums unter der Leitung von Claudia Rocca begleitet. Die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrenden der Ostkreuzschule für Fotografie und des Gymnasiums werden anwesend sein.

Der Eintritt zur Veranstaltung ist kostenfrei und eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Detaillierte Informationen zur Ausstellung sind auf der [Webseite der Kommunalen Galerie](#) zu finden.

### **Ausstellung changing. Stillstand ist eine Illusion**

Eröffnung: 05. Juni 2025, 18 Uhr

Ausstellungsdauer: 6. Juni bis 31. August 2025

Kommunalen Galerie Berlin

Hohenzollerndamm 176

10713 Berlin

Im Auftrag

Blümlein

## **02) Bezirksamt beschließt neue Geschäftsverteilung**



*Bild: BACW/von Kentzinsky*

### **Pressemitteilung vom 23.05.2025**

Das Bezirksamt hat die Geschäftsverteilung vorübergehend neu geregelt. Bezirksstadtrat Arne Herz, Leiter der Abteilung Bürgerdienste und Soziales, übernimmt zusätzlich das Ressort Gesundheit. Bezirksstadtrat Christoph Brzezinski, Leiter der Abteilung Stadtentwicklung, Liegenschaften und IT übernimmt das Ressort Jugend.

## **Seite C 11 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Die Neuverteilung wurde notwendig, da die Leitung der bisherigen Abteilung Jugend und Gesundheit neu besetzt werden musste. Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Charlottenburg-Wilmersdorf hat den bisherigen Abteilungsleiter Detlef Wagner vorzeitig abberufen. Bis zur Wahl einer Nachfolgerin oder eines Nachfolgers durch die BVV übernehmen Arne Herz und Christoph Brzezinski die Aufgaben in ständiger Vertretung.

Im Auftrag  
Räsch

### **03) Einweihung der Gedenktafel für den Unternehmer und Charlottenburger Stadtverordneten Prof. Dr. Adolph Frank (1834-1916)**

#### **Pressemitteilung vom 21.05.2025**

Eine Gedenktafel für Prof. Dr. Adolph Frank weihet Judith Stückler, Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung Charlottenburg-Wilmersdorf, am **Freitag, den 30. Mai 2025, um 12 Uhr** gemeinsam mit Gästen aus Klötze und Staßfurt (Sachsen-Anhalt) ein. Die Tafel wird im Beisein der Gedenktafelkommission vor dem Haus Bismarckstraße 10 (Charlottenburg) angebracht.

Adolph Frank (1834–1916) war ein bedeutender Chemiker, Unternehmer und langjähriges Mitglied der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung. Er entwickelte industrielle Verfahren zur Herstellung von Kunstdünger, erfand das braune Glas zum Schutz des Bieres gegen Sonnenlicht und setzte sich als Stadtverordneter für moderne Infrastruktur wie Gaslaternen und städtische Gaswerke ein. Für seine Verdienste erhielt er hohe Auszeichnungen, darunter den Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse.

Die Tafel erinnert an seinen Wohnort von 1910 bis zu seinem Tod 1916. Das ursprüngliche Gebäude wurde später durch einen Neubau ersetzt, in dem heute das Charlottenburger Innovationszentrum (CHIC) untergebracht ist.

Frank, der aus einer jüdischen Familie stammte, war auch sozial engagiert und gründete gemeinsam mit seiner Frau die Meta-Frank-Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Kinder. Eine nach ihm benannte Straße wurde 1938 während des Nationalsozialismus umbenannt. Heute erinnern auch Orte in Staßfurt und Klötze an sein Lebenswerk.

Der Text der Gedenktafel lautet:

In dem früher hier stehenden Haus lebte  
von 1910 bis 1916

Prof. Dr. Adolph Frank  
(20.1.1834 – 30.5.1916)

Der Chemiker und Unternehmer entwickelte unter Anderem industrielle Verfahren zur Herstellung von Kunstdünger für die Landwirtschaft. Von 1878 bis 1916 war er Mitglied der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung. Ihm zu Ehren wurde 1918 eine Straße benannt, die die Nationalsozialisten wegen seiner jüdischen Herkunft 1938 in Heubnerweg umbenannten.

Im Auftrag  
Räsch

**04) Projektfonds #2030: Förderung für bezirkliche Projekte rund um die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen**

**Pressemitteilung vom 21.05.2025**

Engagierte Initiativen, Bildungseinrichtungen und Vereine können **ab sofort bis Donnerstag, 30. Oktober 2025**, eine Förderung von bis zu 2.000 Euro aus dem Projektfonds #2030 der Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (SBNE) des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf beantragen. Gefördert werden lokale Bildungs- und Öffentlichkeitsprojekte, die sich mit den 17 Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 beschäftigen.

Die Agenda 2030 ist ein globaler Aktionsplan der Vereinten Nationen, der 2015 von allen Mitgliedstaaten verabschiedet wurde. Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 weltweit eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung zu erreichen und ein menschenwürdiges Leben für alle zu ermöglichen, während die natürlichen Lebensgrundlagen bewahrt werden. Im Mittelpunkt stehen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs), die einen gemeinsamen Rahmen für die globale Entwicklungs- und Umweltpolitik bilden.

Mit dem Projektfonds #2030 möchte das Bezirksamt das lokale Engagement für Nachhaltigkeit stärken, die Vernetzung von Initiativen fördern und globale Zusammenhänge auf bezirklicher Ebene sichtbar und erfahrbar machen.

Wie bezirkliches Engagement konkret aussehen kann, zeigen zahlreiche bereits geförderte Projekte, die auf der Website der [SBNE](#) vorgestellt werden. Dort finden Interessierte auch das Antragsformular sowie weitere Informationen zur Antragstellung.

**Hintergrund**

Charlottenburg-Wilmersdorf engagiert sich aktiv für die Umsetzung der Agenda 2030 und der 17 Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene. Die Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (SBNE) des Bezirksamtes koordiniert und unterstützt zahlreiche Projekte, Initiativen und Bildungsangebote, um nachhaltiges Denken und Handeln im Bezirk zu fördern. Ziel ist es, globale Herausforderungen durch lokale Maßnahmen anzugehen und die Bürgerinnen und Bürger sowie die Verwaltung für nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren.

**Kontakt**

Lidia Perico  
Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin  
Abteilung Ordnung, Umwelt, Straßen und Grünflächen  
Stabsstelle Bildung für nachhaltige Entwicklung (SBNE)  
Tel. (030) 9029-12014  
[www.sbne.de](http://www.sbne.de)

Im Auftrag  
Blümlein

**05) 40 Jahre Städtepartnerschaft: Karmiels Bürgermeister zu Besuch in  
Charlottenburg-Wilmersdorf**



Buddy-Bär-Projekt.- Bild: BACW/von Kentzinsky

**Pressemitteilung vom 19.05.2025**

Aus Anlass des 40-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft mit Karmiel (Israel) ist diese Woche Karmiels Bürgermeister Moshe Koninsky zu Gast in Charlottenburg-Wilmersdorf. Höhepunkte des zweitägigen Besuchsprogramms sind eine gemeinsame Sitzung mit dem Bezirksamtskollegium unter Leitung von Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch und des israelischen Botschafters Ron Prosor in der israelischen Botschaft sowie die Einweihung eines Gedenksteins im Spielhaus Schillerstraße in Charlottenburg.

Der Gedenkstein, ein Kooperationsprojekt von den Kinder- und Jugendparlamenten beider Seiten, erinnert an die unter dem Naziregime deportierten Kinder und Jugendlichen. Auf Einladung von Gideon Joffe, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, und in Anwesenheit von Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, werden beide Bürgermeister den Stein feierlich enthüllen. Zudem wird sich Moshe Koninsky anlässlich des runden Jubiläums der Städtepartnerschaft in das Goldene Buch von Charlottenburg-Wilmersdorf eintragen.

Zeitgleich werden auf Einladung des Kinder- und Jugendparlaments des Bezirks auch diesmal wieder Kinder und Jugendliche aus Karmiel in Berlin weilen, um die gegenseitige Verbindung bei gemeinsamen Aktivitäten zu stärken und sich über künftige Projekte

## **Seite C 14 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

auszutauschen. Traditionell bestehen zwischen den Kinder- und Jugendparlamenten von Charlottenburg-Wilmersdorf und Karmiel enge Beziehungen, die die Städtepartnerschaft mit Leben füllen: So gestaltete man 2023/24 für die jeweils andere Seite einen großen Buddy-Bären, der schließlich in der Partnerstadt aufgestellt wurde – in Berlin im Rathaus Charlottenburg.

Im Auftrag  
Räsch

### **06) Lesung am Denkmal für das Vernichtungslager Treblinka – Zum Gedenken an Bildhauer Vadim Sidur**



*Bild: Antonia Braun*

### **Pressemitteilung vom 15.05.2025**

Zum Gedenken an den jüdisch-ukrainischen Bildhauer Vadim Sidur (1924–1986) veranstaltet die Universität Konstanz unter der Leitung von Renata Maydell eine Lesereise zu ausgewählten Werken des Künstlers im öffentlichen Raum. Die Idee dazu entstand im vergangenen Jahr anlässlich seines 100. Geburtstags. Die nächste Station der Reihe ist Charlottenburg: Am **Sonntag, den 18. Mai 2025**, um 11 Uhr findet eine Lesung am Denkmal für das Vernichtungslager Treblinka vor dem Amtsgericht Charlottenburg statt. Unterstützt wird die Veranstaltung vom Bezirksstadtrat Oliver Schruoffeneger.

Die Schauspieler Antonia Braun und Bernhard Hanuschik lesen Texte, die sich mit Sidurs Leben und Werk auseinandersetzen. Die Inhalte gewinnen vor dem Hintergrund aktueller Kriege und gesellschaftlichen Konflikten neue Relevanz.

Vadim Sidur, geboren in Dnepropetrovsk (heute Dnipro), wurde tief geprägt von den politischen und kriegserischen Katastrophen des 20. Jahrhunderts. Als Kind überlebte er die Hungersnot „Holodomor“ (1932/33), bei der Millionen Menschen in der Ukraine starben. Während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg verlor er zahlreiche Angehörige, wurde als Soldat schwer verwundet und blieb zeitlebens kriegsversehrt.

## **Seite C 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Nach dem Krieg fand Sidur in der Kunst einen Weg, das Erlebte zu verarbeiten. Seine Skulpturen, besonders die Anti-Kriegsplastiken, sind eindringliche Zeugnisse seines humanistischen Engagements und künstlerischen Widerstands gegen Gewalt, Krieg und politische Unterdrückung.

Die Lesung dauert etwa 45 Minuten, der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Lesereihe gastierte zuvor bereits in Offenburg, Würzburg, Düsseldorf und Kassel.

### **Ort**

#### **Skulptur „Treblinka“**

gegenüber dem Hauptportal des Amtsgerichts Charlottenburg  
Amtsgerichtsplatz 1  
14057 Berlin

Einführung: Renata von Maydell

Lesung: Antonia Braun und Bernhard Hanuschik

Im Auftrag

Räsch

## **07) Bezirksamt gedenkt Dr. Magnus Hirschfeld**



*Bild: BACW / von Kentzinsky*

### **Pressemitteilung vom 14.05.2025**

Anlässlich des 90. Todestages und zugleich 157. Geburtstages von Dr. Magnus Hirschfeld fand am **Mittwoch, 14. Mai 2025, um 14.30 Uhr** eine Gedenkveranstaltung an der Magnus-Hirschfeld-Stele gegenüber dem Rathaus Charlottenburg statt. Bezirksstadträtin Heike Schmitt-Schmelz erinnerte gemeinsam mit BVV-Vorsteherin Judith Stückler an den Arzt und Sexualwissenschaftler, der sich zeit seines Lebens für die Rechte queerer Menschen eingesetzt hat.

## **Seite C 16 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, der Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft und dem LSVD Berlin-Brandenburg durchgeführt. Weitere Grußworte sprachen die Ansprechperson der Landesregierung Berlin für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, Alfonso Pantisano, sowie ein Vertreter der französischen Botschaft und Hirschfelds Großnichte Gabriele Cohen.

Hirschfeld lebte und arbeitete in der heutigen Otto-Suhr-Allee in Charlottenburg. 1897 gründete er das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee, das sich für die Abschaffung des § 175 StGB und die gesellschaftliche Anerkennung homosexueller Menschen einsetzte.

Im Jahr 1933 zerstörten nationalsozialistische Studenten das von Hirschfeld geleitete Institut für Sexualwissenschaft und seine Schriften wurden bei der Bücherverbrennung auf dem Berliner Opernplatz vernichtet. Dr. Magnus Hirschfeld starb am 14. Mai 1935 im Exil in Nizza.

Im Auftrag  
Räsch

**08) Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf: Jetzt Projektförderung für 2025 beantragen**



**DEMOKRATIE  
BÜRO** CHARLOTTENBURG  
WILMERSDORF

*Bild: BACW*

### **Pressemitteilung vom 07.05.2025**

Gemeinnützige Organisationen können ab sofort Förderanträge für das Jahr 2025 im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ beim Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf einreichen. Gefördert werden Projekte, die Vielfalt, Toleranz und demokratische Teilhabe im Bezirk stärken. Die Antragsfrist endet am **Mittwoch, 28. Mai 2025**.

#### **Themenschwerpunkte für Charlottenburg-Nord und Mierendorff-Insel:**

- Projekte zum Empowerment von Jugendlichen (insb. im Kontext des Israel-Palästina-Konflikts)
- Projekte gegen Rassismus und Antiziganismus
- Projekte gegen andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Projekte gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus
- Projekte zur Stärkung gewaltfreier Konfliktbearbeitung und Friedenskompetenz

## **Seite C 17 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

### **Themenschwerpunkte für Charlottenburg (ohne Mierendorff-Insel), Grunewald, Halensee, Schmargendorf, Westend, Wilmersdorf:**

- Projekte gegen Antisemitismus bzw. zur Vielfalt jüdischen Lebens
- Projekte gegen Rassismus und andere Formen Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Projekte gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus
- Projekte im Themenfeld Vielfalt und Begegnung im Kiez
- lokale Formate zu Demokratie und Beteiligung

### **Die Zielgruppen umfassen:**

- Kinder und Jugendliche
- pädagogische Multiplikatoren und Lehrer
- Ehrenamtliche in der Nachbarschaft
- Betroffene von Diskriminierung und Marginalisierung

Der Förderzeitraum beginnt frühestens am Dienstag, 1. Juli 2025, und endet spätestens am Mittwoch, 31. Dezember 2025. Pro Projekt können bis zu 10.000 Euro beantragt werden (vorbehaltlich der Bewilligung von Fördermitteln). Alle Antragsunterlagen und weitere Informationen sind auf der [Webseite des Demokratiebüros](#) zu finden.

Vor der Antragstellung ist ein verpflichtendes Beratungsgespräch mit dem Demokratiebüro erforderlich. Anträge ohne vorherige Beratung werden nicht berücksichtigt.

### **Kontakt:**

Demokratiebüro Charlottenburg-Wilmersdorf  
Elisabeth Peters & Chimara Chester  
E-Mail: [demokratie-cw@stiftung-spi.de](mailto:demokratie-cw@stiftung-spi.de)  
Telefon: 030 / 9029-14783

### **Hintergrund:**

Das Demokratiebüro vereint die beiden „Partnerschaften für Demokratie“ Charlottenburg-Wilmersdorf und Charlottenburger Norden. Diese Partnerschaften stärken die Zusammenarbeit aller zivilgesellschaftlichen Akteur:innen im Bezirk. Ziel ist es, eine lokale Strategie zu entwickeln, die Vielfalt stärkt und Menschenfeindlichkeit bekämpft. Dafür vernetzt und schult das Büro lokale Initiativen. Gemeinsam entstehen neue Ansätze und Projekte, die erprobt werden. Die Fördermittel für 2025 werden von breit aufgestellten Bündnissen vergeben.

Im Auftrag  
Blümlein

**Steglitz – Zehlendorf** (Seiten C 18 – C 23)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

**Postanschrift:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

[presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

**01) Einladung zur Kranzniederlegung am 17.06.2025**

**Pressemitteilung vom 04.06.2025**

Aus Anlass der Wiederkehr des Jahrestages des Aufstandes am 17. Juni 1953 werden die Bezirksverordnetenversammlung und das Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin zum Gedenken an die Opfer am Dienstag, dem **17. Juni 2025, um 16:00 Uhr, am Freiheitskreuz auf der Potsdamer Chaussee** (Autobahnkreuz Zehlendorf) einen Kranz niederlegen.

Hierzu sind Sie herzlich eingeladen.

**xx) Bezirksbroschüre 25/26 - "Ein Wegweiser durch den Bezirk" ab sofort als Print- und Digitalversion erhältlich**

**Pressemitteilung vom 03.06.2025**

Die neue Ausgabe der Bezirksbroschüre für Steglitz-Zehlendorf ist ab sofort erhältlich. Der beliebte „Wegweiser durch den Bezirk“ steht allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern sowohl in einer handlichen Printversion als auch digital als PDF-Datei zur Verfügung.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Ausgabe stehen aktuelle Themen aus dem Bezirk, wie die Weiterentwicklung der Bildungs- und Kulturlandschaft, die vielfältigen Unterstützungsangebote für Familien und ältere Menschen sowie die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. Auch neue digitale Angebote der Verwaltung, aktuelle Bau- und Infrastrukturprojekte und Informationen über besondere Orte im Bezirk werden dargestellt. Ergänzt wird die Broschüre durch übersichtliche Kontaktverzeichnisse, Serviceinformationen und zahlreiche Hinweise auf Freizeit-, Sport- und Beratungsangebote.

**Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg** hebt in ihrem Vorwort hervor, wie sehr Steglitz-Zehlendorf von seiner Vielseitigkeit lebt – von sozialen Projekten über die bezirkliche Erinnerungskultur bis hin zu wirtschaftlichen Impulsen und grünen Rückzugsorten. „Die Broschüre versteht sich nicht nur als praktisches Nachschlagewerk, sondern auch als Spiegelbild eines Bezirks, der sich kontinuierlich weiterentwickelt und dabei für alle Generationen lebenswert bleibt.“

Der „Wegweiser durch den Bezirk“ ist **kostenfrei** in den Bürgerämtern, allen Rathäusern sowie in den öffentlichen Bibliotheken des Bezirks verfügbar. Darüber hinaus kann sie über die Publikationsdatenbank des Bezirks kostenfrei heruntergeladen und auch per Post nach Hause bestellt werden. Die aktuelle Broschüre finden Sie unter dem folgenden Link: <https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/service/publikationen/index.php/detail/160>

**Hinweis zur kommenden Ausgabe:**

Die nächste Bezirksbroschüre wird im Frühjahr 2027 erscheinen. Diese Entscheidung ermöglicht es, die Inhalte an die dann aktuellen politischen Rahmenbedingungen anzupassen und gleichzeitig Ressourcen zu schonen.

**Medienkontakt:**

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin  
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation  
Kirchstr. 1/3, 14163 Berlin  
E-Mail: [presse@ba-sz.berlin.de](mailto:presse@ba-sz.berlin.de)

**02) 30 Jahre Spiegelwand auf dem Hermann-Ehlers-Platz – Gedenkstunde  
am 11.06.2025**

**Pressemitteilung vom 30.05.2025**

**Feierstunde zum Gedenken an die entrechteten und deportierten Jüdinnen und  
Juden aus Steglitz**

Am Mittwoch, 11. Juni 2025, um 15.00 Uhr, laden die **Initiative Haus Wolfenstein** (Verein zur Erhaltung der ehemaligen Synagoge Steglitz und zur Förderung interkultureller Begegnung e.V.) und das **Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf** zu einer gemeinsamen Feierstunde auf den Hermann-Ehlers-Platz ein. Anlass ist das 30-jährige Bestehen der Spiegelwand – eines weithin sichtbaren erinnerungskulturellen Denkzeichens im Herzen von Steglitz.

Zum Jahrestag erklärt Bezirksbürgermeisterin **Maren Schellenberg**: „Die Spiegelwand erinnert uns mit den Namen von 229 jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern an unsere Verpflichtung, die Geschichte wachzuhalten. Nach drei Jahrzehnten ist die Spiegelwand als fester Bestandteil des öffentlichen Gedenkens etabliert und aus dem kollektiven Gedächtnis des Bezirks nicht mehr wegzudenken.“

- **Einladung zu 30 Jahre Denkzeichen Spiegelwand der Initiative Haus Wolfenstein**

PDF-Dokument (267.9 kB)

Dokument: Initiative Haus Wolfenstein

[file:///D:/Downloads/einladung\\_30jahrfeier\\_spiegelwand\\_30\\_jahrfeier\\_pdf-1.pdf](file:///D:/Downloads/einladung_30jahrfeier_spiegelwand_30_jahrfeier_pdf-1.pdf)

**03) Jetzt beteiligen: Vorbereitungen für die Interkulturelle Wochen in Steglitz-Zehlendorf starten**

**Pressemitteilung vom 23.05.2025**

**Beteiligen Sie sich mit Veranstaltungen zwischen dem 18. September und dem 2. Oktober 2025!**

Die bundesweite Initiative "Interkulturelle Woche", die in diesem Jahr 50. Jubiläum (!) feiert, findet in diesem Jahr unter dem Motto „dafür!“ statt. Und auch Steglitz-Zehlendorf feiert mit einer Aktionswoche mit! Die Initiatoren schenken sich zu diesem Anlass dieses Motto „als lebendigen und starken Gegenpol zur immer lauter werdenden rechtspopulistischen Stimmung im Land. Ein Gegenpol zu denen, die ständig und immer öfter die Schuld bei anderen suchen und lauthals „Dagegen!“ brüllen statt sich für eine konstruktive demokratische Politik stark zu machen.“

Gemeinsam mit der bezirklichen Partnerschaft für Demokratie ruft das Integrationsbüro des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf ein breites Bündnis auf, sich zu beteiligen: Organisationen, Vereine, Initiativen, Schulen, Jugendeinrichtungen und andere Interessierte aus dem Bezirk sind eingeladen mit unterschiedlichen Veranstaltungen und Aktionen ein klares Zeichen #dafür zu setzen: Für eine starke Demokratie! Für eine offene Gesellschaft! Für Solidarität und Zusammenhalt!

Im Rahmen der **Aktionswochen vom 18.09. – 02.10.2025** soll ein vielfältiges Programm im Bezirk Menschen die Möglichkeit geben, miteinander ins Gespräch zu kommen, gemeinsam zu feiern sowie sich zu informieren und fortzubilden. Ob Workshop, Sprachcafé, Internationaler Kochabend, Ausstellung, Podiumsdiskussion, Infoabend oder Filmvorführung – Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Um möglichst viele Veranstaltungen in die Programmübersicht aufnehmen und bewerben zu können, **bitten wir Sie bis spätestens 22.07.2025 um Übersendung entsprechender Beiträge per [Online-Formular](#)**.

Um Raum für gemeinsame Planung und Kooperation zu schaffen, laden wir interessierte Akteur\*innen aus dem Bezirk zu einem **Austauschtreffen am 18.06.25** ein. Bitte melden Sie sich bis 10.06.25 unter [integration@ba-sz.berlin.de](mailto:integration@ba-sz.berlin.de) an.

Die Aktionswochen in Steglitz-Zehlendorf finden in Anlehnung an die offizielle bundesweite Interkulturelle Woche (21. – 28. September 2025) statt. Initiiert und deutschlandweit koordiniert wird die Interkulturelle Woche durch den Ökumenischen Vorbereitungsausschuss (ÖVA). Sie wird von Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Migrantenorganisationen und weiteren zivilgesellschaftlichen Akteure unterstützt und getragen.

Weitere Informationen und Anregungen zur Umsetzung von Veranstaltungen im Rahmen der Interkulturellen Wochen finden Sie unter [www.interkulturellewoche.de](http://www.interkulturellewoche.de).

Die Koordinierung und Fachstelle Koordinierungs- und Fachstelle "Partnerschaft für Demokratie Steglitz-Zehlendorf" wird im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie gefördert, die Teil des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist.

**Kontakte für Fragen und Anregungen:**

**Integrationsbüro des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf**

Karoline Berkholz, [integration@ba-sz.berlin.de](mailto:integration@ba-sz.berlin.de), [030 90299-3477](tel:030-90299-3477)

**Partnerschaft für Demokratie, Koordinierungs- und Fachstelle, Nachbarschaftshaus Wannseebahn e.V.**

Ulrike Lahn und Rita Richter Nunes, [partnerschaft fuerdemokratie@wsba.de](mailto:partnerschaft fuerdemokratie@wsba.de)

**04) Neuer Podcast „Spuren des Kolonialismus: Die Pfaueninsel“**

**Pressemitteilung vom 15.05.2025**

Postkoloniales Erinnern in Berlin verbindet sich mit zahlreichen Orten, Institutionen und Personen. Die Pfaueninsel gehörte bisher eher nicht dazu. Ihre Umgestaltung zu einer paradiesisch anmutenden Gartenlandschaft mit exotischen Tieren und Pflanzen vollzog sich größtenteils zwischen dem Ende des 18. und der Mitte des 19. Jahrhunderts, als die preußischen Monarchen nicht über eigene Kolonien verfügten. Dennoch gibt es mit der frühen Produktion von Glasperlen für die kurbrandenburgische Kolonie in Westafrika durch Johann Kunckel (um 1630-1703), dem Otaheitischen Kabinett im Schloss und dem Import von exotischen Tieren und Pflanzen zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine postkoloniale Lesart der Pfaueninsel und ihrer Geschichte.

**Ein neuer Podcast des Fachbereichs Kultur Steglitz-Zehlendorf spürt diesen (post-)kolonialen Bezügen nach und macht sie anlässlich der Wiedereröffnung des 1794/95 erbauten Schlosses am 25. Mai auf der Insel erfahrbar.** In fünf Hörfolgen werden das Otaheitische Kabinett im Schloss, das Palmenhaus mit seinen exotischen Pflanzen, die Tiere der Pfaueninsel sowie die Rolle der hier für den kolonialen Handel hergestellten Glasperlen thematisiert. Die abschließende Folge beschäftigt sich mit der Geschichte Harry Maiteys (1807-1872), des ersten Hawaiiers in Preußen, der zeitweise auf der Pfaueninsel lebte.

**Der Podcast (deutsch und englisch) kann kostenlos unter <https://soundcloud.com/die-pfaueninsel> abgerufen werden und ist zudem bei Spotify abrufbar.**

Aus Anlass der Wiedereröffnung des Schlosses stellt die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) die Pfaueninsel ins Zentrum ihres sommerlichen Veranstaltungsprogramms 2025: Von Mai bis Oktober lädt ein vielseitiges Programm mit Aktionstagen, Spaziergängen, Workshops und Themenführungen dazu ein, die Pfaueninsel neu zu entdecken. Das gesamte Programm findet sich unter: [www.spsg.de/inseln](http://www.spsg.de/inseln)

Der Podcast wurde gefördert mit Mitteln des Bezirkskulturfonds der Senatsverwaltung für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt/Unterfonds zur Aufarbeitung der Kolonialgeschichte.

**Ansprechpartnerin für die Presse:**

**Dr. Christiana Brennecke**

- Tel.: [\(030\) 90299 4516](tel:030-90299-4516)
- [christiana.brennecke@ba-sz.berlin.de](mailto:christiana.brennecke@ba-sz.berlin.de)

**05) Bezirksstadträtin für Bildung und Kultur Cerstin Richter-Kotowski empfing Ukrainischen. Botschafter Oleksii Makeiev in der Helene-Lange-Schule in Steglitz**

**Pressemitteilung vom 13.05.2025**



*Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf*

Am 5. Mai 2025 wurde der **Ukrainische Botschafter Herr Oleksii Makeiev**, zusammen mit der **Botschaftsrätin Frau Chernopaschenko** bei einer Aufführung der ukrainischen Schülerinnen und Schüler an der Helene-Lange-Schule in Steglitz begrüßt.

Hintergrund ist **das Projekt „Deutsch-Ukrainische Schule Berlin“**, das 2022 mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und dem Bildungsministerium der Ukraine ins Leben gerufen wurde. Die Helene-Lange-Schule, das benachbarte Hermann-Ehlers-Gymnasium sowie die Aziz-Nezin-Grundschule in Kreuzberg sind Teil dieses Projekts, das Kindern und Jugendlichen, die vor dem Krieg aus der Ukraine geflüchtet sind, den Einstieg in die Berliner Schule erleichtern und gleichzeitig auch gegebenenfalls eine möglichst reibungslose Rückkehr in das Schulsystem ihres Heimatlandes ermöglichen soll.

Nach einer herzlichen Ansprache von der **Stellvertretenden Schulleitung Frau Ehlert und Herrn Leppler von der Schulaufsicht** gab es gelungene Beiträge der Schülerinnen und Schüler durch traditionelle ukrainische Tanzstücke sowie Chorgesang in ukrainischer sowie deutscher Sprache.

## **Seite C 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Als besonderes Geschenk überreichte der Botschafter Oleksii Makeiev ukrainische Lehrbücher, die direkt aus Kiew geliefert wurden.

**Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport, Frau Richter-Kotowski, kommentierte die Schenkung** als „eine wertvolle Unterstützung für unsere Schülerinnen und Schüler und einen wunderbaren Moment der Völkerverständigung und freundschaftlichen Zusammenarbeit.“

**Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 24 - C 37)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)  
[10825 Berlin](#)

**Telefon:** (030) 90277-6281

[pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:pressestelle@ba-ts.berlin.de)

**01) Ideen für die Zukunft des John-F.-Kennedy-Platzes**

**Pressemitteilung Nr. 201 vom 03.06.2025**

Von links nach rechts: Monique van Miert (Nachbarschaftsbrot e.V.), Julian Feld und Otto Schlosser (Absolventen Bauhaus-Universität Weimar), Bezirksstadträtin Dr. Saskia Ellenbeck

**Präsentation und Ausstellung des Kooperationsprojektes mit der Bauhaus Uni Weimar**

Der John F. Kennedy-Platz (JFK-Platz) hat für den Bezirk eine zentrale Bedeutung. Die Rede John F. Kennedys 1963 hat ihn weltberühmt gemacht. Bis heute bietet er als Rathausvorplatz Raum für viele Veranstaltungen, Versammlungen und dient zweimal die Woche als Marktplatz. Insgesamt weist die derzeitige Gestaltung aber deutliche Defizite auf – das Potential für mehr Begegnung und Austausch ist hoch. Um diese Potentiale aufzuzeigen und Maßnahmen zur Belebung des Platzes sowie zur Stärkung des bezirklichen Wochenmarkts zu entwickeln, entstand Ende 2024 ein Kooperationsprojekt zwischen dem Bezirksamt, der Bauhaus-Universität Weimar unter der Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Andreas Garkisch vom Institut für Europäische Urbanistik und der ehrenamtlichen Initiative Nachbarschaftsbrot e. V.

Die Absolventen Jan Giesenhagen, Julian Feld und Otto Schlosser entwickelten in einem mehrstufigen Prozess Ideen für die Neugestaltung des Platzes sowie der angrenzenden Straßen. Im Fokus lag dabei die Steigerung der Aufenthaltsqualität und die Belebung des Marktes. Diese Pläne haben die ehemaligen Studierenden am Montag, den 2. Juni 2025 im Ausschuss für Ordnung, Grün, Umwelt und Klimaschutz der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) vorgestellt.

Im nächsten Schritt wird das Bezirksamt unter Beteiligung der BVV ausloten, welche der Ideen sich in Form von kurzfristigen Maßnahmen umsetzen lassen. Ein erstes Projekt steht schon in den Startlöchern: Die Initiative Nachbarschaftsbrot e. V. wird ab Ende Juli einmal pro Woche einen kleinen Bereich südlich vom JFK-Platz mit einem Dorfbackofen bespielen.

Weitere aus Sicht des Bezirksamts umsetzbare Maßnahmen könnten sein:

- die Pflanzung von Bäumen in Anlehnung an die Wiederherstellung des historischen Baumbestands um den Platz
- das Aufstellen von Bänken im Portalbereich

## **Seite C 25 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

- die Begrenzung des Parkens auf dem Platz zur Schaffung von Aufenthaltsflächen und Begegnungsräumen vor dem Rathaus und zur Stärkung des Marktes
- das Aufzeigen von Potentialen zur Nutzung der Freiherr-von-Stein-Straße als Stadtplatz in Form von temporären Maßnahmen

### **Bezirksstadträtin Dr. Saskia Ellenbeck:**

“Der John-F.-Kennedy-Platz in seiner jetzigen Form entspricht nicht mehr den Anforderungen unserer Zeit. Die Absolventen haben tolle Arbeit geleistet und ihre Ideen bieten viele Anknüpfungspunkte für eine Entwicklung des Platzes hin zu einem Ort an dem Bürger sich aufhalten und sich begegnen können. Die Mischung aus kurzfristig umsetzbaren Maßnahmen und einem visionären Blick in die Zukunft ist als Bezugspunkt für die Arbeit des Bezirksamts und der BVV sehr wertvoll.”

Die Entwürfe werden vom 17. Juni bis 10. Juli 2025 im Raum für Beteiligung Tempelhof-Schöneberg öffentlich ausgestellt. Am **17. Juni 2025 um 18:00 Uhr** wird es eine **Vernissage** zur Eröffnung geben. Danach ist die Ausstellung zu den Öffnungszeiten des Raums für Beteiligung zugänglich.

### **Raum für Beteiligung:**

Dominicusstraße 11, 10823 Berlin

Öffnungszeiten:

Dienstag von 14:00 bis 17:00 Uhr

Donnerstag von 14:00 bis 18:00 Uhr

### **Kontakt:**

### **Bezirksstadträtin für Ordnung, Straßen, Grünflächen, Umwelt und Naturschutz**

Dr. Saskia Ellenbeck

- Tel.: [\(030\) 90277-6001](tel:(030)90277-6001)

**02) Ausstellung „Berlin eins – Die Neunziger“**

**Pressemitteilung Nr. 191 vom 28.05.2025**

**Fotografieausstellung von André Kirchner, Nelly Rau-Häring, Peter Thieme**

Die Ausstellung vereint drei fotografische Positionen und Lebenswege im Berlin der 1990er Jahre, dem ersten Jahrzehnt nach dem Fall der innerdeutschen Mauer. Gemeinsam blicken die drei Fotografierenden von außen auf die fremde Großstadt, die sich eben erst anschickte, wieder eins zu werden aus den Verwüstungen, die ihr Bombenkrieg und Abriss, Autobahn- und Mauerbau zufügten. 1990/91 kreuzten sich erstmals ihre Wege im gemeinsamen Engagement für die Stadtfotografie.

**Fotoausstellung „Berlin eins – Die Neunziger“  
von André Kirchner, Nelly Rau-Häring und Peter Thieme**

**Laufzeit: 21. Juni bis 28. September 2025**

**in der Kommunalen Galerie Haus am Kleistpark  
Grunewaldstraße 6-7, 10823 Berlin**

Peter Thieme und André Kirchner sind gleichermaßen fasziniert von den städtebaulichen Brachen wie von den Fehlstellen der Architektur, die sie auf den Mattscheiben ihrer analogen Großformatkameras kopfstehen ließen. Nelly Rau-Häring hingegen fokussiert sich in ihrer Fotografie auf die Menschen. In den klassischen Fotografien im Spektrum zwischen dokumentarischem Blick und Poesie ist das Lebensgefühl im Berlin jener Jahre zu entdecken. Das ermöglicht es, sich mit dem Wandel der Stadt Berlin wie dem Einfluss von Geschichte auf das individuelle Leben auseinanderzusetzen, aber auch die Entwicklung des Mediums Fotografie im Spektrum von dokumentarischem Ansatz und künstlerischer Autorenfotografie nachzuvollziehen.

Die gebürtige Schweizerin Nelly Rau-Häring war bereits 1965 nach Berlin (West) gekommen, um am Lette-Verein die Fotografie zu erlernen. Bis zu ihrer Rückkehr nach Basel 2006 arbeitete sie als freie Fotografin in der Stadt. Präsent blieb sie durch viele Ausstellungen und Buchveröffentlichungen zum Thema Berlin, Ost und West – zuletzt 2024 mit einer Monografie in der Edition Frölich Berlin.

André Kirchner, aufgewachsen in München, kam 1981 als Student der klassischen Philologie nach Berlin (West) an die Freie Universität. Bald darauf brach er das Studium ab, um sich als Autodidakt ganz der Fotografie zu verschreiben. 1984/85 besuchte er die „Werkstatt für Photographie“ in Kreuzberg und lebt seither als Fotograf, Autor und Galerist in Berlin.

Peter Thieme, in Chemnitz geboren, studierte von 1986 bis 1991 Fotografie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. 1988 zog er nach Berlin (Ost) und lebt seither als freier Fotograf und Dozent für Fotografie in Berlin.

**Kommunale Galerie Haus am Kleistpark:**

- Grunewaldstraße 6–7, 10823 Berlin
- Dienstag bis Sonntag von 11:00 bis 18:00 Uhr
- Der Eintritt ist frei.
- [Internetseite des Haus am Kleistpark:](https://www.hausamkleistpark.de/)

*<https://www.hausamkleistpark.de/>*

**Kontakt:**

**Haus am Kleistpark**

Pressearbeit

Rossella Scrascia

- Tel.: [\(030\) 90277-6130](tel:030902776130)
- [rossella.scrascia@ba-ts.berlin.de](mailto:rossella.scrascia@ba-ts.berlin.de)

**03) 650 Jahre Lichtenrade: kostenlose Stadtrundfahrten im BVG-Oldtimer-Bus**

**Pressemitteilung Nr. 190 vom 27.05.2025**

Anlässlich des 650-jährigen Bestehens lädt Lichtenrade am 7. Juni 2025 zu einer besonderen Zeitreise ein: In einem historischen Oldtimer der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG) entdecken Besucher den Ortsteil neu – fachkundig begleitet und mit spannenden Geschichten aus seiner bewegten Geschichte. Einsteigen, zuhören, staunen – kostenfreie Tickets gibt es ab sofort!

**Sonnabend, 7. Juni 2025 von 10:00 bis 15:00 Uhr**

**Bahnhofstraße 39 (Ladenzeile), 12305 Berlin**



*Bild: BEATe Kothe*

## **Seite C 28 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Die Fahrten starten und enden an der Bahnhofstraße 39 (Ladenzeile). Startzeiten sind stündlich zwischen 10:00 Uhr und 15:00 Uhr. Eine Rundfahrt dauert etwa 35 bis 40 Minuten. Die Touren werden fachkundig begleitet von der Lichtenrader Chronistin Marina Heimann, die spannende Einblicke in die Entwicklung und Besonderheiten des Ortsteils geben wird.

Für die Teilnahme ist aus organisatorischen Gründen ein kostenloser Fahrschein erforderlich. Diese sind ab sofort erhältlich in der Geschäftsstelle des Grundeigentümergevereins Berlin-Lichtenrade e.V., Rehagener Straße 34, 12307 Berlin, zu folgenden Öffnungszeiten:

- Montag und Freitag von 17:00 bis 19:00 Uhr
- Mittwoch von 09:00 bis 12:00 Uhr

Die Veranstaltung wird durch freundliche Unterstützung und Sponsoring lokaler Partner ermöglicht.

### **Kontakt:**

### **Wirtschaftsförderung**

Helen Herold

- Tel.: [\(030\) 90277-3019](tel:030902773019)
- [h.herold@ba-ts.berlin.de](mailto:h.herold@ba-ts.berlin.de)

## **04) Tempelhof-Schönebergs Partnerstädte auf dem Nachbarschaftsfest**

### **Pressemitteilung Nr. 179 vom 22.05.2025**

### **Neue Solidaritätspartnerschaft mit der ukrainischen Stadt Mykolajiw**

Am 24. Mai 2025 von 12:00 bis 19:00 Uhr wird das 7. Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg stattfinden. Viele gemeinnützige Organisationen, Vereine und Ehrenamtliche präsentieren sich neben Ämtern, Beauftragten und Abteilungen des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg. Auf der Bühne werden Bands, Chöre und Tanzgruppen zu bewundern sein, und zwischendurch gibt es spannende Interviews mit Akteuren des Bezirks.

Ein ganz besonderes Highlight ist die Präsentation unserer Solidaritätspartnerschaft der ukrainischen Stadt Mykolajiw. Um 14:00 Uhr werden Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann und Bürgermeister Oleksandr Syenkevych die Solidaritätspartnerschaftsvereinbarung in einem feierlichen Festakt unterzeichnen.

Zwischen Bürgermeister Oleksandr Syenkevych und Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann sowie weiteren Vertretern des Bezirks hat es im letzten Jahr mehrere freundschaftliche Treffen gegeben. Es ist der Wunsch des Bezirks, durch die Vereinbarung der Solidaritätspartnerschaft mit Mykolajiw, seine Unterstützung für die Ukraine zum Ausdruck zu bringen.

### **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

## **Seite C 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

“Mit unserer neuen Partnerstadt wollen wir an gemeinsamen Projekten arbeiten, die den Menschen in Mykolajiw helfen und ihre Widerstandsfähigkeit stärken. Daher steht die wirtschaftliche Zusammenarbeit zunächst im Vordergrund. Später sollen Kultur- und Jugendaustausch folgen.”

Tempelhof-Schöneberg hat bereits 14 weitere Partnerstädte, mit denen – teilweise seit vielen Jahrzehnten – ein aktiver Austausch besteht. Wir freuen uns sehr darüber, dass einige von Ihnen auch auf unserem Nachbarschaftsfest dabei sein werden.

So erwarten wir mit Councillor Nagus Narenthira die ehemalige Bürgermeisterin unseres Londoner Partnerbezirks Barnet, mit dem uns heute eine 70-jährige Städtepartnerschaft verbindet.

Wir freuen uns auch auf die erfolgreiche Tanzgruppe Baltyk aus unserer Partnerstadt Köslin / poln. Koszalin, die mit ihren drei Auftritten auf der Bühne für unsere inzwischen 30-jährige deutsch-polnische Städtepartnerschaft wirbt.

Ebenso freuen wir uns auf Kirsten Grunske, die Erste Beigeordnete unseres Partnerlandkreises Teltow-Fläming.

Auf dem Nachbarschaftsfest sind auch Stände des Freundschaftsvereins BerlinMersin für unseren türkischen Partnerbezirk Mezitli, des Landkreises Teltow-Fläming und des Werra-Meißner-Kreises vertreten. Außerdem freuen wir uns auf einen Informationsstand unserer neuen ukrainischen Solidaritätspartnerstadt Mykolajiw.

Darüber hinaus wird die Europa Union Berlin mit ihrem Europa-Zelt (mit EU-Quiz, Europa-Kreuzworträtsel, Europa-Bodenpuzzle etc.) das Nachbarschaftsfest durch europäische Themen und Fragestellungen bereichern.

### **Kontakt**

#### **Beauftragte für Europaangelegenheiten und Städtepartnerschaften**

Mirka Schuster

Telefon: (030) 90277-2781

[Mirka.Schuster@ba-ts.berlin.de](mailto:Mirka.Schuster@ba-ts.berlin.de)

**05) Neue Sonderausstellung am Informationsort Schwerbelastungskörper**

**Pressemitteilung Nr. 174 vom 19.05.2025**

**Umbenennen?! Berlins Straßennamen und ihre Geschichte**

Am 22. Mai 2025 um 16:00 Uhr eröffnet die neue Sonderausstellung am Informationsort Schwerbelastungskörper:

**Umbenennen?! Berlins Straßennamen und ihre Geschichte  
„Fliegerviertel“ – ein umstrittenes Erbe**

**Ausstellungseröffnung  
Donnerstag, 22. Mai 2025 um 16:00 Uhr**

**Informationsort Schwerbelastungskörper  
General-Pape-Straße / Loewenhardtdamm, 12101 Berlin**

**Laufzeit der Ausstellung: 24. Mai bis 31. Oktober 2025**

Im Rahmen des Ausstellungsprojekts „umbenennen?!“ nehmen die zwölf Berliner Bezirksmuseen und das Aktive Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e. V. die Geschichte der stadtweiten Straßenbenennungen in den Blick. Die Ausstellung ist – jeweils ergänzt durch bezirksspezifische Inhalte – 2025 und 2026 in allen Bezirken zu sehen.

Am Schwerbelastungskörper steht das „**Fliegerviertel**“ im Mittelpunkt. Die Wohnsiedlung Neu-Tempelhof entstand ab 1911 auf dem Westteil des Tempelhofer Feldes, das damals noch größere Ausmaße hatte.

1936 veranlasste NS-Reichsluftfahrtminister Hermann Göring hier die Umbenennung von sechzehn Straßen zu Ehren von Kampfpiloten des Ersten Weltkriegs – ein Akt ideologischer Kriegsvorbereitung. Durch diese Namensgebung erhielt das Gebiet den Namen „Fliegerviertel“. Bis heute wird über einen angemessenen Umgang mit diesem umstrittenen Erbe diskutiert.

Die Ausstellung beleuchtet die Entstehung und Bedeutung der Straßennamen in Neu-Tempelhof. Sie wird durch künstlerische Positionen von Stella Flatten, Mara Grehl, Anthea Kennedy und Ian Wiblin ergänzt.

**Programm zur Ausstellungseröffnung am 22. Mai 2025 um 16:00 Uhr:**

Begrüßung:

- Tobias Dollase, Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur

Zur Ausstellung:

- Dr. Irene von Götz, Leiterin des Fachbereichs Kunst, Kultur, Museen und der Museen Tempelhof-Schöneberg
- Antonia Wolff, Kuratorin

Zur Ausstellung erscheint eine Dokumentation, die bei den Museen Tempelhof-Schöneberg erhältlich ist.

## Seite C 31 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025

Die Ausstellung ist in Deutsch und Englisch.

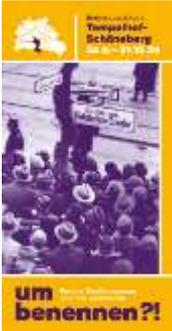
Weitere Informationen finden Sie auf der [Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg](https://museen-tempelhof-schoeneberg.de/termine/)

<https://museen-tempelhof-schoeneberg.de/termine/>

und auf der [Internetseite zur Ausstellung umbenennen?!](https://umbenennen.berlin/)

<https://umbenennen.berlin/>

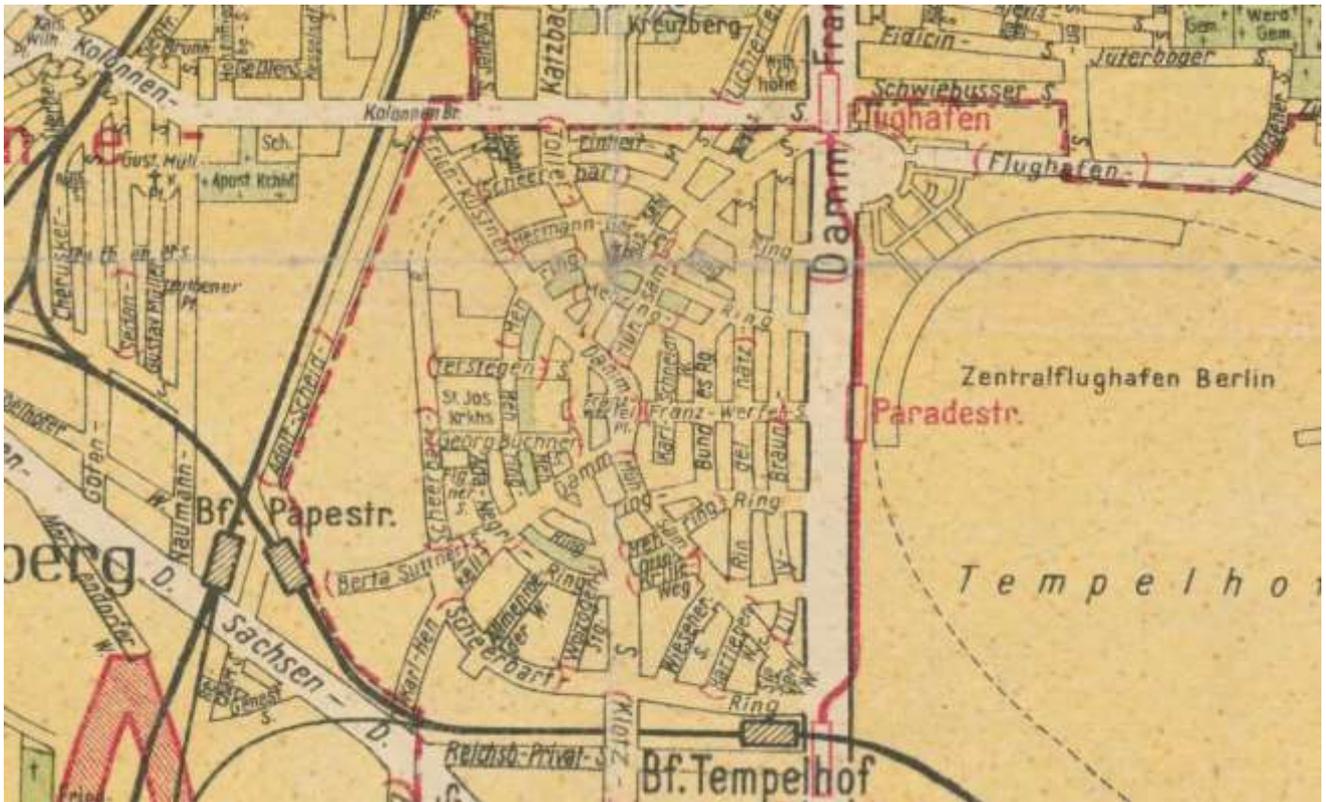
Eine Auswahl von Pressefotos wird gerne auf Anfrage zugesandt.



Cover der Einladungskarte; Titelbild: Feierlichkeiten zur Umbenennung von 16 Straßen auf dem Paradeplatz am 21. April 1935.- Bild. Museen Tempelhof-Schöneberg.



Symbolische Umbenennung 1984, Joachim Dillinger. Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg



Schwarz-Stadtplan, 1946, Richard Schwarz, Landkartenhandlung und Geographischer Verlag.-  
Bild: Zentral- und Landesbibliothek Berlin.

[Praktische Infos von visitBerlin](#)

Den Schwerbelastungskörper erreichen Sie mit der Bus-Linie 104 an der Haltestelle Kolonnenbrücke oder mit der Ringbahn an der Haltestelle Südkreuz.

Öffnungszeiten

**Dienstag** 13:00 – 18:00

**Mittwoch** 13:00 – 18:00

**Donnerstag** 13:00 – 18:00

**Sonabend** 13:00 – 18:00

**Sonntag** 13:00 – 18:00

**Kontakt:**

**Fachbereich Kunst, Kultur, Museen**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Christiane Elfi Rückert

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:030902776227)
- [Presse-museum@ba-ts.berlin.de](mailto:Presse-museum@ba-ts.berlin.de)

**06) Hitzeschutz-Spaziergang beim Tempelhofer NachbarSchatz**

**Pressemitteilung Nr. 166 vom 12.05.2025**

**Cool bleiben, auch wenn's heiß wird**

Das Team des NachbarSchatzes lädt zu einem Spaziergang ein, bei dem kühle und erfrischende Orte im öffentlichen Raum erkundet werden sollen. Der Spaziergang führt durch das grüne Band des Alten Parks und des Boseparks und endet im Café Kurve. Die Teilnehmenden erhalten hilfreiche Tipps und Informationen für die anstehende heiße Jahreszeit zur Bewältigung des Alltags bei extremer Hitze in der Stadt.

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos und ohne Voranmeldung möglich.

**Mittwoch, 14. Mai 2025 von 17:30 bis 19:30 Uhr**

**Treffpunkt: Treppen zum Haupteingang des Rathaus Tempelhof  
Tempelhofer Damm 165, 12099 Berlin**

**Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister und Leiter der Abteilung für Finanzen,  
Personal, Wirtschaftsförderung und Koordination:**

“Unsere Parks und öffentlichen Räume sind nicht nur grüne Rückzugsorte, sondern auch wichtige soziale Treffpunkte – gerade in Zeiten zunehmender Sommerhitze. Indem wir gemeinsam den Stadtraum erkunden, schaffen wir Bewusstsein dafür, wie Hitzevorsorge im Alltag funktionieren kann – und wie wir unsere Kieze gemeinsam lebenswerter und widerstandsfähiger gestalten.”

**Oliver Schworck, Bezirksstadtrat für Jugend und Gesundheit:**

“Hitze betrifft uns alle – doch gerade ältere Menschen, Kinder und chronisch Kranke sind besonders gefährdet. Der Hitzespaziergang soll zeigen, wie wir unser Verhalten anpassen können, um unsere Gesundheit auch bei steigenden Temperaturen zu schützen und zu vermeiden, dass extreme Hitze zur gesundheitlichen Belastung wird. Der Spaziergang zeigt, wie der Alltag bei Sommerhitze dennoch bewegt und draußen gestaltet werden kann.”

Das Team des NachbarSchatzes Tempelhof, zu dem Mitarbeiter aus der bezirklichen Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit, aus der Stelle für Koordination und Beteiligung sowie von freien Trägern der psychosozialen Hilfe (Die Kurve GmbH) gehören, verfolgt das Ziel, nachbarschaftliche Begegnung zu ermöglichen.

**Kontakt:**

**Koordination und Beteiligung (OE SPK)**

Nicole Heger

- Tel.: [\(030\) 90277-6759](tel:030902776759)
- [E-Mail an Frau Heger heger@ba-ts.berlin.de](mailto:heger@ba-ts.berlin.de)

**Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit (OE QPK)**

Katja Wohner

- Tel.: [\(030\) 90277-6519](tel:030902776519)
- [E-Mail an Frau Wohner wohner@ba-ts.berlin.de](mailto:wohner@ba-ts.berlin.de)

**Café Kurve**

Michelle von Eigen

- Tel.: [\(030\) 75443190](tel:03075443190)
- E-Mail [m.voneigen@die-kurve.de](mailto:m.voneigen@die-kurve.de)

**07) Nachbarschaftsfest 2025 findet zum 7. Mal statt**



**Pressemitteilung Nr. 165 vom 12.05.2025**

**Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann lädt zu dem vielfältigen Fest am Rathaus Schöneberg ein**

Das Bezirksamt richtet in diesem Jahr bereits zum 7. Mal das Nachbarschaftsfest rund um das Rathaus Schöneberg aus. Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann lädt alle Bürger herzlich zur Teilnahme ein. Bereits bekannte und auch neue gemeinnützige Organisationen, Vereine und Ehrenamtliche zeigen an über 100 Ständen, was die Nachbarschaft leistet und auszeichnet. Zusätzlich stellen auch verschiedene Ämter, Beauftragte und Abteilungen des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg sowie Vertreter der öffentlichen Sicherheit sich und ihre Arbeit auf dem Fest vor.

**7. Nachbarschaftsfest am Rathaus Schöneberg**

**Sonnabend, 24. Mai 2024 von 12:00 bis 19:00 Uhr**

**John-F.-Kennedy-Platz und Freiherr-vom-Stein-Straße, 10825 Berlin**

Das beliebte Bürgerfest startet um 12:00 Uhr mit einem bunten Bühnenprogramm und sorgt mit Musik, Tanzauftritten und Gesprächen für abwechslungsreiche Unterhaltung. Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann wird als Gastgeber das Nachbarschaftsfest auf der Hauptbühne eröffnen.

## **Seite C 34 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

### **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Bereits zum 7. Mal wird das Nachbarschaftsfest gemeinsam mit den Ehrenamtlichen und Vereinen, Organisationen und Mitarbeitenden des öffentlichen Dienstes durchgeführt. Diese Zusammenarbeit und der gegenseitige Austausch ist sehr wertvoll für unsere Gesellschaft und das Miteinander in Tempelhof-Schöneberg.

Ich freue mich besonders, dass auch einige unserer Partnerstädte mit Ständen und Gruppen vertreten sein werden und mit uns feiern. Seien Sie dabei und verbringen einen nachbarschaftlichen Tag mit uns!”

Das Nachbarschaftsfest ist ein gemeinnütziges und nicht-kommerzielles Straßenfest. Die Einnahmeüberschüsse werden für gemeinnützige Projekte oder Zwecke verwendet. Weitere Informationen zu den Ständen und den Bühnenprogrammen finden Sie auf der [Website des Nachbarschaftsfestes](https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/aktuelles/veranstaltungen/nachbarschaftsfest/):

<https://www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg/aktuelles/veranstaltungen/nachbarschaftsfest/>

### **Kontakt:**

**Organisationseinheit                      Pressestelle                      und                      Veranstaltungsmanagement**  
Frau Frömberg

- **Tel.: [\(030\) 90277-3497](tel:030902773497)**
- **[veranstaltungen-pressestelle@ba-ts.berlin.de](mailto:veranstaltungen-pressestelle@ba-ts.berlin.de)**

### **08) Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann begrüßt Stärkung des Mercedes-Standorts in Marienfelde**

#### **Pressemitteilung Nr. 162 vom 09.05.2025**

Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann begrüßt die Entscheidung des Automobil-Herstellers Mercedes-Benz, die Rolle des Standorts Berlin-Marienfelde im weltweiten Produktionsnetzwerk weiter zu stärken. Vom Mercedes-Benz Digital Factory Campus (MBDFC) aus, dem globalen Kompetenzzentrum für die Digitalisierung der Produktion, werden Softwareapplikationen für den Bau von Autos in die weltweiten Mercedes-Werke geliefert.

Wie das Unternehmen bekanntgab, wird in Marienfelde ab 2026 auch ein High-Performance Elektromotor in Großserie produziert. Außerdem wird mit der Erprobung von „Apollo“, einem der fortschrittlichsten humanoiden Roboter der Welt, ein Meilenstein in der Automobil-Produktion gesetzt.

### **Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann:**

“Auf dem Mercedes-Benz Digital Factory Campus in Marienfelde dreht sich alles um Digitalisierung und Elektromobilität. Er ist ein echtes Juwel für den Wirtschaftsstandort

## **Seite C 36 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 860 vom 05.06.2025**

Tempelhof-Schöneberg. Viele Unternehmen in Berlin und im Bezirk profitieren von Mercedes in Marienfelde. Dazu zählen auch Dienstleistungsunternehmen im unmittelbaren Umfeld. Ich begrüße es sehr, dass vom Berliner Standort Marienfelde aus Innovationen in die Mercedes-Werke weltweit geliefert werden. Mercedes stellt sich resilient für die Zukunft auf."

Der humanoide Roboter Apollo (Größe: 1,73 Meter) wird in Berlin aktuell getestet. Der Fokus liegt dabei zunächst auf einfachen, sich wiederholenden Aufgaben.

Auch der Einsatz künstlicher Intelligenz und neuer patentierter Produktionsmethoden wird in Marienfelde vorangetrieben. Der Standort genießt damit eine weltweit führende Rolle bei Innovationen im Produktionsprozess.

### **09) Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren**

#### **Pressemitteilung Nr. 161 vom 09.05.2025**

##### **Bezirksstadtrat und Vertreter aus Politik und Gesellschaft legen Kranz nieder**

Bezirksstadtrat Tobias Dollase, Leiter der Abteilung für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur, legte am gestrigen berlinweiten Feiertag an der Gedenktafel für den ehemaligen Volksgerichtshof im Heinrich-von-Kleist-Park in Schöneberg einen Kranz nieder. Damit gedachten er und die Teilnehmenden aus Politik und Gesellschaft dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren. Unter den Anwesenden waren Bezirksstadträtin Eva Majewski, die Abgeordneten Dr. Moritz Heuberger MdB, Catherina Pieroth MdA und Katharina Senge MdA, die den Wahlkreis Tempelhof-Schöneberg vertreten. Auch Vertreter der Bezirksverordnetenversammlung und der bezirklichen Gedenktafelkommission folgten der Einladung zum stillen Gedenken.

##### **Bezirksstadtrat Tobias Dollase:**

"Die bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht beendete das bis dahin dunkelste Kapitel deutscher Geschichte. Auch der Bezirk Tempelhof-Schöneberg setzt an diesem bedeutungsvollen europaweiten Gedenktag ein Zeichen für Frieden und Freiheit aller Menschen auf der Welt."

Mit der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht wurde das Ende des Zweiten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Herrschaft besiegelt. Sie stellt einen historischen Wendepunkt in und für ganz Europa dar.

Diesem Ereignis wird in Deutschland und anderen europäischen Staaten am 8. Mai gedacht. In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai wurde der Kapitulationsvertrag in Berlin-Karlshorst zum zweiten Mal und gegenüber der Roten Armee unterzeichnet. Die bedingungslose Kapitulation wurde in Anwesenheit der Westalliierten bereits am 7. Mai 1945 im französischen Reims unterzeichnet.



Kranz zum Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren



Von links nach rechts: Roman Simon MdA, Dr. Moritz Heuberger MdB, Catherina Pieroth, MdA, Bezirksstadträtin Eva Majewski, Bezirksstadtrat Tobias Dollase und Katharina Senge (MdA)

**Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin (Seiten C 38– C 84)**

**01) Was folgt auf „Aura“? Langenscheidt sucht wieder das Jugendwort des Jahres. Von Ed Koch**

# paperpress

Nr. 637-30

30. Mai 2025

50. Jahrgang

## Was folgt auf „Aura“?

Langenscheidt sucht wieder das Jugendwort des Jahres



Level up, die junge Generation ist wieder gefragt: Das Voting zum Jugendwort des Jahres geht in eine neue Runde. Langenscheidt ruft ab sofort alle zwischen elf und 20 Jahren auf, ihre Vorschläge einzureichen. Die Bekanntgabe des Siegerwortes erfolgt wie im vergangenen Jahr auf der Frankfurter Buchmesse. Doch zunächst werden die Top 10 ermittelt.

Langenscheidt, der Verlag, der die Abstimmung zum Jugendwort des Jahres ins Leben gerufen hat, sucht Begriffe, die zum üblichen Sprachgebrauch der Jugendlichen zwischen elf und 20 Jahren gehören. Die Einreichungen liegen daher komplett in deren Hand. Ein Langenscheidt-Gremium prüft lediglich die häufige Nutzung der Begriffe in der digitalen Welt. Offensichtliche Fakes und von Influencern oder einzelnen Gruppen initiierte Kampagnen werden nicht berücksichtigt. Ebenso wenig jene Begriffe mit beleidigendem, diskriminierendem oder sexistischem Charakter.

### In Memes, Talkshows und am Küchentisch: über Jugendsprache wird gesprochen

„Wörter verbinden – oder spalten. Und jedes Jahr zeigen junge Menschen aufs Neue, wie sehr Sprache bewegt. Ob in Memes, Talkshows oder Insta-Reels: Jugendwörter spiegeln, was Gen Z & Gen Alpha fühlen, denken und feiern“, erklärt **Patricia Kunth**, Projektleitung Jugendwort des Jahres bei Langenscheidt. „Lassen wir uns überraschen, über welche Begriffe in diesem Jahr in Familien und Öffentlichkeit debattiert wird.“ 2024 gewann das Wort „Aura“.

Am Voting teilnehmen darf grundsätzlich jeder, berücksichtigt werden jedoch nur Begriffe, die von Teilnehmenden im Alter zwischen elf und 20 Jahren eingereicht wurden. Wo Jugendsprache drauf steht, soll schließlich auch Jugendsprache drin sein.

Jedoch müssen die Wörter nicht zwingend deutsch sein. Auch Begriffe aus anderen Sprachen zählen, wenn sie genutzt werden und eine relevante Verbreitung erreichen. Englische, türkische oder inzwischen auch arabische Ausdrücke tauchen daher ebenfalls in den Top 10 auf. In den vergangenen Jahren konnten im Schnitt drei Viertel der Einreichungen auch berücksichtigt werden.

### Und so läuft das Voting zum Jugendwort 2025 ab:

**Phase 1:** Getting started – Punkt 9 Uhr am 29. Mai 2025 ging es los. Unter [jugendwort.de](https://www.jugendwort.de) können die Vorschläge eingereicht werden.

**Phase 2:** Battle der Top 10 – Am 29. Juli stehen die Top 10 fest und werden bekanntgegeben. Ab dann startet auch schon die nächste Phase des Votings. Alle dürfen für ihre Favoriten aus den Top 10 abstimmen.

**Phase 3:** Endspurt – Am 9. September geht die Abstimmung dann in die letzte Runde: Die Top 3 werden vorgestellt und bis zum 8. Oktober bleibt Zeit für die Stimmabgabe zum Jugendwort 2025.

Die Bekanntgabe des Jugendwortes 2025 erfolgt am 18. Oktober live auf der Frankfurter Buchmesse.

Quelle: Langenscheidt

### Jugendwörter vergangener Jahre

Das erste Jugendwort war 2008 „Gammelfleisch-party“, eine Party für Menschen über 30 Jahren. Erschreckend, dass man schon mit 30 zum Gammelfleisch gehört. 2009 fiel die Wahl auf „hartzen“, also arbeitslos sein, „rumhängen“. Auch mit „Niveaulimbo“ 2010 konnte man noch etwas anfangen; „ständiges Absinken des Niveaus, aus dem Ruder laufende Partys und sinnlose Gespräche.“ Ab 2011 wurde es etwas komplizierter: „Swag“, „beneidenswert, lässig-coole Ausstrahlung“, 2012 „YOLO“, „you only live once“, 2013 „Babo“ für „Boss, Anführer“. „Läuft bei Dir“ sprach 2014 für sich selbst. Zwischen den von den Gammelfleisch-Generationen kaum noch zu verstehenden Worten wie „Smombie“ (2015), „fly sein“ (2016), „I bims“ (2017), „lost“ (2020) „cringe“ (2021), „smash“ (2022) und „goofy“ (2023) hob sich 2018 „Ehrenmann/Ehrenfrau“ „Mann/Frau, den/die eine ehrenhafte Gesinnung und Handlungsweise auszeichnet bzw. etwas Tolles, Gutes oder Besonderes für jemanden getan hat“ ab. Wenn ich mit abstimmen dürfte, wäre mein Vorschlag „trumpsch“ als Synonym für „sich Scheiße nehmen.“

Ed Koch

1

02) Kann weg. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-29

29. Mai 2025

50. Jahrgang

## Kann weg

Gibt's in der Verwaltung eigentlich noch den KW-Vermerk? Während meiner beruflichen Zeit in einem Berliner Bezirksamt, was inzwischen über zehn Jahre her ist, stand KW = kann weg, hinter einigen Stellen. Wenn diese frei wurden, weil die Beschäftigten beispielsweise in den Ruhestand gingen oder sich auf eine besser dotierte Stelle in einer Senats- oder Bundesbehörde beworben hatten, entfiel die Position, weil man sie offenbar nicht mehr benötigte.

Die neue Bundesregierung will aufräumen, die Verwaltung verschlanken, schafft aber erst einmal ein neues zusätzliches Ministerium. So wie in den USA, mit Musks Kettensäge, läuft das bei uns natürlich nicht ab. Schließlich sind wir ein Rechtsstaat.

**Apropos Musk.** Ist es unanständig, wenn man Schadenfreude empfindet, weil schon wieder eine seiner Raketen kreperte, bevor sie ihre Mission erfüllte? Auch beim neunten Versuch ging einiges schief. Dennoch hält er an seiner Marsmission fest. Die Passagierliste könnte ich ihm schon jetzt liefern: das komplette Trump-Regime, einschließlich seiner Männerfreunde in Russland und Saudi-Arabien.

### Apropos Himmelfahrt.

Heute ist Himmelfahrt, ein christlicher, gesetzlicher Feiertag, der wie die Montage nach Ostern und Pfingsten und den zweiten Weihnachtstag einen KW-Vermerk bekommen sollten. Leider sind wir nicht allein mit diesem beliebten Brückentag, der ja immer auf einen Donnerstag fällt, denn in den folgenden Ländern ist er auch gesetzlicher Feiertag: Österreich, Belgien, Kolumbien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Haiti, Island, Indonesien, Liechtenstein, Luxemburg, Madagaskar, Namibia, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, der Schweiz und Vanuatu, einem Land in Ozeanien. In Italien, Polen und Ungarn wurde das Fest als gesetzlicher Feiertag abgeschafft und wird nur am darauffolgenden Sonntag kirchlich begangen. Vorbildlich!

Und was hat Himmelfahrt mit dem Vatertag zu tun? Der Vatertag in Deutschland findet immer am Donnerstag nach dem 5. Sonntag nach Ostern statt, bzw. zehn Tage vor Pfingsten. Christi Himmelfahrt ist 40 Tage nach Ostern, denn laut der Bibel zeigte sich der auferstandene Christus seinen Jüngern 40 Tage lang, bevor er in des Vaters Reich aufstieg. Der Schluss liegt nahe, dass der Vatertag eventuell auf den Vater aller Väter, Gott selbst, bezogen sein könnte. Dies ist jedoch nirgends belegt und bleibt

reine Spekulation. Zumal auch Nicht-Christen, z.B. in Asien, den Vatertag feiern, aber wie die Amerikaner, erst im Juni.

Werfen wir noch einen Blick auf den historischen Hintergrund des väterlichen Besüfnisses: „...aus dem 19. Jahrhundert sind feuchtfröhliche Wanderungen und Ausfahrten zum Vatertag belegt. Und ganz früher bei den Germanen war es üblich, einmal im Jahr seine Besitztümer abzuschreiten, da sonst der Besitzanspruch verfallen wäre. Dies war noch bis ins Mittelalter üblich und wurde nach der Christianisierung am Himmelfahrtstag durchgeführt. Allein machte so ein Rundgang keinen Spaß und ohne Alkohol wohl erst recht nicht... So glauben einige Autoren, der Vatertagsbrauch wäre hierauf zurückzuführen.“

Andere Autoren sprechen von einer Imitation der Jünger, die an den Ölberg gegangen sind. Warum dabei jedoch oft dem Alkohol gefrönt wird, das ist nicht schlüssig erklärt. Es sind wohl schon viele religiöse Bräuche mittels geistiger Getränke ins Profane abgedrückt...Eine andere Version besagt, dass die Tradition hierzulande auf ein Brauereiuunternehmen aus dem Großraum Berlin zurückzuführen sein soll. Während des 19. Jahrhunderts organisierte das Unternehmen Spaziergänge für Männer und nutzte dabei die zu Himmelfahrt üblichen Segnungen der Felder als Vorwand, um Bier auszuschenken.

Quelle: Nussbaum

Das scheint mir plausibel zu sein. Der Valentinstag ist ja wohl auch eine Erfindung der Blumenindustrie, zum Glück kein gesetzlicher Feiertag. Der Überlieferung nach soll Valentin von Rom den Paaren Blumen aus seinem Garten übergeben haben. Kostenlos versteht sich. Die Freundlichkeit hat ihm nichts genutzt, denn auf Befehl des Kaisers wurde Valentin am 14. Februar 269 enthauptet. Quelle: Wikipedia

Auf den 29. Mai fällt diesmal nicht nur Himmelfahrt, sondern wie in jedem Jahr der „Internationale Tag der UN-Friedenstruppen“ bzw. „der UN-Friedenshüter“. Ja, damit wäre ich einverstanden: Einen internationalen Tag des Friedens, ein Tag, an dem alle Waffen schweigen. Das wäre doch eine Aufgabe für Annalena Baerbock, der neuen Chefin der UN-Vollversammlung, die heute Abend um 23.35 Uhr in der Carolin-Kebekus-Show im Ersten auftritt.

Aus meinen Initiativen wird aber vermutlich wieder mal nichts. Kein KW-Vermerk für Feiertage, kein Friedenstag. Was heute bleibt, ist Saufen für den Frieden!

Ed Koch

1

03) Bis zum Endsieg. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-27

27. Mai 2025

50. Jahrgang

## Bis zum Endsieg

Mindestens 140 Menschen sind an der Berliner Mauer bei Fluchtversuchen verstorben. Jeder Tote war einer zu viel. Die Regierung der DDR hat jeden einzelnen Toten bedauert. Ohne den Bau der Mauer hätte es Krieg gegeben. Das habe ich in den ersten 30 Minuten eines zweistündigen Gesprächs zwischen dem Verleger der Berliner Zeitung, **Holger Friedrich**, und dem früheren Staatschef der DDR und Nachfolger von **Erich Honecker** für 50 Tage, **Egon Krenz**, gelernt. Anlass des gestrigen Gesprächs im Kino Babylon war die Vorstellung des dritten und letzten Bandes der Krenz-Memoiren. Ich werde mir nach dem Versenden dieses Newsletters auch noch die restlichen 1 ½ Stunden zu Gemüte führen. Wenn Sie das auch möchten, hier ist der Link:

[https://www.youtube.com/watch?v=\\_FujZYIM\\_gg](https://www.youtube.com/watch?v=_FujZYIM_gg)

Bisher dachte ich, dass es einen Unterschied macht, ob jemand einfach so verstirbt oder ermordet wird. Niemand war, so erfährt man, unglücklicher über den Schießbefehl an der Mauer als die Mitglieder des Politbüros. Es gab diesen Schießbefehl ja auch gar nicht. Und einen nichtexistierenden Schießbefehl kann man schließlich nicht untersagen. Es waren offenbar Überreaktionen der Grenzsoldaten.

Dem ARD-Korrespondenten in der DDR und späteren Intendanten des SFB, **Lothar Loewe**, wurde 1976 die Akkreditierung wegen dieses Kommentars entzogen: „Die Menschen in der DDR verspüren die politische Kursverschärfung ganz deutlich. Die Zahl der Verhaftungen aus politischen Gründen nimmt im ganzen Land zu. Ausreiseanträge von DDR-Bürgern werden immer häufiger in drohender Form abgelehnt. Hier in der DDR weiß jedes Kind, dass die Grenztruppen den strikten Befehl haben, auf Menschen wie auf Hasen zu schießen.“ Loewe wurde des Landes verwiesen

Die Nachkriegsgeschichte ist längst nicht aufgearbeitet worden. Die Teilung ihres Landes einschließlich erhebliche Gebietsverluste haben sich die Deutschen selbst zuzuschreiben. Nicht vorstellbar, wie die Welt heute aussähe, wenn es den deutschen Endsieg gegeben hätte. Restdeutschland, die souveränen Staaten BRD und DDR, hätten vielleicht anders miteinander umgehen können. Die Staatsgrenze der DDR war für uns eine innerdeutsche Grenze. Jeder Bürger der DDR wurde automatisch Bürger der BRD, wenn es ihm gelang, in den Westen zu kommen. West-Berlin war eine selbständige politische Einheit, die nicht so

richtig zur Bundesrepublik gehören sollte. Die Sowjetunion und die DDR schissen auf den Viermächtestatus ganz Berlins. Natürlich war die Nationale Volksarmee der DDR in Ost-Berlin präsent, die Bundeswehr in West-Berlin nicht. Nein, wir arbeiten jetzt hier nicht das ganze Drama auf, auch nicht, welche eklatanten Fehler nach der Wiedervereinigung gemacht wurden. Auch wenn man die Ansichten von **Egon Krenz** nicht teilen kann und das Zuhören an der einen oder anderen Stelle schmerzt, so gehört doch seine Geschichte zu der unseres Landes dazu. Für die DDR gab es keinen Endsieg, das System ist zusammengebrochen. Kann sich deshalb der Westteil als Sieger fühlen?

### Harter Schnitt an dieser Stelle:

Von Tag zu Tag wird deutlich, dass Russlands Diktator Putin von seinem Endsieg träumt. Je öfter Trump Putin seinen Kumpel nennt, desto mehr Bomben fallen auf die Ukraine. Ein Artikel von **BILD online** beschäftigt sich heute mit der Wirksamkeit der EU-Sanktionen gegen Russland. Das 17te Paket wird auf den Weg gebracht. Putin ist unbeeindruckt, denn „233 Milliarden Euro wird Russland in diesem Jahr aus Energie- und Rohstoffexporten einnehmen. Allein aus der EU werden es mehr als 20 Milliarden sein. Viel mehr, als Europa der Ukraine militärisch beisteht.“, schreibt **BILD**.

Putin habe nicht den „geringsten Anreiz, seinen brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine einzustellen. Im Februar 2025 überwiesen andere Länder Wladimir Putins Regime 640 Millionen Euro für Gas, Öl, Flüssiggas, Kohle und Uran. Die drei größten Russland-Unterstützer im Hinblick auf Rohstoffimporte: China, Indien und die Türkei. Zusammen kauften sie rund zwei Drittel der russischen Energieträger-Exporte. Doch schon direkt danach kommt die Europäische Union, die angeblich doch geschlossen auf der Seite der Ukraine steht. Öl, Gas und Uran im Wert von zwei Milliarden Euro kaufte sie Russland ab. Allein in einem Monat!“

Morgen kommt der ukrainische Präsident Selenskyj nach Berlin und trifft den Bundeskanzler und Bundespräsidenten. Was können die ihm anbieten? Der Waffenstreit hat zwischen Union und SPD schon begonnen, und wieder meldet sich das Nordlicht Stegner zu Wort, dessen Kontakte zu Russland vor einigen Tagen Schlagzeilen machten. Genützt haben diese Kontakte der Ukraine nicht, ganz im Gegenteil. Russland ist vom Kriegsziel bis hin zum Endsieg nicht abgerückt. Warum auch?

Ed Koch

## 04) Männersache. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-26

26. Mai 2025

50. Jahrgang

## Männersache

Wenn es ums Eingemachte geht, sind die Jungs lieber unter sich und akzeptieren widerwillig eine Quotenfrau, aber nur deshalb, weil die SPD unbedingt eine Doppelspitze aus Frau und Mann haben muss, sonst sähe dieses Bild anders aus.



Screenshot Caren Miosga ARD

Der Koalitionsausschuss regelt die Zusammenarbeit der Regierungsparteien. Er trifft sich in dieser Woche. Dass die Parteichefs von CDU, **Friedrich Merz**, CSU, **Markus Söder**, und SPD, **Lars Klingbeil**, daran teilnehmen, ist nachvollziehbar. Auch die Mitgliedschaft der Fraktionsvorsitzenden **Jens Spahn** und **Matthias Miersch** ist unvermeidlich. Dann fängt es jedoch an, fraglich zu werden. Warum CDU-Generalsekretär **Carsten Linnemann**? Warum Kanzleramtschef **Thorsten Frei**? Warum CSU-Innenminister **Alexander Dobrindt**? Warum Spahns CSU-Stellvertreter **Alexander Hoffmann**? Und was macht **Björn Böhning**, ehemals Chef der Berliner Senatskanzlei und Lobbyist der Filmwirtschaft, in dieser Runde? Er ist Staatssekretär im Finanzministerium und dort „insbesondere zuständig für die Regierungskoordination, vor allem innerhalb der sechs SPD-geführten Bundesministerien.“ Schön für ihn, wieder einen gut dotierten Staatsjob zu haben.

Für alle ab Linnemann genannten Männer könnten auch Frauen in dem Gremium sitzen. Schließlich gibt es davon viele in den Ministerien. Es war an Peinlichkeit nicht zu überbieten, wie Linnemann bei **Caren Miosga** am Sonntagabend versuchte, die 90,9-prozentige Vorherrschaft der Männer im Koalitionsausschuss zu rechtfertigen. Er führte sogar historische Gründe an, weil früher Politik eben Männersache war. Noch peinlicher waren die Einspielungen der Statements von Merz und Linnemann zur Beteiligung

von Frauen in der Politik. Alles Gerede. **Julia Klöckner** zeigt sich, seitdem sie fest im Sattel der Bundestagspräsidentin sitzt, ungewohnt mutig und kritisiert die Unterbesetzung der Frauen in dem Ausschuss.

Linnemann ist nichts zu peinlich. Er versuchte abzulenken und verwies auf **Julia Klöckner** und sogar **Ursula von der Leyen** als Beispiele in Spitzenfunktionen der Union. Und natürlich auf die Ministerinnen-Riege **Katharina Reiche**, **Nina Warken**, **Karin Prien**, **Dorothee Bär**, **Christiane Schenderlein** und **Serap Güler**. Gut für ein Ministeramt, aber nicht für den Koalitionsausschuss?



Aber dann wurde Linnemann mutig und brachte die nächste Wahl des Bundespräsidenten Anfang 2027 ins Spiel. Das könnte dann eine Frau werden. Donnerwetter! Ja, natürlich, wird ja auch Zeit. Und wenn sich schon Linnemann nicht traut,

gleich einen Vorschlag zu machen, dann setzen wir den Punkt und schlagen **Ilse Aigner** vor! Foto: Facebook

Die CSU hat noch nie dieses Amt besetzen dürfen, während es sechs CDU-, drei SPD- und zwei FDP-Präsidenten gab, und einen Parteilosen.

**Ilse Aigner** war Bundesministerin, Staatsministerin in Bayern und ist seit 2018 Präsidentin des Bayerischen Landtags. Eine Frau mit dem Herzen auf dem rechten Fleck. Sie wäre genau die richtige Bundespräsidentin.

Ansonsten ging es bei **Caren Miosga** um die Frage, ob wir Deutsche zu wenig arbeiten. Ja, 30 Prozent weniger als unsere polnischen Nachbarn. **Moritz Schularick**, Präsident des Kiel Institut für Weltwirtschaft, rechnete vor, dass, wenn wir genauso viel arbeiten würden, wie unsere polnischen Nachbarn, wir von allem auch 30 Prozent mehr hätten. Für **Christiane Benner**, die Vorsitzende der IG Metall, wird immer noch zu viel gearbeitet und zu wenig verdient.

Tatsache ist, dass sich etwas bewegen muss, eine Null beim Wirtschaftswachstum kann nicht zum Dauerzustand werden.

Ed Koch

05) Exkursion nach Berlin in Sachen Energiewende.  
Zusammenstellung und Kommentierung von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-25

26. Mai 2025

50. Jahrgang

## Exkursion nach Berlin in Sachen Energiewende

Von Wien nach Berlin ist es, wie man so schön sagt, nur ein Katzensprung. Diesen unternahmen am 23. und 24. Mai neun Mitglieder des Netzwerkes **CEOs for Future (C4F)**, um engere Kontakte zur Wirtschaft und Nachhaltigkeit mit Deutschland zu knüpfen. Auf dem Programm stand der gemeinsame Wissensaustausch zur Transformation von Gesellschaft und Wirtschaft mit Fokus auf Nachhaltigkeit.



Direkt vom Airport BER ging es zum **EUREF-Campus**, dem Schaufenster und Reallabor der Energiewende. Begrüßt wurde die Gruppe im Haus von **Schneider Electric** unter Leitung vom Obmann der C4F, **Dr. Karl Kienzl**, von **Karl Sagmeister** und **Stefan Klepzig** von Schneider Electric sowie von der Vorstandssprecherin der EUREF AG, **Karin Teichmann**, die eingangs ausführlich den Campus vorstellte. Sie betonte, was viele oft nicht glauben wollen, dass mit Nachhaltigkeit auch Geld verdient werden kann. Die Büroräume auf dem Campus sind energieeffizient und entsprechend zertifiziert. Teurer beim Bau, aber ein Vermarktungsvorteil, da immer mehr Unternehmen großen Wert auf Klima- und

Umweltschutz legen. Auf dem EUREF-Campus gibt es demzufolge keine freien Flächen.



**Karin Teichmann** berichtete auch über Innovationen, die auf dem Campus ausprobiert wurden, ob selbstfahrende E-Shuttle oder -Scooter. Der inhabergeführte EUREF-Campus ist wesentlich mehr als nur eine Ansammlung von Bürogebäuden. Jedes Jahr finden hier hunderte von Veranstaltungen statt, von kleineren Tagungen bis hin zu großen Kongressen. Auch die Politik schätzt den Campus als Event-Location, von Klausurtagungen und Koalitionsverhandlungen hinter verschlossenen Türen, bis zur öffentlichkeitswirksamen Unterzeichnung des Koalitionsvertrages der neuen Bundesregierung. Ebenso ließ Frau Teichmann das umfangreiche gastronomische Angebot nicht unerwähnt, was die Gruppe aus Wien in der Schmiede während der Mittagspause ausprobierte.



Ein Rundgang über den Campus mit dem Besuch der Energiezentrale und der von Schneider Electric mitbetriebenen zeemoBase gehörten zum Programm wie die Fahrt im Aufzug zum Dach des Gasometers.

# paperpress

Nr. 637-25

26. Mai 2025

50. Jahrgang



Ein besonderes Schmuckstück steht in einem der Konferenzräume des Gasometers. An diesem Tisch versammelten sich im Juni 2022 auf Schloss Elmau die Staats- und Regierungschefs der G-7-Staaten.

Am Nachmittag fand ein Austausch mit Vertretern von **UNIDO ITPO**, Teil des UN-Systems, das Investoren und Unternehmen mobilisiert, indem sie den Technologietransfer von Deutschland in Entwicklungs- und Transformationsländer ermöglicht, der Berliner Wirtschaftsverwaltung und **Drees & Sommer**, statt, die zu nachhaltigen, innovativen und wirtschaftlichen Lösungen für die Märkte Real Estate, Infrastructure und Industry beraten.



Foto: FUTURIUM Wikipedia Lear 21

Der zweite Tag in Berlin begann mit einer Führung durch das **CRCLR-Haus** in Berlin-Neukölln, ein Umbauprojekt des historischen Gebäudes einer Brauerei unter dem Prinzip der Kreislaufwirtschaft, wo nach-

haltiges Wohnen und Arbeiten mit einem möglichst zirkulären Baukonzept verbunden wird. Letzte Station der Reise nach Berlin war das **Futurium**, wo sich in einer Ausstellung alles darum dreht, wie wir leben wollen.

**CEOs FOR FUTURE** ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung und Beschleunigung einer nachhaltigen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft. Der Verein versteht sich als unabhängige Plattform für Top-Manager, die Verantwortung für heutige und zukünftige Generationen ergreifen und eine wirtschaftliche Zukunft im Einklang mit den vorhandenen Ressourcen unseres Planeten aktiv gestalten wollen.

Als Stimme aus der Wirtschaft zeigt der Verein die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Potenziale einer nachhaltigen Transformation auf und setzt sich für Rahmenbedingungen ein, um eine solche Transformation zu beschleunigen.



C4F-Obmann Dr. Karl Kienzl

Zu diesem Zweck wurden von CEOs FOR FUTURE eine Generationen- und Wirtschaftsplattform ins Leben gerufen, um die branchen- und generationenübergreifende Vernetzung mit Persönlichkeiten aus der Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu fördern und gemeinsam konkrete Projekte umzusetzen.

<https://ceosforfuture.at/verein/>

Zu der Gruppe, die Berlin besuchte, gehörten **Fernando Cavalheiro Garrido** von **Wien Energie**, **Matej Banozic** von **AIT Austrian Institute of Technology**, **Frank Dumeier** von **QR Energy**, **Christian Richter-Schöller** von **NIU – Nachhaltigkeit in Unternehmen**, **Verena Kuen** von **Innovation1030**, sowie die **Elke Pichler**, **Karl Kienzl**, **Lukas Kienzl** und **Nina Perbin** von **C4F**.

Ed Koch  
(auch Fotos)

# paperpress

Nr. 637-23

25. Mai 2025

50. Jahrgang

## KW 21 – Gerade jetzt!

Im Rahmen des jährlichen Nachbarschaftsfestes des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg, besuchte auch eine Delegation aus der im Südosten der Ukraine gelegenen Stadt **Mykolajiw** Berlin. Einen Tag vor dem Nachbarschaftsfest, am 24. Mai, bei dem die Bürgermeister **Oleksandr Syenkevych** und **Jörn Oltmann** eine Solidaritätspartnerschaftsvereinbarung als Zeichen der Unterstützung für die Ukraine unterschrieben, war die Delegation auf dem **EUREF-Campus** zu Gast.



Nach der Begrüßung durch die Vorstandssprecherin der EUREF AG, **Karin Teichmann**, ging es zuerst auf die Dachterrasse des Gasometers, von wo aus die Gäste den Blick über Tempelhof-Schöneberg und weit darüber hinaus genießen konnten. Anschließend warteten **Dr. Kristina Bognar** von **Schneider Electric** sowie **Soeren Keup** und **Elias Schneider** von **inno2grid** auf die Delegation in der zeeMobase, wo erlebbar gemacht wird, wie zukunftsgerechte Standorte und Quartiere klimaneutral werden.



Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die Wasserversorgung in Mykolajiw. Seit April 2022, als russische Streitkräfte die Wasserleitung Dnipro-Mykolajiw zerstörten, ist die Stadt gezwungen, Wasser aus dem Fluss Südlicher Bug zu verwenden – einer Quelle, die

salziges, mineralhaltiges Wasser liefert, das weder zum Trinken noch für den Hausgebrauch geeignet ist. Im Februar berichteten Medien, dass in Mykolajiw ein modernes Innovationszentrum mit dem Namen **Mykolaiv Water Hub** eröffnet werden soll, „ein Zentrum der wissenschaftlichen Forschung, technischen Entwicklung und Implementierung der neuesten Technologien in den Bereichen Wasserversorgung, Energie und Agrar- und Lebensmitteltechnologien.“ Die Wasserversorgung in der südlichen Region der Ukraine soll mit deutscher Technologie repariert und auf EU-Standards gebracht werden. Wikipedia

Nach einem Blick hinter die Kulissen der von **Gasag Solution Plus** betriebenen Energiewerkstatt, von wo aus der EUREF-Campus das ganze Jahr hindurch mit Wärme, Kälte und zum Teil auch mit Strom versorgt wird, stellte **Oliver Elias**, der CEO von **Garamantis**, sein Unternehmen vor, das für seine Kunden interaktive Showrooms oder Exponate erfindet, die bisher nur in der Fantasie der Auftraggeber existierten.



Ein Highlight bei **Garamantis** ist der Nachbau eines kleinen Teils des obersten Rings am Gasometer. In fühlbar schwindelerregender Höhe soll man umherfliegende Vögel mit einem Netz einfangen. Fotos: Ed Koch

Zu der Gruppe, die von Bürgermeister **Jörn Oltmann** und dem Beauftragten für Europaangelegenheiten und Partnerschaften **Ramon Papadopoulos** begleitet wurde, gehörten neben dem Amtskollegen **Oleksandr Syenkevych** auch die Mitglieder des Stadtrats von Mykolajiw **Dmytro Kanarskyi** (Leiter der Abteilung für Standardisierung und Implementierung des E-Government), **Anastasiia Shulhach**, (Abteilung für Architektur) sowie **Oksana Polish-**

# paperpress

Nr. 637-23

25. Mai 2025

50. Jahrgang

**chuk** (Strategische Partnerschaften Mykolajiw Water Hub und Tempeihof-Schöneberg) an.

An der Unterzeichnung der Solidaritätspartnerschaftsvereinbarung nahm auch der ukrainische Botschafter **Oleksii Makeiev** teil. **Jörn Oltmann** wörtlich: „Mit unserer neuen Partnerstadt wollen wir an gemeinsamen Projekten arbeiten, die den Menschen in Mykolajiw helfen und ihre Widerstandsfähigkeit stärken. Daher steht die wirtschaftliche Zusammenarbeit zunächst im Vordergrund. Später sollen Kultur- und Jugendaustausch folgen.“ Pressestelle BA TS

## Hintergrund:

**Mykolajiw** ist die Hauptstadt der Oblast Mykolajiw am Zusammenfluss des Südlichen Bug mit dem Inhul im Küstengebiet des Schwarzen Meeres gelegen und kultureller Mittelpunkt des Gebietes mit Hochschulen und Theater. Vor der Invasion zählte Mykolajiw 480.000 Einwohner; bis Juli 2023 waren rund 50.000 Menschen geflohen. Die Stadt verlor von Februar 2022 bis Juli 2024 etwa die Hälfte ihrer Einnahmen. Während des Wiederaufbaus der Stadt setzte sich Bürgermeister Senkevych für mehr Rechenschaftspflicht in der Stadtverwaltung ein, da „*Transparenzprobleme*“ das Ausland daran hinderten, in der Stadt Geschäfte zu machen. Mykolajiw war die erste Stadt in der Ukraine, die Daten über die internationale Finanzhilfe, die in die Stadt geschickt wurde, in einem maschinenlesbaren Format veröffentlichte. Sein Team führte zusammen mit ausländischen Aufsichtsbehörden „*Integritätsbewertungen*“ von kommunalen Versorgungsunternehmen wie dem örtlichen Wasserunternehmen durch und führte eine unternehmensähnliche Unternehmensführung ein.

Mykolajiw ist Industriezentrum mit Maschinenbau für die Landwirtschaft und die Baubranche, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie und einem Kernkraftwerk in der Nähe der Stadt. Die Stadt war der bedeutendste Schiffbaustandort in der Sowjetunion und besitzt heute als maritimes Zentrum der Ukraine drei Großwerften, Handelshäfen am Bug und eine Marinebasis am Inhul sowie eine Schiffbauakademie.

**Oleksandr Senkevych** kam 1982 in Moskau zur Welt. Während seiner zweiten Amtszeit als Bürgermeister, die 2018 begann, marschierte Russland in die Ukraine ein, und die Stadt wurde in der Schlacht von Mykolajiw angegriffen. Die Ukraine hat die Stadt erfolgreich verteidigt, und seitdem ist die Stadt Gegenstand kleinerer Angriffe Russlands. Während er 2022 seine Frau und die beiden Kinder in Sicherheit brachte, blieb er dort und sagte: „*Ich werde [die*

*Bewohner] hier nicht allein lassen, denn der Kapitän ist der letzte, der das Schiff verlässt.*“



Anfang März eroberte Russland die Stadt Cherson und bereitete sich auf den Vormarsch nach Mykolajiw vor. Die ukrainischen Truppen zogen sich nach Mykolajiw zurück und verschanzten sich in Stellungen rund um die Stadt. Senkevych sagte, „*Die Stadt ist bereit für den*

*Krieg*“, und auch, dass die ukrainischen Truppen nicht über genügend Nachschub verfügten. Senkevych und andere Beamte der Stadt waren bereit, selbst in den Kampf zu ziehen. Er war mit einer Pistole ausgerüstet und hatte automatische Gewehre in seinem Büro aufbewahrt. Die Ukraine hat die Stadt bis heute erfolgreich verteidigt. Quelle: Wikipedia

## Anmerkungen:

Es ist beeindruckend, Menschen aus der Ukraine zu begegnen, die ihr Land gegen einen Kriegsverbrecher und Kindermörder zu verteidigen versuchen. Die Anspannung des Krieges merkte man den Gästen kaum an. Ihre Zuversicht ist bemerkenswert. Es ist ein Akt der Menschlichkeit demokratischer Nationen, einem in Not geratenen Land zu helfen, ohne dafür, wie die USA, als Gegenleistung die Bodenschätze ausbeuten zu wollen.

Es darf Putins Russland nicht gelingen, die Ukraine zu unterjochen, weil es einer Einladung gleichkäme, dies auch bei anderen Ländern zu versuchen. Einerseits. Andererseits, was uns nicht in Sicherheit wiegen darf, ist es eher unwahrscheinlich, dass Putin sein Bestreben zur Rückkehr des sowjetischen Reiches weiter ausdehnen kann. In drei Jahren hat es Putin nicht geschafft, die Ukraine zu besiegen. Geradezu peinlich muss es für den großwahnwahnigen Feldherren sein, dass er Hilfs-Soldaten aus einem der übelsten Schurkenstaaten der Welt, Nordkorea, braucht, um seinen Krieg fortsetzen zu können.

Die Gebietsverluste im Süden der Ukraine sind schwer zu ertragen und müssen unter realistischen Betrachtungen als verloren gelten. Daran, das ganze Land zu unterjochen, muss er mit allen Mitteln gehindert werden. Gerade in dieser Zeit, ist Solidarität mit der Ukraine wichtig. Und gerade jetzt ist ein kleines Partnerschaftsabkommen eines Berliner Bezirks mit einer ukrainischen Stadt eine große Tat.

**Ed Koch**

2

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de

paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

07) KW 21 (19. bis 25.05.2025) – 126 Tage Amoklauf. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-24

25. Mai 2025

50. Jahrgang

## KW 21 – 126 Tage Amoklauf

Seit 126 Tagen läuft ein rechtskräftig verurteilter Straftäter Amok. Und niemand hält ihn auf, weder das Parlament noch die Gerichte und auch nicht die so genannte vierte Gewalt, die Medien. **Donald Trump** pflügt um, was sich in 250 Jahren in den USA an demokratischen Werten gefestigt zu haben schien. Die Perspektive ist düster, denn 1.335 Tage ist es noch hin bis zum Ende seiner Amtszeit.

Was geschähe, wenn unser Präsident oder Kanzler sich gegenüber den Medien so verhielte wie Trump. Trump, dem Korruptionsvorwürfe egal sind, nur weil er von Saudi-Arabien ein 400 Millionen teures Flugzeug geschenkt bekommen hat, reagiert gereizt, wenn ihn Journalisten darauf ansprechen. „*Sie haben nicht das Zeug zum Reporter. Sie sind nicht klug genug*“, ging Trump den NBC-Journalisten **Peter Alexander** an. Es sei eine „*sehr schöne Sache*“, dass die USA das Flugzeug bekommen würden. Die Leitungsebene des Senders solle „*untersucht werden*“, schimpfte Trump weiter. „*Sie sind so schrecklich... wie sie diesen Sender leiten.*“ An den Reporter gerichtet, sagte der Republikaner: „*Sie sind eine Schande.*“ Weitere Fragen Alexanders untersagte er. Quelle: t-online.de

Diese Szene spielte sich im Weißen Haus anlässlich des Besuchs des südafrikanischen Präsidenten **Cyril Ramaphosa** ab. Dieser saß, wie vor ihm **Wolodymyr Selenskyj**, auf dem heißen Besucherstuhl neben Trump im Oval Office. Trump hatte ein Video vorbereitet, das den Völkermord an weißen südafrikanischen Farmern belegen sollte. Eine „*Szene zeigt eine Reihe weißer Kreuze neben einer Landstraße. Laut Trump sollen dort mehr als tausend Leichen ermordeter weißer Farmer bestattet sein.*“ Noch während das Video läuft, fragt Ramaphosa, ob man Trump gesagt habe, wo diese Gräber sein sollen. Trump verneint das, wiederholt aber seine Behauptung, in Südafrika würden systematisch weiße Farmer ermordet - und zeigt als angeblich weiteren Beleg einen Stapel Papier, offenbar unter anderem Meldungen, die entsprechende Morde dokumentieren sollen.“

„*Bei den Kreuzen im Video handelt es sich nicht, wie von Trump behauptet, um die Grabstätten von mehr als tausend ermordeter Farmer. Vielmehr handelt es sich nach Informationen der New York Times um eine Protestaktion nahe der südafrikanischen Stadt Newcastle aus dem Jahr 2020. Mit den Kreuzen sollte gegen die Ermordung zweier weißer Farmer im August des gleichen Jahres protestiert werden.*“

*Unter den Zetteln, die Trump als Beleg für die Dokumentation ermordeter weißer Farmer hochhält, befindet sich nach Recherchen der Nachrichtenagentur Reuters auch ein ausgedrucktes Bild aus einem Video der Nachrichtenagentur, das in der Demokratischen Republik Kongo aufgenommen wurde. Das Video wurde von Reuters am 3. Februar 2025 veröffentlicht und zeigt Leichensäcke, die während eines Massenbegräbnisses in der Stadt Goma bestattet wurden. Journalist Djaffar Al Katanty hat die Aufnahmen für Reuters angefertigt und ihren Ursprung bestätigt. Trump behauptet dazu: ‚Das sind alles weiße Farmer, die beerdigt wurden‘, während er das ausgedruckte Bild als Beleg hochhält. Das Weiße Haus hat nach Darstellung von Reuters bisher nicht auf eine Anfrage zu der Widerlegung von Trumps Behauptung reagiert.“* Quelle: tagesschau

Es ist das bekannte Muster des Trump-Regimes, unbewiesene Behauptungen zu verbreiten, und wenn diese als Lügen enttarnt werden, sich nicht dafür zu entschuldigen, sondern sie einfach so stehen zu lassen.

## Staatsstreich

Nur ungern versauen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, den heutigen Sonntag. Da es aber ohnehin regnen wird, empfehlen wir Ihnen, sich diese Dokumentation anzuschauen:

<https://www.zdf.de/video/dokus/zdfzeit-106/trump-und-das-silicon-valley-100>



Das Konzept von „*Flood the Zone with Shit*“, einst ausgerufen von Trump-Flüsterer **Steve Bannon**, zeigt Wirkung: Öffentlichkeit und Medien kommen nicht mehr hinterher. Die Medien schaffen es nicht, all die Falschbehauptungen, Gesetzesbrüche und Dummheiten ans Licht zu bringen und zu untersuchen, während die MAGA-Maschinerie weiter nach vorne stürmt.

1

Die Dokumentation „Trump und das Silicon Valley – Staatsstreich der Tech-Milliardäre“ zeigt unter der stürmischen Oberfläche mächtige Grundströme, die die USA beharrlich in eine neue Welt treiben. Anführer der digitalen Revolution – es sind fast ausschließlich Männer – bemannen die Trump-Administration mit ihren Leuten. Vizepräsident **JD Vance** an der Spitze. Ihre Mission: dafür sorgen, dass alle Beschränkungen für ihre Unternehmen und Auftraggeber fallen. Projekte wie Kryptowährungen, der Einsatz künstlicher Intelligenz in allen Bereichen von Wissenschaft, Wirtschaft und Militär, ungehemmte, unterschiedslose Verbreitung von News, Legenden und Behauptungen und rücksichtslose Ausbeutung natürlicher Ressourcen sollen die USA zur Übermacht des 21. Jahrhunderts machen. Sonst, so ihr Argument, wird China diese Position einnehmen.

Alles muss mit Hypergeschwindigkeit gehen, wie der Über-Unternehmer **Elon Musk** sie vorgemacht hat. Innehalten, Nachdenken, gesellschaftliche Leitplanken, sind für sie bloß Hindernisse. Ethik und moralische Bedenken – etwa gegen Eugenik, Optimierung des menschlichen Erbguts – sind was für Feiglinge.

Die westliche Welt soll ihre altmodische Abneigung gegen autokratische Führer überwinden. Demokratie ist ihnen zu langsam. Sie wollen die USA führen wie ihre Unternehmen. Unter einem machtvollen Anführer. Noch hat sich Widerstand dagegen nicht formiert. Mahner aus Medien, Universitäten und NGOs blicken hoffnungsvoll nach Europa – dort soll ihr Amerika ein Vorbild finden.

**Angela Andersen** und **Claus Kleber** haben wiederholt über den „Tsunami an Innovation“ aus dem Tal bei San Francisco berichtet. Diesmal treffen sie bei ihrer Reise durch die „Schöne Neue Welt“ aufs Höchste alarmierte Mahner und Warner. Noch sei es nicht zu spät, die Dinge ans Licht zu bringen und den Kurs zu ändern, sagen sie. Quelle: ZDF

Dass es „noch nicht“ zu spät sei, mag man glauben, denn die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt. Die Entwicklung geht jedoch in eine andere Richtung. Wenn Universitäten zu Horten des Antisemitismus werden, ist das eine bedrohliche Entwicklung. Das ist in Berlin nicht anders als in Cambridge. In Berlin wurde im April ein Hörsaal der **Humboldt-Universität** von „Aktivisten mit propalästinensischen und antizionistischen Ansichten verwüstet.“ An der **Harvard University** kam es auch zu propalästinensischen Demonstrationen. Trump nahm das zum Anlass, der Universität die Aufnahme ausländischer Studenten zu verbieten, was vorerst eine Bundes-

richterin gestoppt hat. Trump scherte sich bisher einen Dreck um Gerichtsentscheidungen. Was soll man von jemand erwarten, dessen Vater ihm beigebracht hat, dass er ein „König“ sei und bei allem, was er tue, ein „Killer“ werden müsse. Zitat: Wikipedia

Auch wenn es die Aufgabe des Staates ist, sicherzustellen, dass Lehre und Forschung frei von Ideologie und Hass sein müssen, so haben dafür zuerst die Universitäten selbst zu sorgen. Ausländische Studenten auszuschließen, ist der falsche Weg.

Nach 126 Tagen Amoklauf muss die Frage erlaubt sein, was dieser Präsident bislang, außer Chaos anzurichten, konkret erreicht hat. Kein Frieden in der Ukraine und im Gaza-Streifen, nicht einmal Waffenstillstand. Ganz im Gegenteil. Durch Trump wird es immer schlimmer. Putin greift jetzt massiv Kiew an und der Gaza-Streifen wird weiterhin platt gemacht, ohne Rücksicht auf die verbliebenen Geiseln und die Zivilbevölkerung. Bislang ist der Deal Maker ein absoluter Versager, ein Großmaul. Mehr als am Schicksal der Ukraine ist er an Geschäften mit Putin interessiert. Wenn Europa die Ukraine nicht rettet, ist sie verloren.

## Was noch?

Am Donnerstag fand in Berlin, weitestgehend unbeachtet von den Medien, eine Aktuelle Stunde zur Berliner Wirtschaft statt. Lediglich auf Facebook und Instagram konnte Wirtschaftssenatorin **Franziska Giffey** ihre Erfolge verkünden. 1. Noch nie wurden so viele Investitionsmittel nach Berlin geholt, wie in dieser Legislaturperiode. 2. Noch nie wurde so viel für die Innovationsförderung getan, wie jetzt. 3. Noch nie wurden so viele digitale Verwaltungsleistungen für die Berliner Wirtschaft angeboten wie jetzt. Fachkräfte haben allerdings das Problem, in Berlin eine Wohnung zu finden. Und wenn sie einen neuen Ausweis brauchen, müssen sie sich beim Bürgeramt hinten anstellen.

## Noch was?



Wir hätten **Arminia Bielefeld** den Pokal gewünscht. Vor dem Spiel lud Hauptsponsor **Schüco** Fans auf den **EUREF-Campus** zu einem Warm Up ein. Die Mannschaft hat sich tapfer geschlagen. Immerhin hat sie es bis Berlin geschafft.

**Ed Koch**

08) Kulturförderung. Zusammenstellung und Kommentierung von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-22

24. Mai 2025

50. Jahrgang

## Kulturförderung



Foto: Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt – Walter Maurer

Nach dem Ablegen der Eidesformel „So wahr mir Gott helfe!“ vor Parlamentspräsidentin **Cornelia Seibeld** am Donnerstag im Abgeordnetenhaus, war **Sarah Wedi-Wilson** offiziell Berlins neue Senatorin für Kultur und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die bisherige Kulturstaatssekretärin betritt damit kein Neuland, sie kennt sich aus in der Senatsverwaltung, wo sie mit ihrem glücklosen Vorgänger **Joe Chialo** zusammengearbeitet hat. Das Chaos, das Chialo teilweise angerichtet hat, konnte sie offenbar nicht verhindern. Angesichts der finanziellen Situation Berlins wird die parteilose Politikerin nicht nur Gottes Hilfe, sondern auch die Unterstützung des Regierenden Bürgermeisters **Kai Wegner** benötigen.

Ohne staatliche Förderung ist das breite Kulturangebot Berlins, das tausende von Touristen in die Stadt zieht, nicht möglich. Wobei nicht vergessen werden darf, wie viel unsubventionierte Kultur stattfindet. Davon konnte ich mich gestern Abend mal wieder bei einem Besuch in Berlins Kabaretttheater **Die Stachelschweine** überzeugen. Gut besucht, aber nicht ausverkauft. Die Kleinkunst hats nicht leicht. Und gerade das Kabarett fordert sein Publikum. Ohne ein gewisses Maß an Allgemeinbildung sitzt man ratlos in seinem Sessel. Das Jubiläumsprogramm „Ich hab noch einen Tesla in Berlin“ muss von den Autoren **Frank Lüdecke** und **Sören Sieg** ständig aktualisiert werden. Seit der Premiere zum 75sten Jubiläum der Stachelschweine im letzten Jahr hat sich viel verändert. Wir haben einen neuen Kanzler und **Elon Musk** wird immer verrückter.

Unerlässlich für einen vielfältigen Kulturbetrieb sind nicht nur die vielen freien Theater und Gruppen, sondern ist auch das Sponsoring von Berliner Unternehmen. Und deshalb berichten wir sehr gern an dieser Stelle über das Engagement des Energieversorgers **GASAG**.



Foto: Johanna Lohr

Am 22. Mai erhielt die **GASAG** den Deutschen Kulturförderpreis für ihr umfangreiches Engagement bei der Bühnenkunstschule **ACADEMY**. Mit der Bühnenkunstschule leistet die GASAG seit 22 Jahren einen Beitrag zur Förderung von kultureller Vielfalt. In dieser Zeit haben rund 3.800 Jugendliche an einem Casting teilgenommen. Von diesen wurden 1.400 von erfahrenen Dozierenden in Tanz, Schauspiel und Gesang ausgebildet. Bereits zum zweiten Mal wurde das von der GASAG initiierte Theaterprojekt für seine herausragende Arbeit mit Jugendlichen ausgezeichnet.

GASAG hat den deutschen Kulturförderpreis mit großer Freude entgegengenommen und ist stolz auf die positive Resonanz zu dem Theaterprojekt, das 2003 ins Leben gerufen wurde. Von mehr als 50 Bewerbern ist das Kulturengagement der GASAG bei **ACADEMY** das einzige Berliner Projekt unter den drei Gewinnern. Mit der Förderung der Bühnenkunstschule übernimmt GASAG einen großen Teil der Finanzierung der **ACADEMY**, die durch den Verein der **Alten Feuerwache e.V.** in Berlin Kreuzberg auf Initiative des Unternehmens gegründet wurde. Die Bühnenkunstschule bietet jungen Menschen einen geschützten außerschulischen Ort, der das gesamte Spektrum des Theaters abdeckt und zum Ausprobieren einlädt. Ausgebildete Dozierende mit umfangreicher Bühnenerfahrung vermitteln ihr Wissen an die Teilnehmenden. Ehemalige **ACADEMY**-Teilnehmende bleiben der Bühnenkunstschule oft ein Leben lang

1

verbunden und arbeiten mittlerweile erfolgreich in den Bühnenkünsten. Manche vermitteln ihr Wissen als Dozentinnen oder Dozenten nun selbst an jüngere Generationen.

**Leif Christian Cropp**, Geschäftsführer der GASAG Solution Plus: *„ACADEMY ist ein Herzensprojekt. Es fördert nicht nur junge Menschen, sondern bringt auch Talente unterschiedlichster sozialer, religiöser und kultureller Herkunft zusammen. Hier können sie voneinander lernen und miteinander wachsen. Der Gewinn des deutschen Kulturförderpreises ist eine Bestätigung für unser Engagement und Antrieb an wertvollen Projekten wie diesen festzuhalten.“*

**Birgit Jammes**, Referentin Sponsoring bei GASAG: *„Diese Auszeichnung erfüllt mich mit großer Freude und zeigt, dass eine langfristige, partnerschaftliche Zusammenarbeit geschätzt und anerkannt wird. Mit ACADEMY leisten wir seit 2003 aktiv einen Beitrag zur Kulturintegration und steigern das Verständnis für andere Kulturen und Werte.“*

ACADEMY ist beispielhaft für die langfristige Zusammenarbeit von GASAG mit ihren Sponsoringpartnern. Das gilt neben dem Kultursponsoring auch für das Sport- und Umweltengagement. Erstmals konnten sich GASAG und ACADEMY im Jahr 2007 über die Auszeichnung des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft freuen, der sich seit über 60 Jahren für den Austausch und das Engagement von Kultur und Wirtschaft einsetzt. Den Preis vergibt er für Projekte, die sich unabhängig von Ressourcen oder Reichweite durch herausragende Qualität, Wirkung und Haltung hervorheben.



Foto: Johanna Lohr

Die Übergabe des Preises fand in der **DZ Bank** in Düsseldorf statt. Neben der **GASAG** wurden noch zwei weitere herausragende Projekte ausgezeichnet.

Der **BASF SE** mit ihrem Musikprojekt **Amphiphilie**, das mit dem Trickster Orchestra in Ludwigshafen realisiert wurde sowie der **Ernst von Siemens Kunststiftung** für ihre UKRAINE-Förderlinie, einem bundesweiten Programm, das geflüchteten Kulturschaffenden aus der Ukraine konkrete Arbeitsmöglichkeiten bietet.

Wir möchten Ihnen die Jurybegründung für die GASAG und auch die anderen Preisträger nicht vorenthalten:

*Die GASAG AG wurde bereits 2007 für ihr Engagement in der Förderung der Bühnenkunstschule ACADEMY mit dem Deutschen Kulturförderpreis ausgezeichnet. Seitdem hat sich das Projekt stetig weiterentwickelt – und beeindruckt heute mehr denn je durch seine nachhaltige Wirkung, seinen hohen Anspruch und die tiefe Identifikation der Teilnehmenden. Was vor 22 Jahren begann, steht beispielhaft für kulturelle Bildung als langfristigen gesellschaftlichen Auftrag. Die Jury hebt ausdrücklich hervor, wie wertvoll und wirksam kontinuierlich geführte Projekte sein können – und dass gerade diese Beständigkeit Anerkennung verdient.*

*Mit der erneuten Auszeichnung möchte die Jury ein deutliches Signal senden: für die Weiterförderung dieses Projekts – und für alle Unternehmen, die mit Ausdauer, Qualität und Haltung Kulturförderung leben. Denn kulturelle Teilhabe braucht nicht nur neue Impulse, sondern auch verlässliche Strukturen.*

## **BASF SE mit Amphiphilie Ein Konzertexperiment des Trickster Orchestra**

*Gemeinsam mit Musikerinnen und Musikern aus fünf Ensembles und Institutionen der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) lotete das Trickster Orchestra in der Saison 2023/24 im Auftrag des Kulturengagements der BASF aus, wie Vielfalt und Gemeinschaft zusammengehen, Konflikte und Widersprüche auszuhalten und zu überwinden sind.*

*Im Feierabendhaus der BASF wurde gemeinsam musiziert und diskutiert, gestritten und gelacht und dabei viel über den jeweils anderen gelernt – Der Festsaal wurde zum Begegnungsraum für unterschiedliche Ansichten, Traditionen und Lebensrealitäten: Klassik traf auf Jazz und transnationale Avantgardemusik, Vertreter der freien Szene auf Mitglieder aus Tariforchestern. Den Höhepunkt des Projekts bildete ein Abschlusskonzert am 23. Februar 2024, in dessen Zentrum die Uraufführung des von Cymín Samawatie komponierten Auftragswerks „Amphiphilie“ stand.*

2

# paperpress

Nr. 637-22

24. Mai 2025

50. Jahrgang

## Die Jurybegründung

*Die Stadt Ludwigshafen – Heimat des Chemiekonzerns BASF – ist geprägt von tiefgreifender sozialer Ungleichheit und strukturellen Herausforderungen. In einem Umfeld, in dem viele Menschen sich abgehängt und übersehen fühlen, setzt die BASF ein starkes kulturpolitisches Zeichen: nicht mit simplifizierten Angeboten, sondern mit einem künstlerischen Konzept auf Augenhöhe. Mit dem Trickster Orchestra bringt das Unternehmen ein international renommiertes Ensemble in die Stadt und initiiert eine Zusammenarbeit mit lokalen Musikschaaffenden – ein Dialog, der kulturelle Vielfalt nicht nur abbildet, sondern aktiv lebt und neue Perspektiven schafft. Mutig stellt sich die BASF auch einem Genre, das gemeinhin als exklusiv gilt: der Neuen Musik.*

*Die Jury würdigt mit dieser Auszeichnung ein Engagement, das kulturelle Teilhabe auf höchstem Niveau ermöglicht und dabei soziale Grenzen überwindet. Ein Beispiel dafür, wie Unternehmen in ihrer Region Verantwortung übernehmen und zur kulturellen Belebung benachteiligter Räume beitragen können.*

## Die Ernst von Siemens Kunststiftung mit der UKRAINE-Förderlinie

*Die UKRAINE-Förderlinie unterstützt nach Deutschland geflüchtete Museumsmitarbeitende mit auf bis zu drei Jahre befristeten Stellen in deutschen Museen, fördert von ihnen erarbeitete Ausstellungen oder Restaurierungsprojekte. Sie ermöglicht Kooperationsprojekte von deutschen und ukrainischen Museen, finanziert die Bergung und Restaurierung ukrainischer Kunstschätze in Deutschland und unterstützt Organisationen wie "Ukraine Art Center" bei ihrer Arbeit in der Ukraine. Schließlich werden auch Ausstellungen und Netzwerktreffen von Museumsmitarbeitenden in der Ukraine gefördert.*

## Jurybegründung

*Das ausgezeichnete Projekt reagierte frühzeitig, entschlossen und mit spürbarem Engagement auf die Situation geflüchteter Kulturschaaffender aus der Ukraine. Es überzeugt durch seine europäische Dimension und bundesweite Reichweite, die praxisnahe Umsetzung und seine Herangehensweise, institutionelle Strukturen flexibel für konkrete Bedarfe zu öffnen. Statt symbolischer Gesten wurden konkrete Arbeitsmöglichkeiten geschaffen – als Förderung der durch den Krieg Russlands angegriffenen ukrainischen Kultur, in einem deutschen Kontext. Die hohe Zahl an Verlängerungen und die Vielfalt der beteiligten Partner belegen die Tragfähigkeit des Konzepts.*

*Die Jury würdigt ein mutiges und wirkungsvolles Beispiel für Kulturförderung, das jenseits aktueller politischer Zuschreibungen ein starkes Signal setzt: für europäische Solidarität, für strukturelle Integration – und für eine Kulturlandschaft, die offen, lernbereit und handlungsfähig bleibt.*

Wenn Sie mal wieder auf Ihre Gasrechnung schauen und Ihnen die Gebühren zu hoch erscheinen, denken Sie bitte immer daran, dass Sie damit auch einen Beitrag für die Berliner Kultur leisten.

Apropos Beitrag für die Kultur:

<https://diestachelschweine.de/programm/aktuell>

<https://wuehlmause.de/veranstaltung/der-blaue-montag/>

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch

## 09) Überfällige Initiativen. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-20

22. Mai 2025

50. Jahrgang

## Überfällige Initiative

Politik ist selten initiativ, sondern meistens nur reaktiv. Prävention ist teuer und schwer messbar, deshalb gibt es immer wieder Sonderprogramme, die das sprichwörtliche Kind aus dem Brunnen holen und wiederbeleben sollen, wenn es dort hineingefallen ist. Wenn Jugendliche aus der Bahn geraten und meist rechts an die Bande knallen, öffnet sich plötzlich der doppelte Boden der Staatskasse und es fließen Millionen, natürlich um die Symptome zu bekämpfen, vielmehr aber, um die Bevölkerung zu beruhigen.



1992 trieben es die Kids in Berlin so arg, dass sich die Fraktionsvorsitzenden von CDU, **Klaus Landowsky**, und SPD, **Ditmar Staffelt**, zusammensetzten und ein 300-Millionen-DM-Programm gegen Jugendgewalt auf den Weg brachten. Damals gab es, wie heute, eine Schwarz-Rote Koalition und der

Regierende Bürgermeister hieß **Eberhard Diepgen**. Anders als heute erzielte die CDU bei den Wahlen 1990 40,4 und die SPD 30,4 Prozent. Beide hatten damit eine satte Zweidrittelmehrheit und konnten alles beschließen, was sie wollten.

Und so beschlossen sie zu Weihnachten 1992 ein Paket mit der Aufschrift „Jugend mit Zukunft – Sonderprogramm gegen Gewalt.“ Nachhaltigkeit war den Politikern ziemlich egal, denn das Programm war lediglich auf drei Jahre angelegt. Übriggeblieben ist die im Rahmen des Programms gegründete **Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin**, die heute noch aktiv ist. Aus dem Topf wurden alle möglichen Projekte gefördert. Sieben Millionen flossen in die Wochenendöffnungszeiten von Jugendfreizeiteinrichtungen. **What!!!** Glauben Sie bitte nicht, dass es Standard war, die Kinder- und Jugendhäuser auch dann geöffnet zu halten, wenn die Zielgruppe die meiste Freizeit hatte. Natürlich gab es Einrichtungen, wie das Jugendfreizeitheim Mariendorf, die am Wochenende geöffnet hatten und sich mit dem Personalrat herumschlagen mussten, wie die Dienstzeit abgerechnet wird. In Mariendorf klopfte man sich vor

Freude auf die Schenkel und weitete mit der unerwarteten Staatsknete das Wochenendangebot aus. Am Wochenende standen nun mehr Mittel zur Verfügung als für die Wochentage Montag bis Freitag.

### Und jetzt eine kleine Denksportaufgabe!

Was haben diese beiden Meldungen von heute früh im **InfoRadio** miteinander zu tun?

**Meldung 1:** *Nach Razzien gegen mutmaßliche Mitglieder und Unterstützer einer rechtsextremistischen Terrorgruppe sitzen drei der fünf Festgenommenen in Untersuchungshaft. Die beiden anderen sollen heute dem Haftrichter am Bundesgerichtshof in Karlsruhe vorgeführt werden. Laut Polizei gab es Razzien in fünf Bundesländern, unter anderem in Mecklenburg-Vorpommern. Die Beschuldigten sind zwischen 14 und 18 Jahre alt. Ihnen wird vorgeworfen, Anschläge auf Migranten und politische Gegner geplant oder bereits verübt zu haben. Andere Mitglieder der Gruppe sitzen schon länger in Untersuchungshaft.* 22.05.2025 04:35 Uhr NDR

**Meldung 2:** *Bundesbildungsministerin Prien fordert, dass Schülerinnen und Schüler in Deutschland verpflichtend eine KZ-Gedenkstätte besuchen. Die CDU-Politikerin sagte den Funke-Zeitungen, Erinnerungsorte und die Beschäftigung mit Einzelschicksalen vermittelten Empathie. Allerdings müssten die Besuche auch von gutem Unterricht begleitet werden. Der Besuch eines ehemaligen Konzentrationslagers allein mache noch keine Antifaschisten und keine Demokraten.* 22.05.2025 04:35 Uhr NDR

Dazu fällt einem doch nichts mehr ein. Seit 45 Jahren bietet der Paper Press e.V. Gedenkstättenfahrten an und hat immer wieder ohne Erfolg genau das gefordert, was die neue Bildungsministerin **Karin Prien** nun auf den Weg bringen will, was ihr in ihrer vorherigen Position als Bildungsministerin von Schleswig-Holstein aber offenbar nicht gelang.

„Bayern setzt ein starkes Zeichen für die Erinnerungskultur: Ab dem kommenden Schuljahr sollen Lernende aller weiterführenden Schulen mindestens einmal in ihrem Schulleben eine KZ-Gedenkstätte besuchen. Kultusministerin **Anna Stolz** betont die Bedeutung der Erinnerungsarbeit im Kampf gegen Antisemitismus.“ *Quelle: New4Teachers Bildungsmagazin*

Mit der Frage: „Wie gerät die NS-Zeit für Schüler nicht in Vergessenheit?“ beschäftigte sich der **NDR** in einem Beitrag vom 28. Januar 2025. „Am 27. Januar erinnert die Welt jährlich an die Holocaust-Opfer: Vor 80 Jahren wurde das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau befreit. Doch reicht das Geden-

1

ken an die NS-Zeit in Schulen? Schüler in Schleswig-Holstein sagen: Nein. Passend zum Holocaust-Gedenktag hat die **Jewish Claims Conference**, ein Zusammenschluss jüdischer Organisationen, eine Studie zum Gedenken an das nationalsozialistische dritte Reich veröffentlicht. Und dabei kommt raus: Jeder zehnte junge Erwachsene zwischen 18 und 29 Jahren in Deutschland kann nicht sagen, was die Begriffe Holocaust und Schoah bedeuten. Rund 40 Prozent der Befragten wissen außerdem nicht, dass schätzungsweise sechs Millionen Juden im Rahmen des Holocaust ermordet wurden. Liegt es an fehlender Bildungsarbeit in den Schulen?"

Geht es nach der **Landesschülervertretung** der berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein, dann fehlt zunehmend die Praxis. Sie fordert deshalb in einer Pressemitteilung, dass „jede Schülerin und jeder Schüler in Schleswig-Holstein während seiner Schulzeit wenigstens einmal ein Konzentrationslager besucht haben muss.“ So eine Pflicht gibt es bislang nur in Bayern und im Saarland, Hamburg denkt aktuell darüber nach. Der Sprecher der Landesschülervertretung, **Elias Görth**, wünscht sich so eine Pflicht auch für Schleswig-Holstein, denn seiner Meinung nach kann kein theoretischer Unterricht einen Besuch in einer Gedenkstätte ersetzen.“

„Reisen in Konzentrationslager gibt es für viele Schülerinnen und Schüler leider nicht mehr. Das folgt so ein bisschen dem Trend, den wir auch wahrnehmen in der Gesellschaft, dass die Erinnerungskultur vielfach in Vergessenheit gerät. Und das, glaube ich, ist etwas, was wir uns momentan nicht leisten können.“ sagt **Elias Görth**, Landesschülersprecher der berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein.

Der Landesbeauftragte für politische Bildung in Schleswig-Holstein, **Christian Meyer-Heidemann** spricht sich aber gegen eine Pflicht für KZ-Besuche aus, weil die Gedenkstätten zunächst mit den nötigen Ressourcen ausgestattet werden müssten: „Sie sind nach wie vor prekär aufgestellt, die könnten das personell gar nicht leisten, wenn jetzt eine Pflicht käme“, betont Meyer-Heidemann. Auch Schleswig-Holsteins Bildungsministerin **Karin Prien (CDU)** setzt auf Freiwilligkeit: „Unser Ziel ist es, dass jeder junge Mensch in Schleswig-Holstein in seiner Schulzeit eine Gedenkstätte besucht. Das soll aber nicht nur als isolierte Pflichtveranstaltung geschehen, sondern mit entsprechender Vor- und Nachbereitung eingebettet in den Unterricht erfolgen.“ Schön, dass die neue Bundes-Bildungsministerin in wenigen Tagen schon dazu gelernt hat. Man kann sie nur ermuntern, den

Weg weiterzugehen, entgegen dem, was **Marlies Fritzen**, Vorsitzende der Bürgerstiftung Schleswig-Holsteinische Gedenkstätten meint: „Wer glaubt, dass ein Pflichtbesuch gegen rechtsradikale Tendenzen oder Überzeugungen immunisiert, der irrt, glaube ich. Wir sind dafür, dass diese Besuche freiwillig stattfinden - und zwar im Rahmen eines eingeordneten Unterrichts in der Schule. Wir glauben, dass wir damit das Ziel, Menschen für diese schwierige Frage zu sensibilisieren, viel eher erreichen können.“

Wir glauben, dass Frau Fritzen falsch glaubt. Freiwilligkeit nutzt in der jetzigen Situation nichts mehr. Den Schülerinnen und Schülern muss schon ab der Grundschule vermittelt werden, welche Folgen Hass auf Andersdenke oder Andersglaubende auslöst. Die deutsche Geschichte steht exemplarisch dafür. Wie kommen 14- bis 18-jährige Jugendliche darauf, ihren Staat destabilisieren und vernichten zu wollen, indem sie Flüchtlingsunterkünfte anzünden. Was haben die Eltern dieser Jugendlichen ihnen beigebracht? Was läuft bei ihnen zu Hause ab?

Auch die **Bundesschülerkonferenz** plädiert dafür, den Besuch einer KZ-Gedenkstätte während der Schullaufbahn verpflichtend zu machen. „In einem Beschluss der Konferenz heißt es, die Aufklärung über Nationalsozialismus und Rechtsextremismus müsse frühzeitig beginnen und das Wissen darüber in allen Schulformen vermittelt werden. Dazu könne ein Pflichtbesuch in ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslagern der Nationalsozialisten beitragen. In der Erklärung verweist die Bundesschülerkonferenz auf die Zunahme rechtsextremistisch motivierter Straftaten in Deutschland. Es sei wichtig, Schüler nicht nur über Rassismus zu informieren. Sie müssten auch befähigt werden, aktiv dagegen vorzugehen.“ Quelle: Deutschlandfunk 03.05.2024

Unbestritten ist die Gefahr, die von außen droht, hoch. Dafür Geld als Abschreckung auszugeben, macht Sinn. Zwar greift Putin Deutschland nicht mit der herkömmlichen Kriegsführung an, sondern mit subtileren Mitteln, die auf unsere kritische Infrastruktur zielen. Ebenso groß, aber längst nicht so gut finanziert, ist die Gefahr, die von Innen ausgeht. Gedenkstättenbesuche sind sicherlich kein Allheilmittel, wären aber ein ganz wichtiger Baustein in der Bekämpfung des Rechtsextremismus. Für ein weiteres Millionenprogramm würde die neue Bundesregierung die Grünen und Linken an ihrer Seite haben. **Agieren, statt reagieren, bevor es zu spät ist!**

**Ed Koch**

10) Arm, aber happy. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-19

21. Mai 2025

50. Jahrgang

## Arm, aber happy

Für alles gibt es irgendwelche Rankings. Gerade wieder neu das „Happy City Ranking“, womit bewiesen werden soll, wo sich die Menschen am wohlsten fühlen. In Kopenhagen, Zürich und Singapur sind demnach die Menschen am glücklichsten. Unter den ersten zehn findet sich als einzige deutsche Stadt München (Platz 9). 200 Städte stehen auf der Liste, und wer hätte das gedacht, Berlin belegt Platz 16. Immer noch arm, aber neben sexy jetzt auch happy.

Mehrfach haben wir die Liste hoch und runter gescrollt und einen Namen nicht gefunden. Auch in den Suchmaschinen haben wir keinen Anhaltspunkt dafür entdeckt, warum **Hamburg** nicht aufgelistet ist. Vielleicht findet einer unserer pfliffigen Leser einen Hinweis.



Liegt es vielleicht daran, dass es rund um den Jungfernstieg in Hamburgs Innenstadt derzeit so aussieht

und dieser Zustand sich noch lange Zeit halten wird? Der einstige Boulevard wird nachhaltig verkehrsberuhigt, so dass sich kaum noch Menschen dort wohlfühlen, und erst recht keine Touristen.



Wer das Pendant zu unserem KaDeWe, das Aisterhaus, besuchen will, muss entweder zu Fuß kommen oder sich mit dem Taxi vorfahren lassen. Betritt man das Haus, stößt man auf eine große Wand mit Werbesprüchen. An dieser muss sich der Kunde vorbeischlängeln, um ins Haus zu kommen. Da macht fast jeder schon am Eingang auf dem Absatz kehrt.



Ein Blick in die Nebenstraßen macht auch nicht glücklicher. Rechts überall Bauzäune, nur im Hintergrund warten bunte Fahnen und der Michel auf die Besucher. Wer sich in Berlin über Absperrungen und Baustellen aufregt, sollte nach Hamburg reisen, um zu lernen, dass es noch schlimmer geht.

Jenseits der Baustellen ist Hamburg aber immer noch eine Reise wert. Eine grüne Stadt mit vielen Kiezen und guter Atmosphäre. Hamburg ist entspannter als Berlin, was auch in den öffentlichen Verkehrsmitteln zu merken ist. In Bussen wird man

1

# paperpress

Nr. 637-19

21. Mai 2025

50. Jahrgang

freundlich vom Fahrer begrüßt und auch auf den Displays leuchtet ein freundliches Moin auf.



Bei unseren regelmäßigen Besuchen in der Hansestadt sind wir diesmal eine Station vor Altona, am Dammtor, ausgestiegen und haben ein Sonderangebot des *Radisson Blu* genutzt, ein Hotel mit 32 Etagen. Von jedem Zimmer ein toller Blick auf die Stadt, je höher, desto weiter. Der Bahnhof Dammtor ist im Eingangsbereich

gegenwärtig allerdings auch eine Baustelle.



Auf dem Vorplatz erinnert eine Skulptur an die Transporte jüdischer Kinder, die in der Zeit von Dezember 1938 bis September 1939 von hier aus stattfanden. Etwa

1.000 Kinder wurden von Hamburg nach Großbritannien gebracht. Die Skulptur zeigt aber auch die ganze Tragik dieser Zeit. Während einige Kinder in Sicherheit gelangten, mussten andere den Weg in die Vernichtungslager der Nazis antreten.



Ein Relikt aus Kriegstagen ist der Hamburger Bunker. Einst als Flakturm genutzt, hat man ihm eine Krone aufgesetzt. 2017 genehmigt, wurden 2024 die neuen üppig begrünten Etagen für

Kultur, Gastronomie und einem Hotel eingeweiht. Der Bunker steht auf dem Heiligen Geist Feld, wo jährlich im Frühjahr, Sommer und Winter der Hamburger DOM, das größte Volksfest im Norden, stattfindet.



Gleich daneben steht das Millerntor-Stadion, so eine Art Alte Försterei für den **FC St. Pauli**, der die Saison in der Bundesliga auf Platz 14 abgeschlossen hat, einen Platz hinter **Union Berlin**.



Gegenüber bei **Kitty** regen sich die Pauli-Fans darüber auf, dass der Fernsehturm blau-weiß angestrahlt wurde, weil es der **HSV** zurück ins Oberhaus der Bundesliga geschafft hat. Wenn auch, und diese Häme wird ausgekostet, nur als Vize-Meister, weil es die Mannschaft im letzten Spiel verkackt hat und Köln die Meisterschale überlassen musste.

2

# paperpress

Nr. 637-19

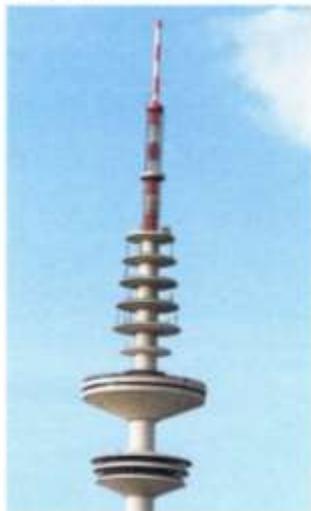
21. Mai 2025

50. Jahrgang

Vor dem Hamburger Rathaus fand die Feier zur Rückkehr in die Bundesliga statt, nach schmachvollen Jahren in der 2. Liga, wo Hamburg es mehrmals bis zur Relegation schaffte, dann aber doch nicht aufstieg. Einmal haben sie sogar gegen **Hertha BSC** verloren, was besonders peinlich war.

Hamburgs Fußball-Legende **Uwe Seeler** hat die Rückkehr seines Vereins leider nicht mehr erlebt, er starb 2022. Er hätte sich bestimmt ebenso darüber gefreut, dass es auch die Fußball-Frauen des HSV von der zweiten in die erste Liga geschafft haben, sie gewannen nämlich ihr Relegationsspiel mit 3:0 gegen den **FC Freiburg II**. Meister der 2. Liga der Frauen wurde übrigens der **1. FC Union Berlin**, der nun auch wieder ganz oben mitspielt.

Der alte und neue Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, **Peter Tschentscher**, empfing die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler im Rathaus. Wann **Kai Wegner** die Hertha ins Rote Rathaus zur Rückkehr in die Erstklassigkeit einladen kann, steht in den Sternen. Hertha steht derzeit auf Platz elf.



Der Hamburger Fernsehturm, offiziell nach **Heinrich Hertz** benannt, im Volksmund **Telemichel**, ist nicht mehr als eine Sendeanlage für Rundfunk und Fernsehen. Schon seit 2001 sind die Aussichtsplattform und das Restaurant nicht mehr zugänglich. Anfang 2024 wurde die Wiedereröffnung auf unbestimmte Zeit verschoben. Im Januar 2025 gab es endlich positive Nachrichten: Bund und Land haben

für die Sanierung des Wahrzeichens Fördergelder in Höhe von 37 Millionen Euro bewilligt. Es wird also noch dauern, ehe man von dort aus wieder auf die Stadt an der Elbe schauen kann.

Dafür gibt es aber etliche Hotels mit einem gutem Ausblick. Das höchste von ihnen ist das **Radisson Blu**, das 108 Meter in den Himmel ragt. Es hat insgesamt 32 Etagen und 556 Zimmer. Es liegt direkt am Bahnhof Dammtor und an dem wunderschönen Park **Planten un Blomen**. Alle Fotos: Ed Koch



Blick auf den Bahnhof Dammtor und auf die gegenüberliegende Universität.



Was lernen wir aus diesem Newsletter? Die Gegend um den Jungfernstieg meiden, es sei denn, man möchte sich bei **NIVEA** umsehen, der Körperpflege wegen, oder, schräg gegenüber bei **Läderach**, feinste Schweizer Schokolade kaufen, ein Traum.



Immer wieder etwas wehmütig, der Blick auf die Binnen Alster aus dem ICE zurück nach Berlin. Übrigens: Hin- und Rückfahrt pünktlich! Schade, dass man das erwähnen muss. Und sagen Sie in Hamburg bitte immer nur einmal Moin!

Ed Koch

3

11) KW 20 (12. bis 18.05.2025) Fassungslos / Ehrenwerte Ziele / Was noch?  
/ Noch was? Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-18

18. Mai 2025

50. Jahrgang

## KW 20 Fassungslos

Warum nimmt man beim Verlassen seiner Wohnung ein Messer mit? Es gibt keinen vernünftigen Grund dafür. Die Wahrscheinlichkeit, das mitgeführte Messer auch einsetzen zu wollen, ist groß. Man muss nur auf die passende Gelegenheit warten. In 29.014 Fällen wurden in Deutschland 2024 Straftaten mit einem Messer begangen, Dunkelziffer unbekannt.

Am Freitag wollte ein 28-jähriger auf einem Polizeirevier in Neukölln eine Anzeige aufgeben. Weil er um Geduld bei der Bearbeitung gebeten worden war, verließ er das Revier und beschädigte ein Polizeifahrzeug vor dem Gebäude mit seinem Messer. Das bekam ein 31-jähriger Polizist mit, der den Mann daraufhin kontrollieren wollte. Im Zuge dessen kam es, wie Polizei und Staatsanwaltschaft mitteilten, zu einer „körperlichen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Polizist eine erhebliche Stichverletzung am Hals erlitt“.

„Aufgrund der sofortigen notärztlichen Maßnahmen am Ort und einer sich daran anschließenden Notoperation im Krankenhaus befindet sich der anfänglich in Lebensgefahr schwebende Polizist inzwischen in einem stabilen Zustand.“ *Quelle: Berliner Morgenpost*

Ein Täter gilt als *mutmaßlich*, auch wenn seine Schuld offenkundig und beweisbar ist, denn in einem Rechtsstaat wird die tatsächliche Täterschaft erst durch ein Gericht bestätigt. So weit, so gut. Also: Der *mutmaßliche* Täter wurde wenige Stunden nach der Attacke auf den Polizisten wieder freigelassen. Und da darf doch wohl die Frage erlaubt sein, warum?

Die Generalstaatsanwaltschaft und Berliner Polizei teilten gemeinsam mit: „Nach dem derzeitigen Stand der Ermittlungen liegen keine gesicherten Erkenntnisse für einen gezielten Messereinsatz des Beschuldigten vor. Da somit jedenfalls derzeit kein dringender Tatverdacht für ein versuchtes Tötungsdelikt besteht, wurde der Mann in Absprache mit der Staatsanwaltschaft nicht einem Ermittlungsgericht vorgeführt, sondern in der vergangenen Nacht entlassen.“ Es bleibt zu hoffen, dass ihm wenigstens das Messer abgenommen wurde.

Die Staatsanwaltschaft hält offenbar eine „nicht beabsichtigte Verletzung des Polizisten durch den mutmaßlichen Täter zumindest für denkbar, da er das Messer bereits in der Hand hielt und nicht erst zur

Auseinandersetzung ergreifen musste.“ Sorry, aber was ist das für eine bescheuerte Aussage? Der Polizist hat sich vermutlich zu dumm angestellt und ist mit seinem Hals auf das Messer gefallen. Wenn demnach ein Polizist versucht, jemand unschädlich zu machen, der ein Messer in das Hand hat, und dabei zu Schaden kommt, ist das Pech. Der Polizist kommt ins Krankenhaus, der Täter kann nach Hause gehen und seine Messer für den nächsten Einsatz wetzen.

Anders sähe es offenbar aus, wenn ein Polizist einen augenscheinlich unbewaffneten Verdächtigen kontrollieren will, dieser dann plötzlich ein Messer zieht und zusticht? Dieser Logik kann man nicht folgen. Das kann auch der Berliner Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, **Stephan Weh**, nicht. Gegenüber der **Berliner Morgenpost** sagte er: „Wir sind absolut fassungslos und in Gedanken bei unserem schwerstverletzten Kollegen. Wer ein Messer in der Hand hat und jemandem in den Hals sticht, nimmt den Tod in Kauf. Da gibt es nichts zu entschuldigen.“ *Quelle: Berliner Morgenpost*

Nochmal: Es gibt keinen vernünftigen Grund, ein Messer oder andere Waffen bei sich zu tragen. Lokal und zeitlich beschränkte „Messerverbotzonen“ sind lächerlich. Gelten muss ein absolutes Waffenverbot. Das Gewaltmonopol liegt beim Staat, das Waffenmonopol muss es auch. Wer danach fragt, wer das kontrollieren soll, hat den Schuss nicht gehört oder den Messereinstich nicht gesehen.

Wir leben zum Glück nicht in den USA, wo es zum guten Ton gehört, Waffen tragen zu dürfen. Traditionell versteht sich, denn in den Gründerjahren musste man ja schließlich bewaffnet sein, um sich vor den Ureinwohnern, die unverständlicherweise mit ihrer Ausrottung nicht einverstanden waren, wehren zu können. Und heute steht in jedem guten Haushalt ein Waffenschrank, aus dem sich der Nachwuchs gern einmal bedient, wenn er aus Frust ein Massaker an seiner Schule anrichten möchte.

Noch ein Wort zur Polizei. Natürlich gibt es neben den vielen guten Cops auch böse, die sich nicht an die Regeln halten. Im Wesentlichen schützen sie unseren Staat, und der Staat sind wir. Auch das unterscheidet uns gegenwärtig von den USA, wo der dortige Präsident nach dem Motto König Ludwigs des 14ten verfährt: „L'État, c'est moi“ oder auf Deutsch „Der Staat bin ich.“ Wer, wie bei der jüngsten propalästinensischen Demonstration, gezielt Polizisten angreift, greift den Staat, also uns an. Ehrenwerte Ziele von Demonstranten berechtigen sie nicht, Polizisten anzugreifen.

## Ehrenwerte Ziele

Jeder hält die Ziele, die er verfolgt, für ehrenwert. Meinungs- und Demonstrationenfreiheit enden aber dort, wo sie Gesetze verletzen. Wenn bestimmte Parolen nicht gerufen und Symbole nicht gezeigt werden dürfen, dann hat man sich daran zu halten. Gesetze werden bei uns immer noch vom Parlament, unserer Volksvertretung, beschlossen.

Berlin ist wie ein Brennglas der Weltpolitik. Zu allen Problemen, die in anderen Ländern nicht zu lösen sind, finden bei uns Demonstrationen statt. Das ist ein Ausdruck gelebter Demokratie, löst die Probleme dort aber nicht, weil es den Adressaten egal ist, was sich auf unseren Straßen abspielt.

Dennoch sollte uns nicht egal sein, was in der Welt passiert. Viele Pro-palästinensische Demonstrationen schaden dem Anliegen der Palästinenser nach einem eigenen Staat mehr als sie nützen. Nicht diskutieren müssen wir über die Frage, ob Israel das Recht hat, sich nach dem ebenso unvergleichlichen wie entsetzlichen Terrorakt der Hamas vom 7. Oktober 2023, bei dem über eintausend Zivilisten und Soldaten ums Leben kamen und 250 Geiseln verschleppt wurden, wehren zu dürfen. Natürlich. Auch das Ziel, die Terroristen unschädlich machen zu wollen, ist ein ehrenwert. Kann man aber zwei Millionen Palästinenser, die im Gaza-Streifen leben, in Sippenhaft für die Terroristen nehmen? Ist es gerechtfertigt, ein Krankenhaus dem Erdboden gleichzumachen, weil man im Keller des Gebäudes eine Terrorzelle vermutet?

Das öffentliche Leben im Gaza-Streifen ist zum Erliegen gekommen. Die Menschen flüchten von Nord nach Süd und wieder zurück, um dann erneut in den Süden zu sollen. Eine geordnete Versorgungslage findet nicht statt. Bilder aus dem Gaza-Streifen zeigen ein Bild der Zerstörung und hungernde Menschen, die ohne ärztliche Versorgung sind. Gab und gibt es wirklich keinen anderen Weg, die Hamas unschädlich zu machen, als die palästinensische Bevölkerung derart zu traktieren?

Immer noch befinden sich Geiseln in der Hand der Hamas. Durch Verhandlungen sind viele freigekommen, andere bereits verstorben, vermutlich ermordet worden. Die palästinensische Bevölkerung ist nicht in der Lage, sich selbst von der Hamas zu befreien, muss man sie deshalb mitvernichten? Eine Zweistaatenlösung ist in ferne Zukunft gerückt. Israel wird sich aus dem Gaza-Streifen nicht mehr zurückziehen. Und Familie Trump regelt den Aufbau.

## Was noch?

Bei **Donald Trump** kommt man aus dem Staunen nicht raus. Dass er den „*mutmaßlichen*“ Kettensägen Mörder und Machthaber Saudi-Arabiens für seinen besten Kumpel hält, ist verständlich. Dass er seine Tour durch den Nahen Osten nutzt, um Geschäfte zu machen, ist die **größte öffentliche Zurschaustellung von Korruption**, die man jemals miterleben musste. Während Trump sich feiern lässt, planen seine Söhne einen Trump-Tower nach dem anderen. In dieser Region wird niemand, wie in Serbien, danach fragen, ob die Baugenehmigungen echt sind. *„Trumps Schwiegersohn Jared Kushner plant ein Luxushotelprojekt in Europa. Noch vor den Bauarbeiten in Belgrad kommt raus: Ein entscheidendes Dokument ist gefälscht.“* Quelle: Tagesspiegel

An dieser Stelle des Textes ist es 08:15 Uhr. Ich muss mich beeilen, denn ab 10:00 Uhr will ich natürlich die Amtseinführung des neuen Papstes sehen. Sogar unser Bundeskanzler **Friedrich Merz** wird dabei sein. **Donald Trump** erweist seinem Landsmann wohl nicht die Ehre. Vermutlich hat er erfahren, was **Papst Leo** über ihn geschrieben und gesagt hat.

Über den **ESC** kann ich nichts schreiben, denn ich habe mir natürlich den unvergleichlichen **Wilsberg-Krimi** im **ZDF** angesehen. Immer wieder tolle Fernsehunterhaltung. Aus den Nachrichten weiß ich: *„Für Österreich machte JJ das Rennen, ein 24 Jahre alter, österreichisch-philippinischer Sänger und Kontertenor.“* Platz Zwei belegt die israelische Sängerin **Yuval Raphael**, eine Überlebende des Hamas-Massakers vom 7. Oktober 2023. Ginge es nach dem Publikum, hätte sie deutlich vor JJ mit 297 zu 178 Punkten gewonnen. Deutschland: Platz 15 von 26, eine deutliche Steigerung zu den Vorjahren.

## Noch was?

**Union** hat den Klassenerhalt in der Bundesliga geschafft, Platz 13. Ein Stadtderby mit **Hertha** wird es in der kommenden Saison aber nicht geben. Die Blau-Weißen stehen auf Platz 11. der 2. Liga, Hamburg hingegen kann sich auf sein Stadtderby freuen, der **HSV** ist zurück im Oberhaus und trifft auf **St. Pauli**. **Ed Koch**

**Der traurigste Moment in dieser Woche** war die Beisetzung von **Margot Friedländer**. Selten hat man so bewegende Reden gehört und dazu ein Lied von **Max Raabe**. Was bleibt, ist ihr Vermächtnis in zwei Worten: **Seid Menschen!**

## 12) Die Frage des Tages. Von Ed Koch

**paperpress@berlin.de** Fr., 16. Mai, 07:11 (vor 3 Tagen)

an paperpress

### **Die Frage des Tages?**

Warum nehmen **Donald Trump** und **Wolodymyr Selenskyj** nicht einfach an den Verhandlungen in Istanbul teil, egal, ob sich **Wladimir Putin** aus seinem Luftschutzkeller herastraut und nach Istanbul reist und egal ob ihnen eine zweitklassige russische Delegation gegenübersteht?

### **Das Nicht-TV-Ereignis des gestrigen Abends?**

**Berliner Zeitung:** „Bei Maybrit Illner kann Merz sein Regierungsprogramm souverän nacherzählen. Unter Druck gerät er nicht. Aber warum vollendet Illner die Sätze des Bundeskanzlers? ... Merz' häufigste Äußerung ist am Ende die seines Wunsches nach dem Sprechen mit „einer Stimme“. Wird er zum Konsens-Kanzler? Bislang sieht es nicht danach aus. Aber zumindest im Studio von Illner bewahrheitet sich sein Wunsch: die Moderatorin spricht immer wieder seine Sätze mit, vollendet sie. „Prozesses“, schließt er etwa einmal, „Prozesses?“, wiederholt sie im selben Moment. Man könnte meinen, dass Illner und Merz an diesem Abend zumindest kurzzeitig mit einer Stimme sprechen.“

### **Headlines**

#### **Berliner Morgenpost:**

- Ehe-Krise bei den Trumps? – Experte: „Leben praktisch getrennt“
- Jede Woche „Rambo Zambo“: Neuer Merz-Podcast der Funke-Medien-Gruppe erklärt den Kanzler.

#### **Tagesspiegel:**

- Sabotage und Spionage im Auftrag Russlands: „Es ist verhältnismäßig leicht, in Deutschland Agenten anzuwerben“
-

- Teilnehmer und Polizisten verletzt: Nakba-Demonstration am Berliner Südstern wegen „erheblicher Straftaten“ aufgelöst
- Beamter fälschte Dokumente: Serbische Regierung genehmigt Bau von Trump-Hotel. Trumps Schwiegersohn Jared Kushner plant ein Luxushotelprojekt in Europa. Noch vor den Bauarbeiten in Belgrad kommt raus: Ein entscheidendes Dokument ist gefälscht.
- Berliner Verkehrsverwaltung stoppt Kiezblocks: Die CDU bleibt die Autopartei, die sie immer war.

#### **Berliner Zeitung:**

- Merz knickt vor Trump ein: Deutschland soll Nato-Vorgaben der USA erfüllen. Die Bundesregierung leistet Trump vorauseilenden Gehorsam: Fünf Prozent des BIP sollen für Verteidigung ausgegeben werden.
- Siemens schaden Trumps Zölle nicht – die Aktie hat sich bereits erholt und legt starke Zahlen vor. Der weltweit aktive Technologie-Konzern zeigt sich widerstandsfähig im Handelskrieg.
- Baerbock hält Bewerbungsrede bei der UN – Kritiker fürchten um Deutschlands Ansehen. Die ehemalige deutsche Außenministerin Annalena Baerbock soll einen Topjob bei der UN in New York bekommen. Zahlreiche Beobachter halten das jedoch für keine gute Idee.

#### **taz:**

- Fünf Prozent für die NATO. Ein Blankoscheck für die Rüstungsindustrie. Die Zahlenspielchen der Union sind ein weiterer Tiefpunkt der neuen Bundesregierung. Für die SPD sollten fünf Prozent NATO-Ausgaben untragbar sein.
- Merz' Verantwortung für das Klima. Er wird es noch zu spüren kriegen. Die neue Koalition nimmt Klimaschutz ernst, sagt sie. Dann müssen angesichts trüber Prognosen den Worten aber auch Taten folgen.
- Neue Steuerschätzung. Kein Traumstart für Klingbeil. Bis 2029 muss der Bund wohl mit 33 Milliarden Euro weniger auskommen. Für den neuen SPD-Finanzminister ist das keine gute Nachricht.

#### **BILD**

- Neuer Außenminister sorgt für 1. Regierungskrach. Auslöser: Außenminister Johann Wadephul (CDU). Beim Nato-Außenministertreffen in Antalya (Türkei) erklärte er: Deutschland unterstützt die Forderung von US-Präsident Donald Trump,

- **Baskenmützen-Provokation. Linken-Abgeordneter fliegt aus Bundestag. Mützen-Eklat im Bundestag!** Weil er sich weigerte, seine schwarze Baskenmütze abzunehmen, wurde der Linken-Abgeordnete Marcel Bauer am Donnerstag aus dem Bundestag geworfen. Parlamentsvizepräsidentin Andrea Lindholz (54) griff durch – unter donnerndem Applaus von CDU/CSU und AfD verwies sie den 33-jährigen Abgeordneten aus dem Plenarsaal.

Mit freundlichen Grüßen

Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin

[www.paperpress-newsletter.de](http://www.paperpress-newsletter.de)

Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

paperpress ist ein Projekt des Paper Verein für

gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

Vorstand: Ed Koch – Mathias Kraft

**Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin**

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr zugesandt haben möchten,  
senden Sie bitte diese Mail mit dem Hinweis „Abbestellung“ zurück.

13) Lars Allmächtig. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-15

13. Mai 2025

50. Jahrgang

## Lars Allmächtig



Die Sympathie für **Lars Klingbeil** schmilzt allmählich dahin. „*Flieg nicht zu hoch, mein kleiner Freund*“, sang **Nicole** schon 1981. Da wussten wir längst von **Ikarus**, dass man böse abstürzen kann. Klingbeil hat allerdings seine Flügel, vor allem den linken, nicht mit Wachs befestigt.

Natürlich ist es wichtig, dass starke Persönlichkeiten an den Spitzen der Parteien stehen. Sie sollten sich aber nicht zu kleinen Diktatoren entwickeln. Klingbeil marschiert durch, als hätte es den 23. Februar 2025 nicht gegeben, an dem die SPD mit 16,4 Prozent auf Platz Drei landete, ein Minus von 9,3 Punkten zu 2021.

Ohne eine Sekunde Demut zu zeigen, ordnete er sofort das Personentableau. Natürlich bleibt er Vorsitzender, wer denn sonst! Und nicht nur das, natürlich auch zusätzlich Fraktionsvorsitzender, bevor ein anderer auch nur darüber nachdenken konnte. Und als es



um die SPD-Ministerriege ging, die am 5. Mai auf dem EUREF-Campus offiziell vorgestellt wurde, hatte Klingbeil für sich schon vorher entschieden und öffentlich gemacht, dass er Vize-Kanzler und Finanzminister wird.

Wer war aber in der Ministerreihe die Dame mit den schwarzen Haaren und der Brille? Richtig! Das Opferlamm namens **Saskia Esken**. Sie ist nicht die erste Parteivorsitzende, die kalt abserviert wurde, und das in der Partei, die wie kaum eine andere für Solidarität steht, aber eben nicht untereinander. Natürlich kann man darüber streiten, ob Esken diejenige ist, die die Partei nach dem Absturz wieder nach

oben bringen könnte. Vielleicht wäre sie aber eine passable Ministerin geworden. Lars Allmächtig hatte sie nicht auf dem Zettel, auf seinem Zettel, denn nur dieser gilt.

Aus dem Hut zauberte er, in der ihm eigenen Geschwindigkeit, schon die Nachfolgerin. **Bärbel Bas** ist die neue Allzweckwaffe der SPD-Frauen. Esken hatte kaum ihren Satz, dass sie nicht erneut kandidieren werde, ausgesprochen, da stand ihre Nachfolgerin schon fest. Vermutlich hatte das Klingbeil schon vorher entschieden.

Bundesregierung und Partei fest im Griff der beiden Parteivorsitzenden. Dagegen ist vom Grundsatz her nichts zu sagen.

Vom 27. bis 29. Juni 2025 findet in Berlin der nächste Bundesparteitag der SPD statt, auf dem Klingbeil und Bas zu Vorsitzenden gewählt werden sollen/wollen. Es müssen keine Wetten abgeschlossen werden, dass das Ergebnis von Bas besser sein wird als das von Klingbeil. Abwählen werden ihn die Genossen nicht, aber ein wenig bestrafen.

Ab und zu sollte man den nervigen und ziemlich abgenutzten Sozialarbeiterspruch „*Wir müssen alle mitnehmen*“ nicht vergessen. Klingbeil überzieht seine Basta-Mentalität. Immer an Nicole denken: „*Flieg nicht so hoch, mein kleiner Freund, die Sonne brennt dort oben heiß, wer so hoch hinauswill, der ist in Gefahr. Flieg nicht so hoch, mein kleiner Freund, glaub' mir, ich mein es gut mit dir, keiner hilft dir dann...*“

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

14) Starke Partner. Kommentierung von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-16

16. Mai 2025

50. Jahrgang

## Starke Partner

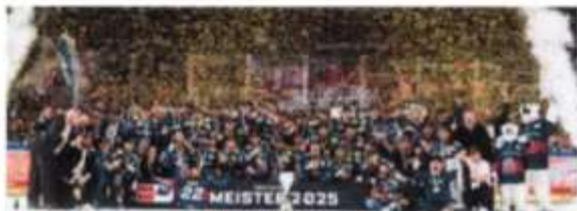


Foto: Eisbären Berlin

„Sie sind die Könige auf dem Ewigen Eis, und ihr Thron ist blau-rot-weiß, und der wird niemals untergehen, niemals, weil wir hinter euch stehen. Hey, wir wollen die Eisbären seh'n, denn unser Leben wär so leer ohne Bär'n. Wir haben die Eisbären so gern.“

Die Hymne der **Berliner Eisbären** sagt alles, über die harten Jungs, die in diesem Jahr zum elften Male Deutscher Meister wurden, über ihre Fans und über ihren Hauptsponsor **GASAG**, „...weil wir hinter Euch stehen.“ Seit der Saison 1995/1996 ist der Traditionen-Energieversorger Berlins Hauptsponsor der Eisbären. In ihrem früheren Leben als SC Dynamo Berlin waren die Eisbären übrigens 15-maliger DDR-Meister.

Zehn Jahre nachdem die GASAG 1995 als Hauptsponsor eingestiegen ist, wurde die Mannschaft zum ersten Mal Deutscher Meister und danach weitere zehn Mal. Der Sponsor hat zur Mannschaft auch in den Jahren gehalten, in denen es nicht so gut lief. Das zeichnet einen guten Sponsor aus.



Foto: GASAG

Natürlich bietet die GASAG auch „Energie für echte Fans mit Fanshop-Gutschein und Siegerbonus für jeden DEL-Sieg der Eisbären Berlin. Deutschlandweit verfügbar!“ In diesem Beitrag geht es allerdings weniger um die Eisbären als vielmehr um die Bilanzpressekonferenz für das Jahr 2024, die am Donnerstag in der Firmenzentrale auf dem **EUREF-Campus** stattfand. Diese begann, wie unser Newsletter, auf dem Eis, mit einem gut gemachten Promotion-Film, der die erfolgreichen Eigenschaften der Eishockey-

Mannschaft mit denen des Energieversorgers verband. Motto: Starke Partner. Die drei Vorstandsmitglieder **Stefan Hadré**, **Georg Friedrichs** und **Matthias Trunk** begaben sich in dem Film nicht auf dünnes, sondern festes Eis in der Arena am Ostbahnhof. von links



Erstmals bei einer Jahrespressekonferenz dabei, die neue Kommunikationschefin **Simone Ertel**, die **Rainer Knauber** folgt, der zwölf Jahre lang diese Position innehatte.

Nur in einer Nachfrage eines Journalisten ging es um das leidige Thema „Heimführung der GASAG in den Schoß der Stadt“, in dem sich schon die Wasserwerke, die Fernwärme und das Stromnetz befinden. Die Beteiligungsversuche Berlins an der GASAG sind wieder gescheitert. Inzwischen könnte man darüber Bücher schreiben oder eine Fernsehserie mit dem Titel „House of Gas“ drehen. Der Berliner Senat hat sich über Jahre hinweg bei diesem Thema immer wieder blamiert. Kommen wir zum Wesentlichen.

„Die Energieversorgung in Berlin und Brandenburg steht vor einem grundlegenden Umbruch – geprägt von sinkenden Großhandelspreisen, steigenden Temperaturen und ambitionierten Klimazielen. Diese veränderten Rahmenbedingungen erfordern strategische Investitionen und zukunftsorientierte Antworten. Die GASAG-Gruppe begegnet diesen Herausforderungen mit einem klaren Kurs: durch Investitionen in dezentrale Versorgungslösungen, grüne Wärmenetze und CO<sub>2</sub>-arme Technologien.“, heißt es in der Pressemitteilung.

„Trotz anspruchsvoller Marktbedingungen erzielte die GASAG-Gruppe im Geschäftsjahr 2024 einen Jahresüberschuss von 58 Millionen Euro. Der Umsatz sank infolge milder Witterung, geringerer Verbräuche und eines gesunkenen Preisniveaus um 29 Prozent auf rund 1,6 Milliarden Euro. Besonders betroffen war der Bereich Gastransport und -vertrieb im ersten Halbjahr – bedingt durch einen Preisverfall von 46 auf 34 €/MWh binnen eines Monats. Die wirtschaftlichen Zahlen stehen vor dem Hintergrund

1

# paperpress

Nr. 637-16

16. Mai 2025

50. Jahrgang

eines sich wandelnden Energiemarkts. Für die GASAG-Gruppe war 2024 daher kein Jahr der bloßen Reaktion, sondern eines der gezielten Transformation – mit klarer Priorität auf Versorgungssicherheit, Klimaneutralität und wirtschaftlicher Resilienz.“



„Mit dem wirtschaftlichen Erfolg der GASAG-Gruppe als Basis treiben wir die Energiewende in der Hauptstadtregion aktiv voran. Wir setzen dezentrale Energielösungen mit Vorbild-Charakter um und arbeiten am Berliner Teil des deutschlandweiten Wasserstoff-Kernnetzes. Mit unseren Kompetenzen aus allen Geschäftseinheiten bieten

wir zukunftsfähige, effiziente Lösungen für urbane und ländliche Räume“, sagte **Georg Friedrichs**, Vorstandsvorsitzender der GASAG. „Dekarbonisierung und Digitalisierung bleiben unsere zentralen Treiber. Dabei verlieren wir das Ziel einer bezahlbaren Energieversorgung nicht aus den Augen.“



„Wir haben wieder die Resilienz der GASAG-Gruppe bewiesen“, erklärte **Stefan Hadré**, Finanzvorstand der GASAG. „Diese Stärke nutzen wir, um gezielt in Infrastruktur zu investieren, die dauerhaft Wirkung entfaltet – für Versorgungssicherheit, Klimaschutz und regionale Wertschöpfung. Die Zukunftsprojekte sind nicht nur technologisch anspruchsvoll, sondern erfordern auch erhebliche Kapitalbindung über viele Jahre.“

Die GASAG-Gruppe erhöhte ihre Investitionen 2024 um 17 Prozent auf 133 Millionen Euro. Rund 75 Prozent der Mittel, d.h. rund 100 Millionen Euro, flossen 2024 in CO<sub>2</sub>-reduzierende Projekte – darunter grüne Wärmelösungen, Quartierskonzepte, erneuerbare Erzeugung und Infrastruktur für grünen Wasserstoff. In den kommenden Jahren plant die GASAG, ihre jährlichen Investitionen zu verdoppeln.

Die GASAG-Gruppe erhöhte ihre Investitionen 2024 um 17 Prozent auf 133 Millionen Euro. Rund 75 Prozent der Mittel, d.h. rund 100 Millionen Euro, flossen 2024 in CO<sub>2</sub>-reduzierende Projekte – darunter grüne Wärmelösungen, Quartierskonzepte, erneuerbare Erzeugung und Infrastruktur für grünen Wasserstoff. In den kommenden Jahren plant die GASAG, ihre jährlichen Investitionen zu verdoppeln.

Die GASAG baut ihre eigene Erzeugung weiter aus. In Mallnow entsteht gemeinsam mit E.DISNATUR ein Windpark mit 28 MW Leistung, der Mitte 2025 in Betrieb gehen soll. In Wittstock wird ein Solarpark mit

bis zu 370 MW geplant. Auch in Berlin wurde weiter investiert – unter anderem in Erdwärme- und Abwärmelösungen, Wärmenetze sowie digitale Anwendungen für die Wohnungswirtschaft.



„Der Bedarf an dezentralen, verlässlichen und klimafreundlichen Energielösungen ist enorm – sowohl bei privaten als auch gewerblichen Kunden“, sagte **Matthias Trunk**, Vertriebsvorstand der GASAG. „Die GASAG bietet heute schon komplette Quartierslösungen mit Abwärmennutzung, saisonalen Speichern und

Wärmepumpen an – und verknüpft das mit digitalem Energiemanagement. In einer dynamischen Marktumgebung ist unsere Fähigkeit zur schnellen Umsetzung und technischen Integration ein klarer Wettbewerbsvorteil.“ Fotos: Ed Koch

Die Auswirkungen des Klimawandels sind dabei längst spürbar: Die durchschnittliche Jahrestemperatur in Berlin ist in den letzten 30 Jahren um 1,86 Grad gestiegen. Die GASAG reagiert darauf mit flexiblen, lokal angepassten Versorgungslösungen – etwa über neue Wärmenetze im Marienpark in Mariendorf oder durch die Nutzung industrieller Abwärme und Geothermie. Auch auf Bundesebene setzt der Koalitionsvertrag wichtige Impulse: zur Entlastung bei Energiepreisen, zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und zur Förderung marktwirtschaftlicher und dezentraler Transformationspfade. Die GASAG sieht sich mit ihrer strategischen Ausrichtung im Einklang mit diesen Zielen.

Sponsoring auf dem Eis und in der Kultur: Mit der Bühnenkunstschule ACADEMY gehört die GASAG 2024 zu den Nominierten des Deutschen Kulturförderpreises. Der UmweltEuro geht in sein siebtes Jahr: Seit 2019 wurden über 350.000 Euro an Berliner Projekte ausgeschüttet. 2025 stehen erneut 50.000 Euro zur Verfügung.

2021 hat die GASAG ihre Firmenzentrale vom Hackeschen Markt auf den EUREF-Campus verlegt und ist damit zurückgekehrt zum Schöneberger Gasometer, in dem sich heute kein Gasspeicher mehr befindet, sondern ein energieeffizientes Bürogebäude mit einer Sky-Lounge hoch über Berlin. Mit der Energiewerkstatt versorgt die GASAG den Campus mit Wärme und Kälte. Quelle: GASAG – Kommentierung: Ed Koch

2

15) Noch 'ne Befreiung. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-13

12. Mai 2025

50. Jahrgang

## Noch 'ne Befreiung

1237 gilt als Gründungsjahr Berlins. Im Laufe der langen Geschichte ist die Stadt immer mal wieder befreit worden. Den 2. und 8. Mai haben wir als Tage der Befreiung von der Hitler-Diktatur gefeiert, den 9. November 1989 von der Befreiung des Sozialismus im sowjetischen Satellitenstaat DDR, worauf die Wiedervereinigung Berlins und des Rests des Landes erfolgte. An keinem anderen Ort in Deutschland war die Teilung so präsent wie in Berlin.

Nach dem Krieg teilten sich die Siegermächte Berlin auf, den größten Teil mit acht der 20 Bezirke nahm sich die Sowjetunion, die USA sechs, Großbritannien vier und Frankreich zwei. Im Westen entwickelten sich Demokratie und Kapitalismus, im Osten Diktatur und Planwirtschaft. Ohne große Probleme konnten die Menschen damals noch von Ost- nach Westberlin gehen. Viele Bewohner Ostberlins hatten Jobs im Westen. Am 13. August 1961 war damit Schluss und Berlin durch eine Mauer geteilt.

Putins geistiger Ziehvater **Josef Stalin** hatte aber schon 1948 genug von der Situation, dass in seinem antifaschistischen Arbeiter- und Bauernstaat der Westberliner Stachel steckte. Stalin wollte die anderen zwölf Bezirke in seine Hauptstadt der DDR eingliedern und versuchte es mit einem Trick, der in der Menschheitsgeschichte immer wieder angewandt wurde, nämlich den Feind verhungern zu lassen.

Natürlich waren es humanitäre Gründe, weshalb die Westalliierten Stalin das freie Berlin nicht überlassen wollten, aber auch politisch-strategische. Westberlin war immer der Vorposten mit großen Ohren in Richtung Sowjetunion, und so einen Stützpunkt verteilt man.

Was unter Führung der USA allerdings am 24. Juni 1948 begann, hatte die Welt noch nicht gesehen. Die Alliierten versorgten rund zwei Millionen Westberliner über eine Luftbrücke. Für Interessierte nachzulesen unter **Wikipedia**. Nur so viel:

*Insgesamt waren von Juni 1948 bis September 1949 rund 2,1 Millionen Tonnen Fracht, davon 1,44 Millionen Tonnen Kohle, 485.000 Tonnen Nahrungsmittel und 160.000 Tonnen Baustoffe zum Ausbau der Flughäfen, aber auch zum Erweiterungsbau des Kraftwerks Reuter, eingeflogen worden. Außerdem wurden 74.145 Tonnen Fracht aus Berlin ausgeflogen, die zu einem Großteil aus in der Stadt hergestellten Produkten bestand, die mit dem Etikett „Hergestellt im Blockierten Berlin“ versehen waren. Es wurden zudem insgesamt 227.655 Passagiere befördert. 277.569 Flüge fanden statt.* Wikipedia

Einfach gesagt, hatte Stalin nach elf Monaten erkannt, dass er gegen den Kapitalismus nicht ankommen kann. Am 12. Mai 1949 endete die Berlin-Blockade, am 30. September die Luftbrücke.



Foto: Ed Koch

Die meisten Flüge wurden über den Flughafen Tempelhof abgewickelt, der mitten in der Stadt liegt. Bei Unfällen und Abstürzen kamen rund 100 Menschen ums Leben. An diese Opfer und die mutigen Piloten, die Tag und Nacht Westberlin versorgten, wird in jedem Jahr am 12. Mai zu Füßen des Luftbrückendenkmals in Tempelhof erinnert.

Als Vater der Luftbrücke gilt **Lucius D. Clay**, von 1947 bis 1949 Militärgouverneur der amerikanischen Besatzungszone in Deutschland. Mit seiner Idee, eine Luftbrücke einzurichten, rannte er keineswegs nur offene Türen ein. Er setzte sich durch, und die Westberliner werden sein Andenken ewig ehren, nicht nur die durch die Clayallee in Zehlendorf fahren. Als Präsident **John F. Kennedy** bei seinem Besuch in Berlin am 26. Juni 1963 Clay auf der Tribüne vor dem Rathaus Schöneberg begrüßte, bekam dieser genauso viel Applaus wie der Präsident selbst.



Foto: Luthar Duclos

Die wahren Helden der Luftbrücke waren aber natürlich die Piloten. Besonderen Ruhm erlangte **Gail Halvorsen**, der die geniale Idee hatte, Süßigkeiten für die am Flugfeld stehenden Kinder an kleinen Fallschirmen abzuwerfen. **Mercedes Wild** konnte sich gegen die Jungs nicht durchsetzen und bekam nichts

# paperpress

Nr. 637-13

12. Mai 2025

50. Jahrgang

ab. Sie beschwerte sich schriftlich bei Halvorsen, der ihr umgehend ein Päckchen mit Süßigkeiten zusandte. Jahre später trafen sich beide in Berlin, Halvorsen war inzwischen Kommandant des Flughafens Tempelhof. Es entwickelte sich eine Freundschaft, die bis zu seinem Tod 2022 anhielt. Halvorsen wohnte häufig bei den Wilds in Friedenau, und so stand sein Name auch am Klingelschild und Briefkasten.

Die Blockade hätte auch ganz anders ausgehen können. Berlin hatte mal wieder Glück gehabt, wie so oft in der langen Geschichte der Stadt. Das Gedenken an den 12. Mai 1949 ist inzwischen eine Insiderveranstaltung, an der hauptsächlich Nachfahren und Geschichtsbewusste teilnehmen. Die Medien berichten nur noch bei runden Jubiläen.



Foto: Chris Landmann

Um so erfreulicher ist es, dass der Berliner Senat jedes Jahr die Gedenkstunde ausrichtet und Vertreter der Stadt und der Alliierten Kränze niederlegen.



Foto: Ed Koch

In seiner Ansprache nahm **Kai Wegner** Bezug auf die dramatischen Worte in der Rede seines Vorgängers **Ernst Reuter**, der während der Blockade im September 1948 vor dem Reichstag der Welt zurief: „Schaut auf diese Stadt und erkennt, dass ihr diese Stadt und dieses Volk nicht preisgeben dürft nicht preisgeben könnt.“ Wegner setzte diesen Satz in Bezug zur Ukraine und erhielt dafür Applaus von den

Anwesenden, ausgenommen von Abgeordneten der AfD. Jugendliche der Gail-Halvorsen-Schule in Zehlendorf bereicherten die Gedenkstunde mit an die Luftbrücke angelehnten Musik- und Sportvorführungen.



Foto: Ed Koch

Bevor die Nationalhymnen der USA, Großbritanniens, Frankreichs und Deutschland gespielt werden, erklingt das Trompetensolo vom „Guten Kameraden.“



Foto: Ed Koch

Als Ehrengast dabei, **Gail Halvorsens** Tochter **Denise**, auf dem Foto mit dem ehemaligen Regierenden Bürgermeister **Michael Müller**.

Candy-Pilot Halvorsen ist oft geehrt worden, für ein Denkmal hat es allerdings nicht gereicht. An einem unscheinbaren Platz am Flughafengebäude, wo kaum jemand vorbeikommt, hat man eine Gedenktafel angebracht. Tja, mit der Erinnerungskultur ist das so eine Sache.

Ed Koch

16) KW 19 (05. bis 11.05.2025). Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-12

11. Mai 2025

50. Jahrgang

## KW 19

Das war mal wieder eine Woche mit Material für einen ganzen Monat. Mit veganer und Schweinefleisch-Currywurst, Häppchen aus Tofu und echtem Fleisch, fand am Montag, dem **5. Mai**, auf dem **EUREF-Campus** die feierliche Unterzeichnung des **Koalitionsvertrages** statt. Nein, nicht, wie die Speiseauswahl vermuten lässt, mit den Grünen, sondern CDU, CSU und SPD, die sich angesichts der knappen Mehrheit im Parlament von nur zwölf Stimmen nicht mehr trauen, GroKo zu nennen.

Damit, dass **Friedrich Merz** bei der **Kanzlerwahl** am Dienstag, dem **6. Mai**, gleich 18 Stimmen aus den eigenen Reihen fehlten, hat niemand gerechnet. Die Geschäftsordnung wurde leicht ausgehebelt, so dass noch am selben Tag der zweite, dann erfolgreiche Wahlgang stattfinden konnte. Was für eine Genugtuung für Merz am Donnerstag, dem **8. Mai**, dass der neue Papst vier Wahlgänge brauchte. **Donald Trump** hatte gefordert, dass es jetzt mal einen US-amerikanischen Papst geben müsse. Seinem Wunsche wurde entsprochen, wobei **Papst Leo** zwar in Chicago zur Welt kam, aber im Wesentlichen in Peru wirkte. So können also mal wieder sehr viele den neuen Brückenbauer für sich in Anspruch nehmen.

Im E-Mail-Betreff des **Tagesspiegel-Checkpoint** stand am **9. Mai** „Neuer Papst ist ein Mann.“ Tja, mal wieder keine Päpstin. Die „Klerikalisierung von Frauen“ sei keine Lösung, sondern womöglich ein neuer Problemherd, glaubt der neue Pontifex. Und beschreibt damit so unfreiwillig wie treffend eins der größten Probleme der Katholischen Kirche, begründet der **Checkpoint** seine Feststellung.

Ob **Donald Trump** an diesem Papst viel Freude haben wird, ist eher ungewiss, hat sich Kardinal **Robert Francis Prevost** bislang eher kritisch über den Präsidenten und seinen Vize geäußert.

Diese ereignisreiche Woche stand aber auch im Zeichen des **80sten Jahrestages der Befreiung Deutschlands von der Nazi-Diktatur**, dem Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa am **8. Mai**. Keine Feier-, sondern eine Gedenkstunde wurde im Bundestag abgehalten. Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** hielt eine Rede, in der er unter anderem sagte: „Mit dem Krieg gegen die Ukraine hat Putin unsere europäische Sicherheitsordnung in Trümmer gelegt – von der wir doch gehofft hatten, sie sei als Lehre aus den Schrecken des Krieges ein für alle Mal gelernt.“ Diese Passage kommentierte ein Leser mit

den Worten: „Das ist nicht richtig. Unsere europäische Sicherheitsordnung wurde durch den völkerrechtswidrigen Krieg um das Kosovo von der NATO in Trümmer gelegt. Wir waren dabei mit Scharping von der SPD und Fischer von den Grünen.“

Auch eine andere Passage in Steinmeiers Rede wurde kritisiert. Er sagte: „Die Staatengemeinschaft hatte Konsequenzen gezogen aus Vernichtungskrieg und Völkermord, hatte Regeln eingeführt, um Nationalismen einzuhegen, Zusammenarbeit zu fördern, und hatte eine internationale Ordnung auf Basis des Völkerrechts geschaffen. All das war nie perfekt, nie unumstritten, aber dass sich nun ausgerechnet auch die Vereinigten Staaten, die diese Ordnung maßgeblich geprägt haben, von ihr abwenden, ist eine Erschütterung von ganz neuem Ausmaß.“ So weit, so unumstritten. Doch dann sagte er: „Es ist nicht weniger als ein **doppelter Epochenbruch** – der **Angriffskrieg Russlands, der Wertebuch Amerikas** –, er markiert das Ende des langen 20. Jahrhunderts.“ Darf man den **Angriffskrieg Russlands** in einem Satz mit dem **Wertebuch Amerikas** nennen?

Viele Kommentatoren sind der Meinung, dass sich Russland zu einem faschistischen Staat entwickelt hat und die USA auf dem Wege dorthin sind. Lassen wir einmal den Faschismus-Begriff beiseite, über den es viele Interpretationen gibt. Russland ist unter Putin zu einer Diktatur geworden. Auch wenn **Gerhard Schröder** daran festhält, dass es freie Wahlen in Russland gibt, so sieht die Wahrheit anders aus. Gegenkandidaten verlieren auf wundersame Weise ihre Freiheit und ihr Leben. Die Begrenzung der Wahlperioden für den Präsidenten ist in Russland de facto abgeschafft worden. In den USA finden immer noch freie Wahlen statt, und ob es dem Präsidenten gelingt, für sich eine dritte Amtszeit durchzusetzen, ist fraglich. Wie auch immer, Putins Krieg würde ich nie in einem Satz mit Trumps Wertebuch nennen. Wir empfehlen dennoch, die komplette Rede des Bundespräsidenten zu lesen – siehe Newsletter von gestern.

### KONTRASTE

Wer noch wach war und sich Donnerstagabend des **8. Mai** das **rbb-Magazin Kontraste** angeschaut hat, kam danach nicht besonders leicht in den Schlaf. Nicht zum ersten Mal wurde über eine besondere deutsch-russische Connection berichtet. Von deutscher Seite als privater Ausflug in die aserbajdschanische Hauptstadt Baku deklariert, trafen sich prominente Vertreter Russlands und Deutschlands zum Meinungsaustausch. Siehe nachfolgende Links.

1

# paperpress

Nr. 637-12

11. Mai 2025

50. Jahrgang

(rbb) vom 08.05.2025

<https://www.rbb-online.de/kontraste/>

siehe auch:

tagesschau 08.05.2025

<https://www.tagesschau.de/investigativ/kontraste/deutschland-russland-treffen-baku-100.html>

tagesschau 16.10.2024

<https://www.tagesschau.de/investigativ/kontraste/russland-treffen-politiker-deutschland-100.html>

Screenshot ARD rbb Kontraste

Der einst von **Gerhard Schröder** und **Wladimir Putin** gegründeter „**Petersburger Dialog**“ sollte bei einem Treffen Mitte April offenbar neu belebt werden. Nach den Recherchen von **Kontraste** und **Die Zeit** sollen sich rein privat getroffen haben: **Ralf Stegner**, MdB SPD und Mitglied im Parlamentarisches Kontrollgremium zur Kontrolle der Nachrichtendienste des Bundes; **Ronald Pofalla**, ehemaliger Chef des Bundeskanzleramts; **Matthias Platzeck**, ehemals brandenburgischer Ministerpräsident und SPD-Bundesvorsitzender; **Stephan Holthoff-Pförtner**, CDU-Europaminister unter Armin Laschet in Nordrhein-Westfalen; **Martin Hoffmann**, langjähriger Geschäftsführer des „**Petersburger Dialogs**“; **Thomas Greminger**, ehemaliger OSZE-Generalsekretär, leitet heute das auch vom Schweizer Staat finanzierte Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik; **Viktor Subkow**, ehemaliger Ministerpräsident Russlands und seit 2008 Aufsichtsratsvorsitzender des Staatskonzerns Gazprom; und **Waleri Fadejew**, Chef von Putins Menschenrechtsrat, der wegen Verbreitung von Propaganda und Desinformation im Zuge des Angriffs auf die Ukraine auf der EU-Sanktionsliste steht. Was für eine illustre Herrenrunde.

So richtig schlecht wird einem allerdings bei einem anderen Beitrag im selben **Kontraste**-Magazin: „**Jung, radikal, brutal - Neonazis auf dem Vormarsch. Blonde Zöpfe, blaue Augen, Landlustflair: So verkauft sich ‚Die Heimat‘, ehemals NPD, auf ihrer Homepage. Ihr Nachwuchs hingegen tritt aggressiv**

auf, verummt und auch offen gewaltbereit. Um parteiferne Jugendliche zu gewinnen, gründen sie lokale Gruppen mit neuen Namen.“ Unsere Demokratie ist gefährdeter, als wir es uns vorstellen können.

In **Moskau** wurde am **9. Mai** der **Sieg über Nazi-Deutschland** gefeiert. Putin schreibt seine eigene Geschichte. Russen haben auch, aber nicht allein, den Krieg gewonnen. Putin hat noch gar nichts gewonnen. Aus dem Blitzkrieg gegen die Ukraine ist nichts geworden. Schuld daran gibt Putin den NATO-Staaten, denn ohne deren Unterstützung säße längst eine russische Marionette auf dem Präsidentenstuhl in Kiew so wie nebenan in Minsk.

Putin sieht seine „**Militärische Spezialoperation**“ gegen die Ukraine als Fortsetzung des Krieges gegen **Nazi-Deutschland** an. Abwegiger kann man dieses Kriegsverbrechen nicht rechtfertigen. Nach Angaben des Schweizer Nachrichtenportals **Watson** hatten die folgenden Staatsgäste ihre Teilnahme an Putins Jubelparade bestätigt: (Angaben ohne Gewähr)

- **Xi Jinping**, Staats- und Parteichef von China
- **Lula da Silva**, Präsident von Brasilien
- **Nikol Paschinjan**, Premierminister von Armenien
- **Nicolás Maduro**, Staatspräsident von Venezuela
- **Milorad Dodik**, Präsident der Republika Srpska (Bosnien und Herzegowina)
- **Alexander Lukaschenko**, Präsident von Belarus
- **Qassym-Schomart Toqajew**, Präsident von Kasachstan
- **Emomalij Rahmon**, Präsident von Tadschikistan
- **Mahmud Abbas**, Palästinenserpräsident
- **Miguel Diaz-Canel**, Staatspräsident der Republik Kuba
- **To Lam**, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Vietnams
- **Ibrahim Traore**, Übergangspräsident von Burkina Faso
- **Shavkat Mirziyoyev**, Präsident der Republik Usbekistan
- **Sadyr Dschaparow**, Präsident von Kirgisistan
- **Robert Fico**, slowakischer Premierminister
- **Aleksandar Vučić**, Präsident Serbien
- **Abd al-Fattah as-Sisi**, Staatspräsident Ägypten

Vučić hatte aus gesundheitlichen Gründen abgesagt, war aber auf der Ehrentribüne zu sehen. Nur **Viktor Orbán** fehlte im Kreise der Putin-Versteher. Vielleicht lag es daran, dass Ungarn an der Seite Nazi-Deutschlands stand, es also nichts zu feiern hatte. Putin zeigte auf dem Roten Platz voller Stolz die Drohnen, mit denen er täglich Menschen in der Ukraine umbringt. Angesichts dieses Schauspiels ist es eher unwahrscheinlich, dass sich Putin auf einen

2

# paperpress

Nr. 637-12

11. Mai 2025

50. Jahrgang

Waffenstillstand einlässt. Es ist gut, dass sich Deutschland mit seinem neuen Bundeskanzler wieder in die Gespräche mit den wichtigsten Unterstützern einmischt. Am Samstag, dem **10. Mai**, waren **Friedrich Merz, Emmanuel Macron, Donald Tusk** und **Keir Starmer** bei **Wolodymyr Selenskyj** in Kiew. Ihre Forderung allerdings, dass es keine Gebietsabtretungen der Ukraine an Russland geben darf, ist gut gemeint, aber unrealistisch. Die mit **Donald Trump** koordinierten Bemühungen um eine dreißigtägige Waffenruhe erteilte Putins Kettenhund **Dmitri Medwedew** spontan eine Absage mit deutlichen Worten: „Die können sich ihre Friedenspläne in den Hintern schieben.“ **Wladimir Putin** zeigte sich allerdings gestern Abend zu Gesprächen bereit, die schon am 15. Mai in Istanbul beginnen könnten.

\*\*\*

Der **9. Mai** war aber auch bei uns ein Grund zum Feiern, denn es ist der **Europatag**. „Wir begehen damit den Jahrestag der ‚Schuman-Erklärung‘ im Jahr 1950, die die Grundlage für die europäische Zusammenarbeit bildete. Der historische Vorschlag des französischen Außenministers **Robert Schuman** gilt als Geburtsstunde dessen, was wir heute die **Europäische Union** nennen.“ EU-Parlament

Trotz Kritik, vor allem aus der rechtsextremen Richtung, ist die EU das Beste, was Europa nach Jahrhunderten von Kriegen passieren konnte.

Und auch morgen, am **12. Mai**, gibt es wieder einen Grund zum Feiern, denn an diesem Tag vor 76 Jahren endete die **Berlin-Blockade**. Der Regierende Bürgermeister **Kai Wegner** erklärt aus diesem Anlass: „Die Luftbrücke hat mehr als zwei Millionen Berlinerinnen und Berliner das Leben gerettet. Fast ein Jahr lang wurden die Menschen in West-Berlin durch die Luftbrücke der West-Alliierten versorgt, tausende Tonnen Fracht wurden täglich eingeflogen. Die Lehre aus der Luftbrücke gilt bis heute: Wir müssen uns gegen Diktatur und Unterdrückung wehren und die Freiheit verteidigen. Den mutigen Menschen aus vielen Nationen, die an der Luftbrücke mitgearbeitet haben, gebührt Berlins großer Dank. Wir werden ihr Andenken immer bewahren.“

Die Befreier vom Mai 1945 wollten sich das Befreite nur drei Jahre später zur Beute machen. Die West-Alliierten, unter Führung der USA haben es verhindert. Es ist nicht ganz einfach zu verstehen, wem man im Mai danken soll und wem lieber nicht.

## Die traurigste Nachricht der Woche

Noch am **7. Mai** bei der Gedenkfeier des Senats zum Kriegsende sprach **Margot Friedländer** eindringliche Worte. Am **9. Mai** wollte ihr der Bundespräsident das Große Verdienstkreuz überreichen. Kurz vorher, am **8. Mai**, verstummte eine der wichtigsten Stimmen des Gedenkens für immer.



Zur Einweihung seines Wahlkreisbüros im März 2022 ließ es sich **Margot Friedländer** nicht nehmen, **Michael Müller**, mit dem sie befreundet war, mit einem symbolischen Gläschen Salz zu überraschen. Foto: Ed Koch

Es ist schier unglaublich, dass **Margot Friedländer** mit 88 Jahren ihre Wahlheimat New York verließ und in ihre Geburtsstadt Berlin zurückkehrte. Nach all dem, was ihrer Familie widerfahren ist, an den Ort der Täter zurückzukehren, war mutig. Sie kam aber nicht aus Heimweh, sondern hatte Botschaften an die Deutschen im Gepäck, die sich in zwei Worten zusammenfassen lassen: „**Seid Menschen!**“

Trotz ihres hohen Alters hatte sie einen Terminkalender, den sich normal Arbeitende nicht wünschen. Wo es nur ging, war sie dabei und sprach vor kleinen und großen Gruppen, auf kleinen Podesten und großen Bühnen, eindringlich und empathisch ohne Schuldzuweisungen. Wie sehr muss es sie bedrückt haben, mitzuerleben, dass der „**Schoß immer noch fruchtbar ist, aus dem das kroch.**“ Frei nach **Bertold Brecht** entstammt der Satz dessen Werk „**Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui**“, das die Hitlerei und den Nazismus in die Gangsterwelt transferiert.

**Christian Sievers** schloss das heute-journal am **9. Mai** mit den Worten von **Margot Friedländer**: „**Was war, können wir nicht mehr ändern, es darf aber nie wieder geschehen.**“, und ergänzte: „**Sie kann diesen Satz nicht mehr wiederholen, es ist jetzt an uns.**“

Ed Koch

3

17) „Wir sind alle Kinder des 8. Mai.“

# paperpress

Nr. 637-11

8. Mai 2025

50. Jahrgang

## „Wir alle sind Kinder des 8. Mai.“

Rede des Bundespräsidenten **Frank-Walter Steinmeier** im Bundestag.



Screenshot ARD

Du weißt, wir haben immer damit gerechnet. (...) Aber es ist doch schwer zu ertragen, wenn auf einmal die Niederlage da ist.

Die Niederlage lag in Schutt und Asche am 8. Mai 1945, dem Tag der bedingungslosen Kapitulation. Städte, in eine endlose Trümmerlandschaft verwandelt, statt Häusern nur noch Schuttberge und Gerippe aus Mauerresten. Einzelne durch die Willkür des Zufalls noch stehende Gebäude, inmitten der Verheerung aufragende Mahnmale. Von der Wehrmacht gesprengte Brücken als Fanal eines bis in den eigenen Untergang fanatisch geführten Krieges. Ganze Regionen verwüstet. Berlin hat aufgehört zu existieren, berichtet der BBC-Reporter Thomas Cadett nach Hause.

Deutschland lag in Schutt und Asche am 8. Mai 1945, dem Tag der bedingungslosen Kapitulation. Städte, in eine endlose Trümmerlandschaft verwandelt, statt Häusern nur noch Schuttberge und Gerippe aus Mauerresten. Einzelne durch die Willkür des Zufalls noch stehende Gebäude, inmitten der Verheerung aufragende Mahnmale. Von der Wehrmacht gesprengte Brücken als Fanal eines bis in den eigenen Untergang fanatisch geführten Krieges. Ganze Regionen verwüstet. Berlin hat aufgehört zu existieren, berichtet der BBC-Reporter Thomas Cadett nach Hause.

Wir alle haben unzählige Bilder dieses Tages gesehen. Von alliierten Streitkräften entwaffnete deutsche Soldaten, hockend, die Arme hinter dem Kopf verschränkt, die Gesichter jetzt ängstlich, stumpf, ratlos. Überlebende, die wie Untote durch die Ruinen der zerbombten Städte wanken. Die Leichen derer, für die die Befreiung nur um Tage zu spät kam. Bilder von zerschossenen Leiterwagen der deutschen Flüchtlingstrecks aus dem Osten, ringsum verstreut die Kleidung und das, was einmal zu einem Zuhause gehörte.

**Der Zweite Weltkrieg war nichts als ein endloses Grauen. Erniedrigung, Verfolgung, Folter, Mord, Völkermord. Am Ende waren mehr als 60 Millionen**

Menschen in Europa tot, sechs Millionen Jüdinnen und Juden ermordet, Millionen obdach- und heimatlos, verwaist, gebrochen, verwundet, hungrig.

Und doch, auch das gab es: Hoffnung und Dankbarkeit. In uns ist immer wieder ein großes Erleichterungs- und Dankgefühl (...), dies Ungeheure, all diese (...) Gefahr nun wirklich überlebt zu haben, schrieb Victor Klemperer, noch beinahe ungläubig, in den letzten Kriegstagen. Der große Gelehrte, gedemütigt, entrechtet, verfolgt, konnte endlich hoffen, seiner Vernichtung entkommen zu sein.

Es waren Deutsche, die diesen verbrecherischen Krieg entfesselt und ganz Europa mit in den Abgrund gerissen haben. Es waren Deutsche, die das Menschheitsverbrechen der Shoah begangen haben. Und es waren Deutsche, die nicht willens und nicht fähig waren, selber das Joch des NS-Regimes abzuwerfen.

Daran erinnern wir, wir Deutsche, heute, 80 Jahre später. Wir wissen: Dieser Tag hat unser Land zu tiefst geprägt. Wir sind alle Kinder des 8. Mai!

Am 8. Mai 1945 wurden wir befreit. Auch heute, 80 Jahre später, gilt unser tiefer Dank den alliierten Soldaten und den europäischen Widerstandsbewegungen, die das NS-Regime unter Aufbietung aller Kräfte und mit vielen Opfern bezwungen haben. Das vergessen wir nicht! Unser Dank gilt Amerikanern, Briten, Franzosen und all denen, die mit ihnen den Kampf gegen den nationalsozialistischen Terror führten.

Wir wissen auch, welchen Beitrag die Rote Armee dabei geleistet hat, Russen, Ukrainer, Weißrussen und alle, die in ihr gekämpft haben. Mindestens 13 Millionen dieser Soldaten und noch einmal so viele Zivilisten verloren ihr Leben. Die Rote Armee hat Auschwitz befreit.



Kein Applaus bei der AfD-Fraktion nach den folgenden zwei Absätzen. Screenshot ARD

**All das vergessen wir nicht. Aber gerade deshalb treten wir den heutigen Geschichtslügen des Kreml entschieden entgegen. Auch wenn das morgen bei den Siegesfeiern in Moskau wieder behauptet wird: Der**

1

# paperpress

Nr. 637-11

8. Mai 2025

50. Jahrgang

**Krieg gegen die Ukraine ist eben keine Fortsetzung des Kampfes gegen den Faschismus.** Putins Angriffskrieg, sein Feldzug gegen ein freies, demokratisches Land, hat nichts gemein mit dem Kampf gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft im Zweiten Weltkrieg. Diese Geschichtslüge ist nichts als eine Verbrämung imperialen Wahns, schweren Unrechts und schwerster Verbrechen!

**Auch und gerade am 8. Mai gilt: Wir unterstützen die Ukraine in ihrem Kampf um ihre Freiheit, um ihre Demokratie, um ihre Souveränität. Ließen wir die Ukraine schutz- und wehrlos zurück, hieße das, die Lehren des 8. Mai preiszugeben!**

Zutiefst dankbar sind wir heute, 80 Jahre später, auch für die Versöhnung, für das Vertrauen, das uns so viele Länder nach dem Krieg entgegengebracht haben. Für die Aussöhnung mit unseren Nachbarn Polen und Frankreich. Für das Wunder der Versöhnung, das jüdische Gemeinschaften auf der ganzen Welt und der Staat Israel uns geschenkt haben. Wir Deutsche können für dieses Geschenk der Versöhnung nicht dankbar genug sein!

Und doch reicht Dankbarkeit nicht aus! Niemals kann und niemals darf es uns gleichgültig lassen, wenn sich ausgerechnet in unserem Land Antisemitismus wieder zeigt. Es ist geschichtsvergessen, es ist unerträglich, wenn sich Jüdinnen und Juden nicht mehr sicher fühlen in unserem Land. Unerträglich nicht nur für Jüdinnen und Juden. Nein, unerträglich für unsere Demokratie. Für Antisemitismus darf in unserer Gesellschaft kein Raum sein. Das zu gewährleisten, ist unsere Pflicht!

1945 kam die Befreiung von außen. Sie musste von außen kommen. Die meisten Deutschen hielten dem Regime bis zum letzten Tag die Treue. Und längst nicht alle Deutschen empfanden damals Dankbarkeit für die Befreiung, sie sahen sich nicht einmal als Befreite.

Am 8. Mai 1945 begann für unser Land ein langer Weg hin zu Freiheit und Demokratie. Die Westalliierten eröffneten ihn für die Menschen in der damaligen Bundesrepublik. Im Osten Deutschlands blieb den Menschen die Freiheit weiter vorenthalten, die Sowjetunion bereitete den Weg für die Einparteiherrschaft der SED und eine neue Diktatur.

Aber wir Deutsche mussten uns erst auch innerlich befreien, in einem langwierigen, schmerzhaften Prozess. Eine Aufarbeitung, die Verletzungen hinterließ – auch zwischen den Generationen. Zur Wahrheit gehört, dass in der ehemaligen DDR zwar Antifaschis-

mus Staatsdoktrin war, aber eine tiefere Auseinandersetzung mit der Geschichte lange nicht stattfand. Zur Wahrheit gehört auch, dass die junge Bundesrepublik zunächst fast jede Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, vor allem auch die Bestrafung der Täter lange verweigerte; stattdessen kamen viele in neue Ämter, die treue Diener des NS-Regimes gewesen waren.

In Ost wie West sollte es Jahre, ja Jahrzehnte dauern, bis wir Deutsche uns umfassend den quälenden Fragen von Schuld und Verantwortung gestellt haben, bis in den Familien darüber gesprochen wurde, was gewesen war, wer von den Verbrechen gewusst und doch weggesehen hatte, wer sich schuldig gemacht und doch geschwiegen hatte.

Der Satz von Richard von Weizsäcker Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung in seiner historischen Rede am 8. Mai 1985, dieser Satz war auch 40 Jahre nach Kriegsende noch nicht unumstritten. Und doch markierte er eine Zäsur im Umgang mit unserer Vergangenheit.

Bundespräsident von Weizsäcker sprach für die Bundesrepublik, aber seine Worte fanden auch in der damaligen DDR Widerhall.

**Und heute, noch einmal 40 Jahre später? Der 8. Mai ist als Tag der Befreiung Kern unserer gesamtdeutschen Identität geworden.** Und doch begehen wir diesen 8. Mai heute nicht in ruhiger Selbstgewissheit. Denn wir spüren: Freiheit ist nicht das große Finale der Geschichte. Freiheit ist nicht für alle Zeit garantiert.

**Heute müssen wir deshalb nicht mehr fragen: Hat der 8. Mai uns befreit? Aber wir fragen: Wie können wir frei bleiben?**

80 Jahre nach Kriegsende ist das lange 20. Jahrhundert endgültig zu einem Ende gekommen. Die Lehren aus zwei Diktaturen und zwei Weltkriegen verblasen. Die Befreier von Auschwitz sind zu neuen Aggressoren geworden. Mit dem Krieg gegen die Ukraine hat Putin unsere europäische Sicherheitsordnung in Trümmer gelegt – von der wir doch gehofft hatten, sie sei als Lehre aus den Schrecken des Krieges ein für alle Mal gelernt.

Die Staatengemeinschaft hatte Konsequenzen gezogen aus Vernichtungskrieg und Völkermord, hatte Regeln eingeführt, um Nationalismen einzuhegen, Zusammenarbeit zu fördern, und hatte eine internationale Ordnung auf Basis des Völkerrechts geschaffen. All das war nie perfekt, nie unumstritten, aber dass sich nun ausgerechnet auch die Vereinigten

2

# paperpress

Nr. 637-11

8. Mai 2025

50. Jahrgang

Staaten, die diese Ordnung maßgeblich geprägt haben, von ihr abwenden, ist eine Erschütterung von ganz neuem Ausmaß.

Es ist nicht weniger als ein doppelter Epochenbruch – der Angriffskrieg Russlands, der Wertebruch Amerikas –, er markiert das Ende des langen 20. Jahrhunderts.

Die Faszination des Autoritären und populistische Verlockungen gewinnen auch bei uns in Europa wieder Raum, und Zweifel an der Demokratie werden laut. Wir sehen mit Schrecken, dass selbst die älteste Demokratie der Welt schnell gefährdet sein kann, wenn die Justiz missachtet, die Gewaltenteilung ausgehebelt, die Freiheit der Wissenschaft angegriffen wird. Wir schauen auf unser Land, in dem extremistische Kräfte erstarken. Sie verhöhnern die Institutionen der Demokratie und diejenigen, die sie repräsentieren. Sie vergiften unsere Debatten. Sie spielen mit den Sorgen der Menschen. Sie betreiben das Geschäft mit der Angst. Sie hetzen Menschen gegeneinander auf. Sie erwecken alte böse Geister zu neuem Leben.

Wer Gutes für dieses Land will, der schützt das Miteinander, den Zusammenhalt und den friedlichen Ausgleich von Interessen. Das erwarte ich von allen Demokraten in diesem Land.

Wie können wir frei bleiben, wie bewahren und schützen wir unsere Demokratie? Mitten in diesem Epochenbruch kann es für uns keine Routine im Erinnern geben. Der 8. Mai hat uns noch immer viel zu sagen.

Tatsächlich wundere ich mich manchmal über die Hartnäckigkeit, mit der manche, leider auch in diesem Hause, einen sogenannten Schlusstrich unter unsere Geschichte und unsere Verantwortung fordern. Was soll das eigentlich bedeuten? Dass wir vergessen, was wir wissen?

Was hätten wir damit zu gewinnen? Wollen wir wirklich den Überlebenden des Holocaust, die heute in tiefer Sorge sind, unsere Solidarität verweigern? Wollen wir ein Land sein, dass sich nur an vermeintlich glorreiche Zeiten erinnert und die Abgründe seiner Geschichte verharmlost oder gänzlich leugnet? Wollen wir eine Demokratie sein, die vergisst, wo sie herkommt und was den Kern ihrer Identität ausmacht?

Und wollen wir umgekehrt wirklich auf die Erfahrung verzichten, dass fanatischer Nationalismus überwunden werden kann, dass auf Krieg Frieden folgen kann? Dass Frieden und Demokratie auch Wohlstand

bringen? Dass die Aufarbeitung unserer Geschichte uns Anerkennung und Respekt in der ganzen Welt eingebracht hat?

Ginge es uns wirklich besser, wenn wir all diese Erfahrungen vergessen würden und die Erinnerung einfach entsorgen wie ein altes Kleidungsstück?

Wir haben doch in den letzten 80 Jahren immer wieder erfahren dürfen, was für eine Kraft die gemeinsame Erinnerung in sich trägt. Die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs, Leid, Zerstörung, Verfolgung, Terror, Tod, Flucht, sie haben sich trotz des wachsenden zeitlichen Abstands tief ins kollektive Gedächtnis der Europäer eingegraben. Das Erlebte wird weitergetragen von Generation zu Generation, in Familien in Frankreich, in Großbritannien, Belgien, Italien, in den Ländern Osteuropas. Ich selbst erlebe das immer wieder bei Gedenkfeiern, wenn mir Überlebende und Angehörige von NS-Opfern von ihrem Schmerz erzählen und mir trotzdem die Hand zur Versöhnung reichen. Mich hat es tief berührt, als mich in Warschau beim Gedenken an den Aufstand dort vor 80 Jahren eine Überlebende bei der Hand genommen und mir gesagt hat: Polen und Deutschland sind heute Freunde. Nie hätte ich mir das vorstellen können. Ich will sagen: Es ist so unendlich viel, was wir mit Versöhnung erreichen können und was wir erreicht haben. Lassen Sie uns weiter dafür arbeiten!

Gerade weil wir uns erinnert haben, ist nach 1945 aus den Trümmern des Zweiten Weltkrieges ein neues, ein geeintes Europa erwachsen, das Lehren gezogen hatte aus der Katastrophe: friedliches Miteinander statt feindliches Gegeneinander, Zusammenarbeit statt Regellosigkeit, die Achtung des Völkerrechts und der universellen Menschenrechte, all das hat uns Jahrzehnte von Frieden, Freiheit und Wohlstand beschert.

Meine feste Überzeugung ist: Wer sich der Vergangenheit stellt, der verzichtet nicht auf Zukunft. Unsere Geschichte ist kein Gefängnis, in das wir eingesperrt sind. Sie ist kein Ballast, auch nicht für uns Nachgeborene.

Sie ist im Gegenteil, mit all ihren Höhen und Tiefen, ein riesiger, ein kostbarer Erfahrungsschatz! Sie ist der Schlüssel, für uns, unsere Kinder, unsere Enkel, um die Krisen der Gegenwart und auch der Zukunft zu meistern. Und deshalb ist es so wichtig, gerade heute, die Erfahrung von Diktatur und Krieg, aber genauso die von Wiederaufbau und Versöhnung weiterzugeben von Generation zu Generation. Warum

3

# paperpress

Nr. 637-11

8. Mai 2025

50. Jahrgang

sollten wir erst neu schmerzlich erfahren oder erlernen müssen, was wir in unserer deutschen Geschichte doch schon einmal so bitter haben erfahren und erlernen müssen?

Ich bin überzeugt, heute mehr denn je: Wir haben so vieles gelernt aus unserer Geschichte, was uns zu dem gemacht hat, was wir heute sind. Geben wir nicht leichtfertig preis, was uns stark gemacht hat! Flüchten wir nicht aus unserer Geschichte. Werfen wir ihre Lehren gerade dann nicht über Bord, wenn sie uns etwas abverlangen. Das wäre feige und falsch zugleich!

Einen Schritt weitergehend, frage ich: Sind wir nicht mit unserer Geschichte, mit unserer Erfahrungen eigentlich besonders gut gerüstet für die Anfechtungen dieser Zeit?

Für uns kann es kein schlafwandlerisches Wanken geben. Wir wissen, wohin Abschottung führt, aggressiver Nationalismus und die Verachtung von demokratischen Institutionen. So haben wir in Deutschland schon einmal die Demokratie verloren. Deshalb: Vertrauen wir auf unsere Erfahrung! Und stehen wir ein für unsere Werte. Erstarren wir jetzt nicht in Ängstlichkeit! Beweisen wir Selbstbehauptung!

Wenn andere in Nationalismus verfallen und brachial ihre Interessen durchsetzen wollen, dann suchen wir umso mehr gemeinsam mit unseren Partnern nach Lösungen – weil es richtig ist. Wenn andere die Vereinten Nationen in Frage stellen und das Völkerrecht brechen, halten wir daran fest – weil es richtig ist.

Wo der Zeitgeist von Disruption schwärmt, erkennen wir doch, dass dahinter oft genug nur der Unwille steckt, den Weg und das Ziel von Veränderungen zu beschreiben. Und wir wissen um den Preis, wenn wir unsere Zukunft einer Regellosigkeit überlassen, in der nicht mehr die "Stärke des Rechts" gilt, sondern das "Recht des Stärkeren" in seiner ganzen Rohheit zurückkehrt. Das kann, das darf nicht unser Weg sein.

Wenn andere Demokratie, Freiheit, Recht einschränken, verteidigen wir sie erst recht. Wenn auch in unserem Land die Zweifel daran größer werden, zeigen wir, dass jede und jeder Einzelne in einer Demokratie ein besseres, ein freieres Leben leben kann als in jeder autoritären Ordnung. Überzeugen wir möglichst viele von denen, die daran zweifeln! Gewinnen wir sie zurück für unsere Demokratie! Demokratie ist nie fertig! Sie ist anstrengend! Sie verlangt Engagement. Aber: Eine bessere Ordnung gibt es nicht!

Und wenn neue Kriege uns heute Sorgen machen, dann verlieren wir – gerade wir! – nicht den Frieden aus dem Blick. Wir wissen, wohin Krieg führt. Wir fürchten ihn zu Recht. Deshalb bleibt unsere Perspektive der Frieden. Aber Frieden herrscht nicht schon dann, wenn wir uns zurückhalten, wenn wir auf die Stärkung der eigenen Verteidigung verzichten. Denn wir sind mit einer harten Realität konfrontiert: Wir müssen alles tun, gemeinsam mit unseren europäischen Partnern, um Putins Landnahme aufzuhalten. Wir müssen zeigen: Demokratien sind keine wehrlosen Opfer.

Wir müssen militärisch stärker werden, aber nicht um Krieg zu führen, sondern um Krieg zu verhindern. Nicht um Diplomatie zu ersetzen, sondern um sie glaubhaft zu machen – mit einer aktiven Außenpolitik, die Diplomatie nicht denen überlässt, die nur eigennützige Machtinteressen verfolgen. Wo immer wir von Nutzen sein können, da sollten wir uns engagieren. Deutschland wird gebraucht, um um Frieden zu ringen, wo er verloren gegangen ist. Auch das ist der Auftrag des 8. Mai.

Heute, an diesem 8. Mai, sind wir ein anderes Land als vor 80 und auch vor 40 Jahren. Ein Land, das das große Glück der Friedlichen Revolution und der Wiedervereinigung erleben durfte, ein vielfältiges, offenes Land. Unsere Geschichte liefert uns nicht nur die Blaupause, um eine Katastrophe zu verhindern. Sie erzählt uns vom Wunder der Versöhnung zwischen Deutschland und Israel und davon, dass jüdisches Leben wieder Teil unseres Landes werden konnte. Sie erzählt uns, wie die Menschen in Osteuropa und der DDR 1989 die Teilung Europas überwunden und die Freiheit errungen haben. Sie erzählt uns die unglaubliche Erfolgsgeschichte eines Landes, das nach dem totalen Zusammenbruch – auch dem moralischen – zu Freiheit, wirtschaftlicher Stärke und Wohlstand gekommen ist, sich international Respekt und sogar Sympathie erarbeitet hat. Wer hätte all das am 8. Mai 1945 für möglich gehalten!

Wir dürfen diesem Land vertrauen. Wir dürfen Vertrauen haben in uns selbst. Wir sind alle Kinder des 8. Mai, ein Satz von Jürgen Habermas, ein Satz, der Hoffnung gibt. Hoffnungstrotz! Hoffnung trotz allem! Von außen kann uns heute niemand die Freiheit schenken. Wir müssen selbst für sie einstehen. Wir wissen, was zu tun ist. Und wir wissen um die Möglichkeit, dass immer wieder etwas Neues beginnt.

Ja, wir sind alle Kinder des 8. Mai. Schützen wir unsere Freiheit! Schützen wir unsere Demokratie!

4

18) 80 Jahre später

# paperpress

Nr. 637-10

8. Mai 2025

50. Jahrgang

## 80 Jahre später

In diesen Tagen haben wir viele Dokumentationen gesehen, in denen Deutschland am Ende des Zweiten Weltkriegs gezeigt wurde. Eine Trümmerwüste. Das Zerstörte ist wieder aufgebaut worden, nicht unbedingt schöner als zuvor, aber immerhin lebenswert. Bilder der Zerstörung gehören nicht der Vergangenheit an, wenn wir auf die Ukraine oder den Gaza-Streifen blicken. Im Maße der Zerstörung vergleichbar, natürlich nicht in den Ursachen.

Morgen wird **Wladimir Putin** in Moskau das Kriegsende aus seiner Sicht feiern und dabei übersehen, dass nicht Russland den Krieg gegen die Nazis gewonnen hat, sondern auch Soldaten anderer Staaten der Sowjetunion und Polens. Er wird auch unerwähnt lassen, dass die UdSSR den Krieg gegen Deutschland nur mit erheblicher Unterstützung der USA gewinnen konnte. So wäre beispielsweise die berühmt-berüchtigte Stalinorgel nicht vom Fleck gekommen, wenn nicht die Amerikaner den fahrbaren Untersatz geliefert hätten. Über die Größenordnung der Waffenlieferungen der USA an die Sowjetunion würde sich die Ukraine heute freuen.

Nach dem Krieg ist Deutschland so richtig in Schwung gekommen, was leider nur den Westteil betraf. Das „Wirtschaftswunder“ war das Ergebnis hart kalkuliertem Investments ausländischer Unternehmen, die sich auf die fleißigen und kreativen Deutschen verlassen konnten. Wer in die neue Bundesrepublik investierte, konnte mit hohen Gewinnen rechnen. Es war die typische Win-Win-Situation, allen ging es gut, einigen mehr, anderen weniger, aber schließlich hatten wir uns für den bunten Kapitalismus entschieden und nicht für den grauen Sozialismus, den Ostdeutschland ertragen musste.

Deutschland hat die Sowjetunion angegriffen. Die Zahlen der Menschenleben, die diesem Irrsinn zum Opfer fielen, sind bekannt. Jetzt befinden wir uns in einer Zeit, in der wir es nicht für ausgeschlossen halten, dass uns der Nachfolgestaat der UdSSR, also Russland, angreifen könnte. Nicht uns im Besonderen, aber das freie Europa im Allgemeinen. Unabhängig von der Person des **Boris Pistorius** ist es doch bedenklich, dass der Verteidigungsminister der beliebteste Politiker ist. Zu ihm haben wir Vertrauen, zum neuen Bundeskanzler und seiner Regierung kaum. Gerade einmal gestartet, ist sie schon unbeliebter als es die Ampel in ihren Anfängen war. Wann werden wir uns **Olaf Scholz** zurückwünschen?

Ab 12:00 Uhr überträgt Phoenix die Gedenkstunde zum Ende des Zweiten Weltkriegs und zur Befreiung vom Nationalsozialismus mit einer Rede des Bundespräsidenten.

Werfen wir einen Blick auf den Istzustand des Landes 80 Jahre danach. Unser Freund **Hans-Georg Lorenz** hat sich dazu Gedanken gemacht, an denen wir Sie teilhaben lassen möchten.

*Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, dass sich Deutschland in einer prekären Lage befindet, dann genügt ein Blick auf den gescheiterten ersten Wahlgang der Kanzlerwahl am 6. Mai diesen Jahres. Es wäre voreilig, den Abgeordneten, die Merz ihre Stimme verweigert haben zu unterstellen, dass sie bei ihrer Stimmabgabe allein eigensüchtigen Motiven gefolgt sind. Viele haben nicht vergessen, dass **Friedrich Merz** noch im Januar mit autoritärem Gehabe die Parteien der demokratischen Mitte unter Druck setzen wollte und - als dies nicht funktionierte - auf die Hilfe der AfD setzte.*

*Noch kurz vor der Kanzlerwahl wurde erneut versucht - diesmal von **Jens Spahn** - die AfD im Parlament hoffähig zu machen. Aber auch das Machtgebaren innerhalb der SPD hat Unmut erzeugt. So hat der Umgang mit erfolgreichen Ministern aus den Reihen der SPD nicht nur zu Erstaunen geführt. Schließlich hat auch die Absicht, die Wahlniederlage der SPD allein **Saskia Esken** zuzuschreiben, erkennen lassen, dass Solidarität wohl nur in Sonntagsreden ihren Zweck erfüllt, sich aber in der praktischen Politik als hinderlich erweist.*

*Wenn man aus diesen Entwicklungen eine Lehre ziehen will, dann hat sich deutlich gezeigt, dass man „Führung“ auch missverstehen kann. Tritt sie verletzend auf, erzeugt sie Widerstand. Die demokratische politische Mitte in Deutschland muss durch verständliche Kommunikation und Mitbestimmung gepflegt und gestärkt werden. Nur so wird es gelingen Deutschland aus seiner krisenhaften Situation wieder herauszuführen.*

*Die eigentlichen Probleme des Landes sind bekannt und stehen - mit vorzüglichem Material aufbereitet - für eine Diskussion über ihre Umsetzung bereit. Die ist freilich nicht ohne Sachkenntnis und Einsicht in die politische Lage zu führen. Wer ernsthaft an der Reform der deutschen Gesellschaft und des Landes arbeiten will, findet in dem von **Julia Jäkel, Thomas de Maizière, Peer Steinbrück** und **Andreas Voßkuhle** verfassten Papier eine solide Grundlage, auf der sich ein realistischer Plan zur Reform Deutschlands entwickeln lässt.*

1

# paperpress

Nr. 637-10

8. Mai 2025

50. Jahrgang

Da eine angemessene Erörterung dieser Vorschläge nicht ersichtlich ist, lohnt es sich, die Situation Deutschlands in aller Härte und Klarheit zu schildern:

- In Deutschland kränkt die Wirtschaft, was auch an schlechtem Management liegt.
- In Deutschland ist das Bildungswesen sträflich vernachlässigt worden.
- In Deutschland herrscht Wohnungsnot.
- In Deutschland fühlen sich die Menschen unsicher, und durch Kriminalität bedroht.
- In Deutschland ist man nicht verteidigungsfähig.
- In Deutschland lähmt eine überbordende Bürokratie das öffentliche Leben.
- In Deutschland wird die öffentliche Ordnung immer brüchiger.
- In Deutschland ist die Integration von Migranten teilweise erbärmlich gescheitert.
- In Deutschland ist der Zuzug von nicht integrierbaren Menschen unkontrolliert.
- In Deutschland ist das Verkehrswesen in jämmerlichem Zustand.
- In Deutschland ist die Vermögensverteilung in höchstem Maße ungerecht.
- Die Kommunen sind hoffnungslos verschuldet, was alle Bürger persönlich erfahren.

Diese Liste ließe sich verlängern. Alle die aufgezählten Mängel muss man allerdings mit dem Wort „relativ“ versehen. Es ließen sich für jeden Mangel Länder finden, in denen es noch schlimmer hergeht als in Deutschland.

Zusammenfassend muss man dennoch sagen, dass der Staat seinen elementaren Aufgaben, die allein seine Existenz rechtfertigen, nicht mehr ausreichend gerecht wird. Einen Staat, der meine Sicherheit, ein auskömmliches Leben in Arbeit, Bildung, Gerechtigkeit und Gesundheitsversorgung nicht garantiert, der meine Beweglichkeit nicht ermöglicht und mich dennoch zu erheblichen Abgaben verpflichtet, brauche ich nicht! Den will ich loswerden! Und das ist eine furchtbare Feststellung.

Entsprechend dieser äußerst problematischen Situation sind die politischen Folgen. Was immer auch herumgerätselt – besser: herumschwadroniert – wird, wie man der AfD beikommen kann: Solange die Menschen in Deutschland den Eindruck haben, dass die Bewältigung der geschilderten Mängel nicht erfolversprechend in Angriff genommen werden, wird es politische Kräfte geben, die dem demokratischen Staat den Garaus machen.

Die AfD hat in Wahrheit nur eine Aussage, aus der sich ihre Erfolge speisen: „Die Lage ist schlimm – und die haben bewiesen, dass sie daran nichts ändern können!“ Und mit „die“ sind die demokratischen Parteien gemeint. Alles andere, was diese Partei sagt, dient allein dem Ziel, diese Aussage zu bestätigen. Mit dem Nachweis falscher Aussagen kommt man dieser „Beweisführung“ nicht bei. Solange die Menschen den Eindruck haben, dass sich die Situation Deutschlands verschlechtert, ist die AfD – notfalls mit einer Ersatzorganisation – nicht zu stoppen.

Warum richtet sich der Angriff gegen den demokratischen Staat? Der Grund liegt darin, dass eine aussichtslos erscheinende Situation immer nach radikalen Lösungen schreit. Diese kann die Demokratie nicht bieten: Hier muss der schwere und oft auch langwierige Weg der Gesetzmäßigkeit gegangen werden. Da haben es totalitäre Systeme leichter, wie es viele Länder zeigen und in den USA besonders deutlich wird. Daher muss sich unsere Demokratie in der Problembewältigung beweisen. Sonst gibt das Volk denen, die behaupten, diese Mängel auf anderem Weg beseitigen zu können, eine Chance.

Damit ist der Weg vorgegeben, den die Regierung und Parlament gehen müssen: **Dort, wo der Staat seine existentiellen Aufgaben nicht mehr bewältigt, müssen Abhilfen geschaffen werden.** Das wird unter schweren Einschränkungen in vielen Bereichen erfolgen, denn die Behebung der Mängel wird die eine Billion Sonderschulden klein erscheinen lassen. Es muss der Nachweis geführt werden, dass die jeweilige Ausgabe dem Ziel einer dient, elementare Staatsaufgaben effektiver zu bewältigen. **Parteiinteressen müssen dabei zurückgestellt werden.**

Weder die Parteien noch die Journalisten haben diese Forderung verinnerlicht: Es wird gefragt, wann die Bürgerinnen und Bürger das Wirken der neuen Regierung erfahren werden. Richtig wäre es, die Bürger auf die vielen Mängel und die hohen Kosten, die ihre Beseitigung verschlingen werden, vorzubereiten. Deutschland steht nicht vor einer weiteren Welle sozialer Wohltaten – ganz im Gegenteil.

Alle Lager untersuchen vor allem, welche Partei „über den Tisch gezogen“ wurde, welche mehr von ihren Forderungen hat durchsetzen können als die andere. Stattdessen müsste man darüber sprechen, ob die erzielten Ergebnisse geeignet sind, die Mängel zu beheben und festzulegen, wer diese Maßnahmen durchsetzt und wie man dabei unterstützend tätig wird.

# paperpress

Nr. 637-10

8. Mai 2025

50. Jahrgang

*Alte Wahlversprechen – Mütterrente und Biodiesel und anderes – werden umgesetzt. Das ist kein guter Anfang, weil er ein „weiter so“ signalisiert. Die Journalisten problematisieren auch weiterhin jedes Teilproblem, das ihnen präsentiert wird und gaukeln vor, dass sie die Politik veranlassen werden, es zu lösen. Die Zeiten, in denen Politiker dankbar jede Möglichkeit aufnahmen, ihre Bürgernähe zu beweisen – koste es den Staat, was es wolle –, sollten der Vergangenheit angehören. Die Kommunen sind pleite und die Randgruppenversorgung wird der Vergangenheit angehören müssen. Das müssen sogar die SPD und CDU begreifen.*

## **Was tun?**

*Es wird darauf ankommen, dass jedes Ministerium in den ersten 100 Tagen aufzeigt, wie es die Aufgaben angehen will, die ihm zur Beseitigung der Mängel, die Deutschland belasten, aufgegeben sind. Diese Angaben sollen veröffentlicht werden, damit sie mit den Aufgaben verglichen werden können, die zur Diskussion stehen. Die Prüfung soll sich auf die Mittel, ihre Effektivität und die Kosten erstrecken. Prüfungsmaßstäbe sind allein die Effektivität und die Kosten, die entstehen. Die Untersuchung und Stellungnahme sollen Parteiinteressen unberücksichtigt lassen.*

*Nun stellt sich die Frage, welche Funktion die Parteien haben, wenn ihnen die „Parteilichkeit“ verwehrt bleibt. So gewichtig diese Frage auch scheint: Sie ist leicht zu beantworten! Jeder Mangel trifft selten alle Menschen. Die Beseitigung eines Mangels begünstigt somit einen Teil der Bevölkerung. Jede Beseitigung eines Mangels bedeutet für andere, dass sie mit Kosten belastet werden, ohne etwas dafür zu erhalten. Damit ist das Thema der Gerechtigkeit aufgerufen. Und das wird die Diskussionen der nächsten Jahre bestimmen. Dabei wird die Grundlage der Diskussion die ungleiche Verteilung der Vermögen und die ungleiche Belastung des ärmeren Teils der Bevölkerung sein müssen.*

*Hier hat die SPD viel zu tun – und in der Öffentlichkeit keineswegs mit besonderer Unterstützung zu rechnen. Umgekehrt zeigt der Erfolg der Linkspartei, dass in der Bevölkerung eine hohe Akzeptanz gegeben ist, auch grundsätzlichere Diskussionen zu führen. Erfordert wird eine Diskussion auf hohem Niveau – und man darf gespannt sein, wie sich die SPD schlägt.*

*Wem das alles zu abstrakt ist. Deutlich werden die Notwendigkeiten erst, wenn man ins Detail geht. Ich hoffe, dies am heiklen Thema Migration verdeutlichen zu können. Also: Bis bald! H.G. Lorenz*

3

19) Neue Partnerstadt für Berlin. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-08

6. Mai 2025

50. Jahrgang

## Neue Partnerstadt für Berlin

Freunde kann man gar nicht genug haben. Berlin hat seit dem 5. Mai eine Partnerstadt mehr. Somit sind es jetzt weltweit 19, darunter alle wichtigen Metropolen. Jetzt gehört auch **Tel Aviv-Jaffa** zum engeren Freundeskreis.

*Berlins Partnerstädte: Brüssel, Budapest, Buenos Aires, Istanbul, Jakarta, Kyiv, London, Los Angeles, Madrid, Mexiko-Stadt, Moskau, Paris, Peking, Prag, Taschkent, Tel Aviv-Jaffa, Tokio, Warschau und Windhuk. Die Partnerschaft zu Moskau ruht. Wäre es nicht gerade in diesen Zeiten wichtig, sie in Anspruch zu nehmen?*



Regierender Bürgermeister Kai Wegner und Bürgermeister Ron Huldai am Montag im Roten Rathaus. Foto: Senatskanzlei

**Kai Wegner:** „Unseren Metropolen und unseren Bürgerinnen und Bürgern ist vieles gemeinsam, beide Städte sind Anziehungspunkte für junge Menschen, für Künstlerinnen und Künstler und auch für Gründerinnen und Gründer aus aller Welt. Mit unserer Partnerschaft setzen Berlin und Tel Aviv in ihrem ganz unterschiedlichen historischen Herkommen ein Zeichen für Toleranz, Vielfalt, Zusammenhalt und Menschlichkeit. Berlin ist die Stadt, in der die Shoah geplant und verwirklicht wurde, und bekennt sich zu seiner Verantwortung und Verpflichtung gegenüber dem Staat Israel und zum Schutz jüdischen Lebens in unserer Stadt und in unserem Land. Ich danke allen, die an der Städtepartnerschaft mitgewirkt haben, an erster Stelle meinem Amtskollegen **Ron Huldai**, den ich mit seiner Frau herzlich in Berlin begrüße.“

Nur eineinhalb Tage waren die Gäste aus Tel Aviv in Berlin, Zeit genug, um auch den **EUREF-Campus** zu

besuchen, denn den hatte ihnen **Kai Wegner** besonders ans Herz gelegt.



Bürgermeister **Ron Huldai** kam in Begleitung seiner Frau **Yael**, die er als First Lady von Tel Aviv vorstellte. Neben seiner persönlichen Referentin **Shirley Pauker-Kidron** und dem Pressesprecher der Stadt **Itay Valdman**, gehörte die Leiterin des Wohnungsbaus der israelischen Metropole, **Anat Rodnizky**, zur Delegation. Seitens des Senats begleiteten die Gäste der Protokollchef des Landes Berlin, **Georg Klußmann**, sowie die Länderreferentin für Israel **Ulrike Kind** und **Marlen Stebner** aus dem Referat Internationales die Gruppe. Empfangen wurden die Besucher von EUREF-Vorständin **Sarah-Maria Ameler**. Nach einem Kurzfilm über den EUREF-Campus ging es bei strahlendem Sonnenschein auf das Dach des Gasometers, wo alle den einzigartigen Rundblick über Berlin genießen konnten.



Für zwei weitere Stationen auf dem Campus war noch Zeit eingeplant: Die Ladesäulen von **Ubitricity**, wo **Philippp Sindberg** einen Ladevorgang zeigte, und die wunderbaren Welten von **Garamantis**, in die **Oliver Elias** die Gäste entführte.

1

Bürgermeister Huldai war ein Besucher wie man ihn sich wünscht, sehr interessiert an allen Details. **Ron Huldai** ist seit 1998 Bürgermeister von Tel Aviv-Jaffa, inzwischen beachtliche 80 Jahre alt und kein bisschen amtsmüde. Respekt!



*Er wuchs im Kibbuz Chulda auf und trat 1963 in die israelischen Luftstreitkräfte ein. Während seiner 26-jährigen Dienstzeit als Kampfpilot nahm er unter anderem am Sechstagekrieg und dem Jom-Kippur-Krieg teil. Als er sich 1989 aus dem aktiven Dienst zurückzog, bekleidete er den Rang eines Brigadegenerals.*

Huldai erfüllte sich nun einen lange gehegten Wunsch und wurde, wie seine Eltern, im Bildungswesen tätig. Er wurde Schuldirektor des Hebräischen Herzlia-Gymnasiums in Tel Aviv.

1998 wurde der Sozialdemokrat zum Bürgermeister von Tel Aviv-Jaffa gewählt. In den Jahren 2003, 2008, 2013 und 2018 erfolgte jeweils seine Wiederwahl. In seiner Amtszeit entwickelte sich die Stadt zu einem Zentrum für über 600 Start-up-Unternehmen.

## Tel Aviv-Jaffa

Das 1909 gegründete Tel Aviv war ursprünglich ein Vorort der bereits seit der Antike bestehenden Hafenstadt Jaffa. Im Jahre 1950 wurden beide Städte zum heutigen Tel Aviv-Jaffa vereinigt. Die Metropolregion der Stadt, der Gusch Dan, zählt insgesamt ungefähr 254 Gemeinden und mehr als drei Millionen Einwohner, rund ein Drittel der israelischen Gesamtbevölkerung. Die Stadt gilt heute als wirtschaftliches und gesellschaftliches Zentrum des Landes, war offizielle Hauptstadt und zählt viele ausländische Botschaftssitze. In der Stadt sind zudem die nationale Börse, der Tel Aviv Stock Exchange, sowie die Universität Tel Aviv angesiedelt.

Tel Aviv gilt gemeinhin als drittgrößte Wirtschaftsmetropole im Nahen Osten nach Abu Dhabi und Kuwait-Stadt. Die zu einem großen Teil im Bauhaus-Stil errichtete Weiße Stadt, das weltweit größte Zentrum von Gebäuden im Internationalen Stil, ist seit dem Jahr 2003 UNESCO-Weltkulturerbe. Wikipedia

## Israelische Partnerstädte

Bis auf Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Trepow-Köpenick unterhalten alle Berliner Bezirke Partnerschaften zu Städten in Israel. Quelle: Senat Berlin

- Charlottenburg-Wilmersdorf: Or Yekuda seit 1966
- Friedrichshain-Kreuzberg: Kiryat Yam seit 1990
- Mitte: Helon seit 1970
- Neukölln: Bat Yam seit 1978
- Pankow: Ashkelon seit 1994
- Reinickendorf: Kiryat Ata seit 1976
- Spandau: Ashdod seit 1968
- Steglitz-Zehlendorf: Kiriat Bialik und Sderot
- Tempelhof-Schöneberg: Nahariya seit 1970

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

## 20) Lehrstunden der Demokratie. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-09

7. Mai 2025

50. Jahrgang

### Lehrstunden der Demokratie

Ein Fan von **Friedrich Merz** war ich nie, es hängt von ihm ab, ob ich es noch werden könnte. Über das Gelingen im zweiten Anlauf habe ich mich dennoch gefreut, denn es geht schließlich um mehr als eine Personalie.

Die 18 Leute aus der Koalition müssen es mit sich ausmachen, Merz im ersten Wahlgang die Stimme verweigert zu haben. Vermutlich haben sie aus ihrer Sicht gute Gründe, es sind aber sehr persönliche, die sie nicht bereit waren, den Interessen des Landes unterzuordnen.

Wer die Zeit und die Nerven hatte, sich das Schauspiel den ganzen Tag auf **Phoenix** anzuschauen, der erlebte Lehrstunden der Demokratie. Da gibt's nichts zu meckern. Das zeichnet unser Land aus. Ein Lob gebührt dem Parlament, das es an der Geschäftsordnung vorbei geschafft hat, gleich noch einen zweiten Wahlgang durchzuführen, wenn auch die Beweggründe unterschiedlich waren. CDU, SPD, CSU, Grüne und auch die AfD wollten so schnell wie möglich Klarheit haben, und die Linke sich durch einen Wahlgang am Freitag nicht ihren Parteitag stören lassen.

Auf ein Zeichen, das gut bei den Menschen angekommen wäre, haben die neuen Regierungmitglieder verzichtet. Sie hätten gemeinsam mit einem Bus vom Reichstag zum Schloss Bellevue zur Entgegennahme ihrer Ernennungsurkunden fahren können, anstatt jeder für sich mit seinem neuen Dienstwagen.



Bild: ZDF

Das ZDF hat eine Doku-Reihe mit dem Titel „*Inside CDU*“ produziert. Gestern Abend lief die erste von fünf Folgen. Tagsüber wurde der erste Teil aktualisiert, so dass er mit dem Ergebnis des ersten Wahlgangs begann und mit dem des zweiten endete. Heute Nacht ab 02:15 Uhr folgen die nächsten vier Teile, die man sich natürlich auch in den Mediathek anschauen kann.

So, nun kanns ja endlich losgehen mit dem Einlösen der vielen Versprechen. Auch wenn es überheblich klingen mag, aber Europa und die Welt warten auf

Deutschland. Denn, bei aller Bescheidenheit, wir sind nicht irgendwer. Und wenn **Kai Wegner Friedrich Merz** wieder mal schräg anmacht, sollte der neue Bundeskanzler den Regierenden Bürgermeister daran erinnern, drei Wahlgänge gebraucht zu haben, um ins Amt zu kommen.



Für mich lag zwischen den Wahlgängen ein Ausflug in luftige Höhen auf den Schöneberger Gasometer. Aus Anlass der Vereinbarung über eine Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Tel Aviv-Jaffa, besuchte Bürgermeister **Ron Huldai** den EUREF-Campus. Ob der Bericht darüber bei allen Newsletter-Empfänger angekommen ist, wissen wir nicht, weil es bei berlin.de einen Serverausfall gegeben hat. Wir versenden deshalb heute den Bericht noch einmal, denn Partnerschaften sind wichtig. Das spricht sich vielleicht auch noch in den Regierungsfractionen herum.

Ohne jammern zu wollen, am Ende des Tages hatte ich Kopfschmerzen und viereckige Augen. Dass auch der Magen schmerzte, lag nicht am politischen Geschehen, sondern an der unklugen Zusammenstellung des Abendessens: Krabbenbrot, Florida-Eis und eine Mandarine, dazu ein Glas stilles Wasser. Nach dieser Mischung können Sie *Dulcolax* im Schrank stehen lassen.

Ed Koch

## 21) Neue Partnerstadt für Berlin. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-08

6. Mai 2025

50. Jahrgang

bekleidete er den Rang eines Brigadegenerals. Huldai erfüllte sich nun einen lange gehegten Wunsch und wurde, wie seine Eltern, im Bildungswesen tätig. Er wurde Schuldirektor des Hebräischen Herzlia-Gymnasiums in Tel Aviv.

1998 wurde der Sozialdemokrat zum Bürgermeister von Tel Aviv-Jaffa gewählt. In den Jahren 2003, 2008, 2013 und 2018 erfolgte jeweils seine Wiederwahl. In seiner Amtszeit entwickelte sich die Stadt zu einem Zentrum für über 600 Start-up-Unternehmen.

## Tel Aviv-Jaffa

Das 1909 gegründete Tel Aviv war ursprünglich ein Vorort der bereits seit der Antike bestehenden Hafenstadt Jaffa. Im Jahre 1950 wurden beide Städte zum heutigen Tel Aviv-Jaffa vereinigt. Die Metropolregion der Stadt, der Gusch Dan, zählt insgesamt ungefähr 254 Gemeinden und mehr als drei Millionen Einwohner, rund ein Drittel der israelischen Gesamtbevölkerung. Die Stadt gilt heute als wirtschaftliches und gesellschaftliches Zentrum des Landes, war offizielle Hauptstadt und zählt viele ausländische Botschaftssitze. In der Stadt sind zudem die nationale Börse, der Tel Aviv Stock Exchange, sowie die Universität Tel Aviv angesiedelt.

Tel Aviv gilt gemeinhin als drittgrößte Wirtschaftsmetropole im Nahen Osten nach Abu Dhabi und Kuwait-Stadt. Die zu einem großen Teil im Bauhaus-Stil errichtete Weiße Stadt, das weltweit größte Zentrum von Gebäuden im Internationalen Stil, ist seit dem Jahr 2003 UNESCO-Weltkulturerbe. Wikipedia

## Israelische Partnerstädte

Bis auf Lichtenberg, Marzahn-Hellersdorf und Trepow-Köpenick unterhalten alle Berliner Bezirke Partnerschaften zu Städten in Israel. Quelle: Senat Berlin

- Charlottenburg-Wilmersdorf: Or Yekuda seit 1966
- Friedrichshain-Kreuzberg: Kiryat Yam seit 1990
- Mitte: Helon seit 1970
- Neukölln: Bat Yam seit 1978
- Pankow: Ashkelon seit 1994
- Reinickendorf: Kiryat Ata seit 1976
- Spandau: Ashdod seit 1968
- Steglitz-Zehlendorf: Kiriat Bialik und Sderot
- Tempelhof-Schöneberg: Nahariya seit 1970

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

## Neue Partnerstadt für Berlin

Freunde kann man gar nicht genug haben. Berlin hat seit dem 5. Mai eine Partnerstadt mehr. Somit sind es jetzt weltweit 19, darunter alle wichtigen Metropolen. Jetzt gehört auch **Tel Aviv-Jaffa** zum engen Freundeskreis.

*Berlins Partnerstädte: Brüssel, Budapest, Buenos Aires, Istanbul, Jakarta, Kyiv, London, Los Angeles, Madrid, Mexiko-Stadt, Moskau, Paris, Peking, Prag, Taschkent, Tel Aviv-Jaffa, Tokio, Warschau und Windhuk. Die Partnerschaft zu Moskau ruht. Wäre es nicht gerade in diesen Zeiten wichtig, sie in Anspruch zu nehmen?*



Regierender Bürgermeister Kai Wegner und Bürgermeister Ron Huldai am Montag im Roten Rathaus. Foto: Senatskanzlei

Nur eineinhalb Tage waren die Gäste aus Tel Aviv in Berlin, Zeit genug, um auch den **EUREF-Campus** zu besuchen, denn den hatte ihnen **Kai Wegner** besonders ans Herz gelegt.



Bürgermeister **Ron Huldai** kam in Begleitung seiner Frau **Yael**, die er als First Lady von Tel Aviv vorstellte.

te. Neben seiner persönlichen Referentin **Shirley Pauker-Kidron** und dem Pressesprecher der Stadt **Itay Valdman**, gehörte die Leiterin des Wohnungsbaus der israelischen Metropole, **Anat Rodnizky**, zur Delegation. Seitens des Senats begleiteten die Gäste der Protokollchef des Landes Berlin, **Georg Klußmann**, sowie die Länderreferentin für Israel **Ulrike Kind** und **Marlen Stebner** aus dem Referat Internationales die Gruppe. Empfangen wurden die Besucher von EUREF-Vorständin **Sarah-Maria Ameller**. Nach einem Kurzfilm über den EUREF-Campus ging es bei strahlendem Sonnenschein auf das Dach des Gasometers, wo alle den einzigartigen Rundblick über Berlin genießen konnten.



Für zwei weitere Stationen auf dem Campus war noch Zeit eingeplant: Die Ladesäulen von **Ubitricity**, wo **Philipp Sindberg** einen Ladevorgang zeigte, und die wunderbaren Welten von **Garamantis**, in die **Oliver Elias** die Gäste entführte.



Bürgermeister **Huldai** war ein Besucher wie man ihn sich wünscht, sehr interessiert an allen Details. **Ron Huldai** ist seit 1998 Bürgermeister von Tel Aviv-Jaffa, inzwischen beachtliche 80 Jahre alt und kein bisschen amtsmüde. Respekt!

*Er wuchs im Kibbuz Chulda auf und trat 1963 in die israelischen Luftstreitkräfte ein. Während seiner 26-jährigen Dienstzeit als Kampfpilot nahm er unter anderem am Sechstagekrieg und dem Jom-Kippur-Krieg teil. Als er sich 1989 aus dem aktiven Dienst zurückzog,*

## 22) Nur noch einen Schritt. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-07

5. Mai 2025

50. Jahrgang

## Nur noch einen Schritt

Jetzt ist **Friedrich Merz** nur noch einen Schritt entfernt von seinem Lebensziel, Bundeskanzler zu werden. Vor zwei Stunden wurde im Gasometer auf dem EUREF-Campus der Koalitionsvertrag unterschrieben, zehn Wochen nach der Bundestagswahl. Und morgen will er und wird er vermutlich im Bundestag gewählt werden.



Anwesend waren alle neuen Mitglieder der künftigen Regierung aus CDU, SPD und CSU, wobei es sich **Markus Söder** nicht nehmen ließ, seine drei Bayern besonders hervorzuheben. Und, er wiederholte seine Drohung, dann und wann mal in Berlin vorbeizuschauen, beziehungsweise von München aus einen Blick auf die Hauptstadt zu werfen. Merz wird unter ständiger Kontrolle stehen.



Die Sozialdemokraten machten es spannend, wobei dann doch schon vorher die Liste mit ihren Ministern durchsickerte. Sie versammelten sich hinter der Ecke des Wasserturms und schritten dann auf einen markierten Platz vor dem Gasometer zu, wo sie sich für

das Gruppenfoto aufstellten. Was fehlte, war die musikalische Untermalung: Wenn wir schreiten Seit an Seit und die neuen Lieder singen, oder so ähnlich.



Über mangelndes Medieninteresse konnte sich niemand beklagen.

Vor den Unterschriften gabs kurze Statements mit den bekannten Floskeln, Fazit: Ab morgen wird alles besser! Es bleibt **Saskia Esken** vorbehalten, an **Olaf Scholz** zu erinnern, der das Land gut zahlreiche Krisen gebracht hatte, und letztlich nur an der FDP scheiterte, was Esken nicht erwähnte. Und sie verwies auf die Würdigung heute Abend um 21:00 Uhr mit dem Zapfenstreich für den scheidenden Bundeskanzler.



Apropos Esken: So richtige Aufbruchstimmung war nicht zu spüren, kommt vielleicht noch; eher gab es wehmütige Momente, wenn sich tröstend zukünftige Ex-Minister in den Armen lagen. **Svenja Schulze** wäre gern geblieben, **Karl Lauterbach** auch und **Hubertus Heil** hätte sich bereitwillig weiterhin um den Mindestlohn gekümmert. Und **Saskia Esken** wäre gern etwas geworden, musste aber verzichten, weil sich die geballte Macht der SPD auf **Lars Klingbeil** konzentriert. **Boris Pistorius** ist der einzig politisch Überlebende der Ampel. Wir haben **Hubertus Heil** gefragt, ob er nicht Spitzenkandidat in Berlin werden möchte. Nein, er wolle in Niedersachsen bleiben.

Und wieder war es ein historischer Moment auf dem EUREF-Campus, wo schon **Olaf Scholz** seine Kanzlerkandidatur erklärte und zahllose Sondierungs-

# paperpress

Nr. 637-07

5. Mai 2025

50. Jahrgang

und Koalitionsverhandlungen für den Bund und Berlin stattfanden. Historisch war auch jener Augenblick, als **Kai Wegner** und **Bettina Jarasch** beim Gläschen Wein auf dem Campus eine Schwarz-Grüne Koalition ausloten wollten und just in diesem Moment die Meldung kam, dass **Franziska Giffey** auf ihre Option, Regierende Bürgermeisterin zu bleiben, zugunsten von Wegner verzichtete. Das Einzige, was jetzt noch auf dem EUREF-Campus fehlt, ist die Papstwahl.



Die neue Bundesregierung ist das teuerste Azubi-Projekt des Jahres. Kaum einer verfügt über Regierungserfahrung und weiß, wie man eine Behörde zu leiten hat, auch nicht der neue Staatsminister für Kultur und Medien, **Wolfram Weimer**, und der Parlamentarische Staatssekretär für Digitalisierung und Staatsmodernisierung, **Philipp Amthor**.



Foto: EUREF-Gründer **Reinhard Müller** im Gespräch mit dem alten und neuen Verteidigungsminister **Boris Pistorius** und dem künftigen Bundeskanzler **Friedrich Merz**.

Nach dem Festakt gab es Häppchen und **Thomas Kammeiers** berühmte Curry-Wurst.

100 Tage wird niemand mit einer ersten Zwischenbilanz warten wollen. Die neue Bundesregierung steht unter einem erheblichen Druck. Vor allem die rechts-extreme Jagdgesellschaft wird versuchen, ihr zuzusetzen. Im eigenen Interesse, im Interesse unseres Landes, müssen wir Merz, Klingbell & Co. viel Erfolg wünschen.

**Ed Koch**  
(auch Fotos)

## 23) Trumps neues Zuhause. Von Ed Koch

# paperpress

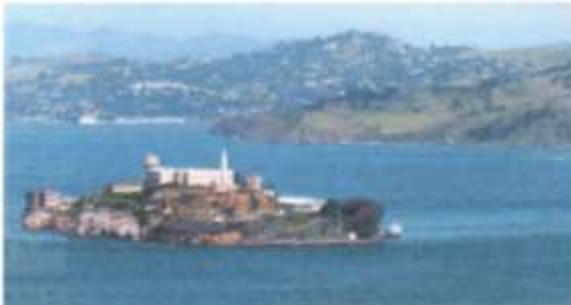
Nr. 637-06

5. Mai 2025

50. Jahrgang

### Trumps neues Zuhause

Es ist die beste Idee, die **Donald Trump** in seiner bisherigen Amtszeit hatte. Er will das Gefängnis auf der berühmten Insel bei San Francisco, **Alcatraz**, wiederbeleben.



Zu jedem Aufenthalt gehört in San Francisco, neben einem Gang über die Golden Gate Bridge, einer Fahrt mit der Cable Car und einem Abstecher durch China Town, auch der Besuch der berühmtesten Gefängnisinsel Alcatraz.



Berühmte Persönlichkeiten waren hier zu Gast. Wegen Steuervergehens verbrachte auch **Al Capone** einige Jahre hier. Was auf der Ahnentafel noch fehlt, ist ein vorbestrafter Präsident. Trump muss bis an sein Lebensende im Amt bleiben, denn, wenn er seine Immunität verlöre, könnte/müsste man ihn

endlich einsperren und er würde das gemütliche Ambiente der Zellen genießen können.



Einen Golfplatz gibt es noch nicht, aber auf dem Hof ist genügend Platz vorhanden.



Und die Terrasse lädt zum Sonnenbaden ein. Donald! Alcatraz wartet auf Dich!

Text und Fotos: Ed Koch

24) Der dritte Mann / Faschisten unter sich. Von Ed Koch

# paperpress

Nr. 637-04

4. Mai 2025

50. Jahrgang

## Der dritte Mann

Wenn bei sieben Regierungsposten, die der SPD zustehen, mehr Frauen als Männer Minister werden sollen, kann das eigentlich nur bedeuten: Vier Frauen / Drei Männer. SPD-Chef **Lars Klingbeil** hat sich vorsorglich schon mal selbst zum Vizekanzler und Finanzminister ernannt. Dass der nach wie vor mit deutlichem Abstand vor allen anderen, beliebteste deutsche Politiker **Boris Pistorius** Verteidigungsminister bleibt, dürfte so sicher sein, wie das letzte Amen auf dem Evangelischen Kirchentag in Hannover, wo Bundestagspräsidentin **Julia Klöckner** der Kirche erneut absprach, eine Meinung haben zu dürfen. Es ist wirklich traurig, dass Frau Klöckner das zweithöchste Staatsamt nur deshalb bekommen musste, weil sie **Friedrich Merz** nicht in seinem Kabinett haben will.

**Wer ist also der dritte Mann bei der SPD?** Es können Wetten darauf abgeschlossen werden, dass diese Frage vor 12:00 Uhr am Montag beantwortet wird, wenn auf dem **EUREF-Campus** der Koalitionsvertrag unterzeichnet und alle Kabinettsmitglieder vorgestellt werden.



Carsten Schneider (links) bei einem Empfang in Weimar anlässlich einer Paper-Press-Gedenkstättenfahrt nach Buchenwald im Oktober 2010 in Begleitung von Michael Müller (rechts) Foto: Ed Koch

Es spricht einiges dafür, dass der Erfurter **Carsten Schneider**, bislang Ostbeauftragter, Bauminister wird. Anfang der Woche kursierte in Berlin eine Liste, auf der **Michael Müller** für diese Funktion vorgesehen war.

**Hubertus Heil**, auch das ist sicher, bleibt nicht Arbeits- und Sozialminister, obwohl er sich seit März 2018 in diesem Job bewährt und viel erreicht hat. Er muss der ehemaligen Bundestagspräsidentin **Bärbel Bas** weichen, die sich als Chefin des Parlaments fraglos Verdienste erworben hat, bislang aber nicht als Experte für ihr neues Amt aufgefallen ist, sieht man einmal von einer Ausbildung zur Sozialversiche-

rungsfachangestellten in den Jahren 1994 bis 1997 ab. Die restliche spannende Frage wird nur sein, ob **Saskia Esken** einen Ministerposten abbekommt. Dass sie nicht wieder Parteivorsitzende wird, scheint sicher zu sein. In der SPD wird gefordert, dass auch Klingbeil auf den Vorsitz verzichten soll. Bei aller Kritik an Klingbeils raffsüchtigem Umgang bei der Anhäufung von Funktionen, Parteivorsitzender muss er bleiben, allein deswegen, weil **Friedrich Merz** nicht auf den CDU-Vorsitz verzichten wird. Merz und Klingbeil müssen sich auf Augenhöhe begegnen.

## Faschisten unter sich

Was ist Faschismus? „Nach dem Führerprinzip organisierte, nationalistische, antidemokratische, rechtsradikale Bewegung.“ In den USA spricht alles dafür, dass **Donald Trump** sein Land versucht, in den Faschismus zu führen, nachdem das seinem Bruder im Geiste **Wladimir Putin** in Russland schon gelungen ist.

Wenn Deutschland etwas nicht braucht, dann ist es eine Belehrung zum Thema Faschismus. Die Einstufung der AfD als „gesichert rechtsextrem“ ist folgerichtig. Man muss sich doch nur die Aussagen dieser Leute anhören. Das Trump-Regime stellt sich erneut auf die Seite der AfD. Faschisten unter sich: US-Außenminister **Marco Rubio** schreibt auf X: „Deutschland hat seinem Geheimdienst gerade neue Befugnisse zur Überwachung der Opposition erteilt. Das ist keine Demokratie - das ist verkappte Tyrannei.“ Wirklich extremistisch sei nicht die AfD, sondern die Einwanderungspolitik, die die Partei ablehne.

Quelle: tagesschau



Foto: realDonaldTrump/Truth - Quelle: BILD

Wenn es noch eines letzten Beweises bedurft hätte, den Geisteszustand von **Donald Trump** vom Amtsarzt untersuchen lassen zu müssen, dann diese KI-Montage, die der Präsident selbst gestern auf „Truth Social“ und den Social-Media-Kanälen des Weißen Hauses verbreitet hat.

Zum Schluss noch ein Zitat zum gestrigen Tag der Pressefreiheit: „Die Presse muss die Freiheit haben, alles zu sagen, damit gewisse Leute nicht die Freiheit haben, alles zu tun.“ Stewart Alsop - Springer Jahreskalender. Rangliste der Pressefreiheit: USA Platz 57 von 180, Deutschland Platz 11. **Ed Koch**

01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21. 03.2025



Aufschlussreiche Gespräche in großer Runde im Restaurant „Macedonia“: vlnr Dr. Christofer Zöckler (Vorstandsmitglied im Verein "Die Galiziendeutschen -Geschichte und Erinnerungskultur e.V."), Hanno Schult (Vortragender) und weitere Personen.-  
*Aufnahme: Dr. Christofer Zöckler*

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der  
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

**Seite C 86**

***Keine Berichte***

***Keine Berichte, aber siehe unter C 1. Mitteilungen***